

EINZELAUSGABEN
DER
ARCHITEKTONISCHEN RUNDSCHAU
IV.

235

EINFACHE
LAND- UND STADTHÄUSER

AUSGEWÄHLT UND MIT BEGLEITENDEM TEXT VERSEHEN

VON

CARL ZETZSCHE
ARCHITEKT IN BERLIN



STUTT GART
VERLAG VON J. ENGELHORN

ARCHITEKTONISCHE RUNDSCHAU

XIX. Jahrgang 1903.
Preis d. vollständigen
Jahrgangs 20 Mark.

Jährlich 12 Hefte mit je
8 Tafeln in feinstem Kunst-
druck (schwarz u. farbig) und
8 Seiten reich illustr. Text.

Herausgegeben von **LUDWIG EISENLOHR** und **CARL WEIGLE**, Architekten in Stuttgart
und **CARL ZETZSCHE**, Architekt in Berlin.

Die Architektonische Rundschau

bringt kirchliche Bauten, Schlösser, Rathäuser und andere öffentliche Bauten, städtische Wohn- und Geschäftshäuser, Villen, Gartenhäuser etc., Brunnen, Vestibüle, Portale etc., **besonders aber Privatbauten, wie sie dem schaffenden Architekten am häufigsten vorkommen.**

Die Architektonische Rundschau

bringt **Aufsätze** über architektonische Zeit- und Streitfragen, sowie kunstgeschichtliche Aufsätze **aus der Feder hervorragender Fachleute.**

Die Architektonische Rundschau

gibt eine Uebersicht der bemerkenswerten neueren Stoffe für die **Dekoration** und den **inneren Ausbau**, sie bringt Details, Reiseskizzen und Aufnahmen, Motive aller Art, Abbildungen eigenartiger und mustergültiger Schöpfungen des **Kunstgewerbes.**

Die Architektonische Rundschau

berücksichtigt **alle Stilarten** und steht hinsichtlich der Reproduktion — farbig und schwarz — an erster Stelle unter den Fachblättern.

Die Architektonische Rundschau

enthält in den bisher erschienenen Jahrgängen einen **staunenswerten Reichtum an instruktivem und verwendbarem Material.**

Vornehme und moderne Ausstattung.

Bestellungen auf den laufenden Jahrgang nimmt jede Buchhandlung entgegen; wo eine solche nicht vorhanden ist, abonniert man bei der Post. Die früheren Jahrgänge sind, soweit der Vorrat reicht, durch jede Buchhandlung zu beziehen.

==== Probenummern umsonst und portofrei. ====

EINZEL-AUSGABEN DER ARCHITEKTONISCHEN RUNDSCHAU.

I. Landhäuser und Villen.

100 Tafeln in Schwarz- und Farbendruck mit Grundrissen und Text. In eleganter Mappe Preis M. 12.—

II. Städtische Wohn- und Geschäftshäuser.

100 Tafeln in Schwarz- und Farbendruck mit Grundrissen und Text. In eleganter Mappe Preis M. 12.—

III. Öffentliche Bauten.

100 Tafeln in Schwarz- und Farbendruck mit Grundrissen und Text. In eleganter Mappe Preis M. 12.—

IV. Einfache Land- und Stadthäuser.

Ausgewählt und mit begleitendem Text versehen von **Carl Zetzsche.**
100 Tafeln in Schwarz- und Farbendruck mit Grundrissen. In eleganter Mappe Preis M. 12.—

Motive

der

Deutschen Architektur

des XVI., XVII. und XVIII. Jahrhunderts

in historischer Anordnung herausgegeben von

A. LAMBERT und **E. STAHL**

mit Text von

H. E. VON BERLEPSCH.

Erste Abteilung:

Früh- u. Hochrenaissance

(1500—1650)

100 Tafeln Grossfolio (48:32 cm) nebst einer historischen Einleitung und erläuterndem Text.

Preis in Mappe M. 50.—

Zweite Abteilung:

Barock und Rokoko

(1650—1800)

100 Tafeln Grossfolio (48:32 cm) nebst einer historischen Einleitung und erläuterndem Text.

Preis in Mappe M. 50.—

ZU BEZIEHEN DURCH JEDE BUCHHANDLUNG.



EINZELAUSGABEN
DER
ARCHITEKTONISCHEN RUNDSCHAU

IV.

EINFACHE
LAND- UND STADTHÄUSER

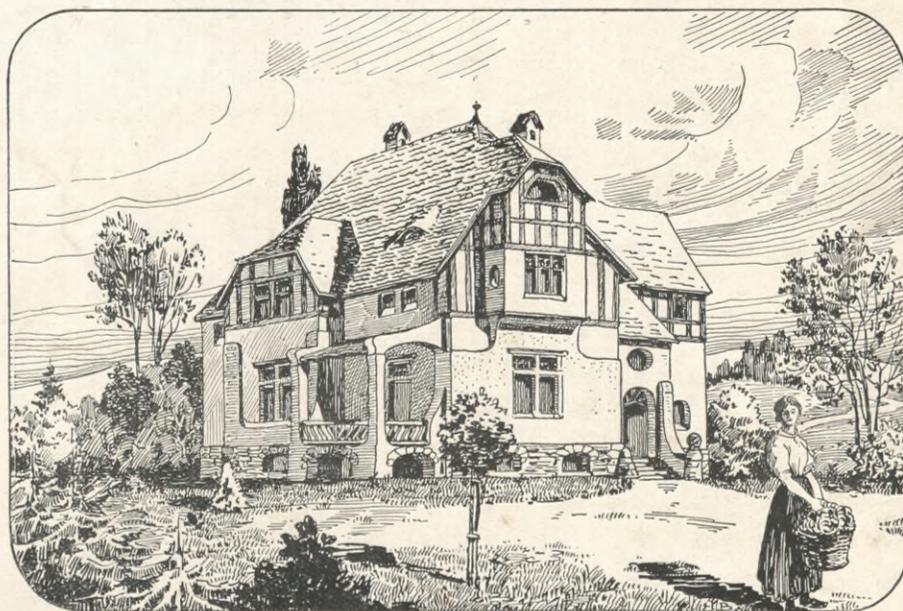
AUSGEWÄHLT UND MIT BEGLEITENDEM TEXT VERSEHEN

VON

CARL ZETZSCHE

ARCHITEKT IN BERLIN

KOŁO
ARCH. BUDOWL.
STUDENTÓW
PAŃSTW. SZKOŁY
TECHNICZNEJ
W
KRAKOWIE



STUTTGART

VERLAG VON J. ENGELHORN

[ca 1802]



~~IV. 35256~~



IV-301159



Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

~~301-3-422/2018~~

Akc. Nr. ~~D-2900/154~~



Landhaus des Herrn Etzweiler bei Remagen.

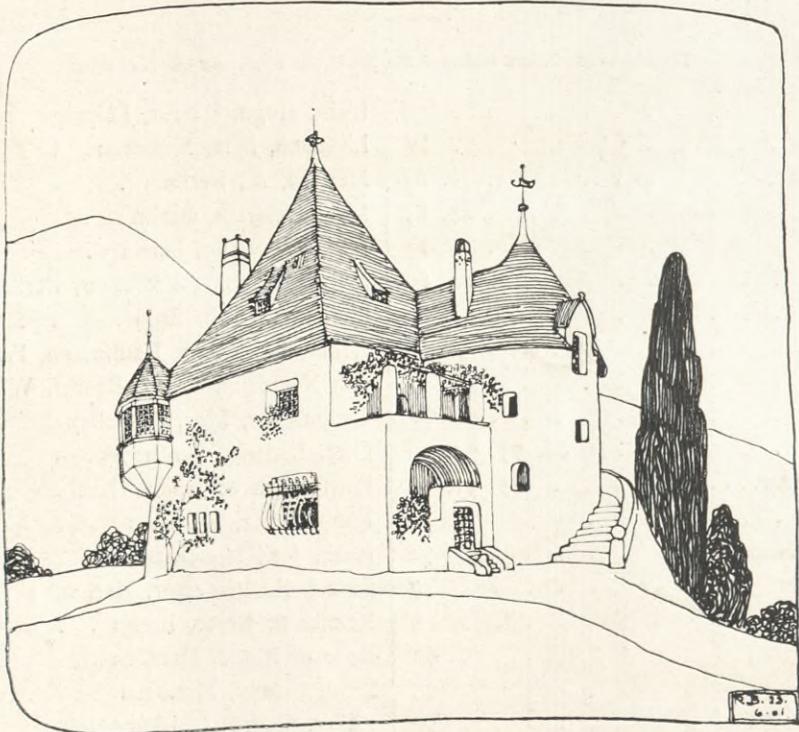
Architekten: Müller & Grah in Köln.

VERZEICHNIS DER ARCHITEKTEN.

Die arabischen Ziffern bedeuten die Tafeln, die römischen die Textseiten.

Bates, William A., New York	30	Licht, Hugo, Baurat, Leipzig	77
Berndl, Richard, München	IV	Littmann, Max, München	52
Billing, H. & Mallebrein, Karlsruhe	56. 69	Menken, A., Berlin	IX
Bislich, Rud., Berlin	25. 83	Milk, Heinrich, Berlin	34
Brantzky, Franz, Köln	13	Mirkovszky, G., Berlin	8. 28
Chiodera & Tschudy, Zürich	24. 60	Möhring, Bruno, Professor, Berlin	37
Comstock, F. R., New York	86	Müller & Grah, Köln	III
Daus, R. L., Brooklyn	54	Neher, L. & A. v. Kauffmann, Frankfurt a M.	3
Dehm & Olbricht, Wien	7	von Neumann, Franz, Baurat, Wien	17. 65
Dietrich, E. G. W., New York	V	Ostenrieder, Max, München	29. 68. 78
Dülfer, Martin, Professor, München	4. 66. 75. 91. 96	Otte, Ludwig, Berlin	22. 53. 100
Eisenlohr & Weigle, Bauräte, Stuttgart	23. 31. 32	Puttfarcken & Janda, Hamburg	21
vom Endt, Hermann, Düsseldorf	10	Rank, Franz, München	41
Exter, August und Alfred Pinagel, München	72	Rank, Jos., München	58
Fischer, Theodor, Professor, Stuttgart	47	Ratzel, F., Professor, Karlsruhe	18
Frost & Granger, Chicago	9	Reimer & Körte, Berlin	55
Goerke, Hermann, Düsseldorf	1. 71	Rose & Röhle, Dresden	5
Grisebach & Dincklage, Berlin	35	Rühl, Gustav, München	99
Hachet, M., Paris	90	Rusag, Georg, Duisburg	51
Hart & Lesser, Berlin	98	Schilling & Gräbener, Dresden	19
Hartmann, Karl Otto, Lahr	39	Schleinitz, Richard, Dresden	46. 62
Haude, Georg, Elberfeld	49	Schlicht, Hanns, Dresden	89
Haupt, Wilh., Berlin	12	Schmeissner, J., Nürnberg	6
Haybäck, Karl, Wien	63	Schmitz, Jos., Nürnberg	11
Heilmann & Littmann, München	92. 93	Schröder, M., Strelitz	XX
Hessemer & Schmidt, München	87	Schumacher, Fritz, Professor, Dresden	14
Hocheder, Carl, Professor, München	48. 59	Schutte, Albert, Barmen	61
von Hoven, Franz, Frankfurt a. M.	45. 95	Seibertz, Engelbert, Berlin	42
Jänicke, Gustav, Berlin	2. 38. 94	Seidl, Emanuel, Professor, München	85
Jassoy, H., Professor, Stuttgart	15	Spannagel, W., München	97
Kiefer, Gebr., Duisburg	76	Spittler & Kronfuss, München	79
Krasný, F., Wien	16. 70	Stadler, L., Berlin	40
Krause, Herm. A., Berlin	64	Swain, Edward R., San Francisco	VII
von Krauss, F. & J. Tölk, Wien	82	Terraingesellschaft »Neu-Westend« A.-G., München	27
Kronenberger, Heinrich, München	20. 43. 88	von Thiersch, Fr., Professor, München	84
Lang, Emil, Bauinspektor, Bruchsal	50	Thüme, Hermann, Dresden	26. 44. 74. 81. Titel. VIII
Leinweber, Rudolf, München	36. 57. 73	Warner, J. Forster, New York	67
Leithoff & Wiehl, Hagen	33	Young, W., London	80





Landhaus.

Architekt: Richard Berndl
in München.



IV-301158



ZUR EINFÜHRUNG.

Limmer allgemeiner wird von Jahr zu Jahr das Verlangen nach eigenem Haus und Herd. Die wachsende Erkenntnis der zahlreichen Mängel der bisherigen Durchschnittsmietwohnung, der Widerwillen gegen die poesielosen Häusermassen der Grossstädte und das Bedürfnis nach Ruhe und Erholung in einer den persönlichen Wünschen und Gewohnheiten angepassten Wohnung lassen die dem Deutschen angeborene Sehnsucht nach einem eigenen Besitztum auch da immer lebendiger wieder aufleben, wo sie jahrzehntelang unterdrückt schien.

Nicht mehr bloss vereinzelt und in vornehmer Abgeschlossenheit als Luxuswohnsitz der oberen Zehntausend, dicht gedrängt oft, in langen Reihen oder in bunt zusammengewürfelten Kolonien, auch den Minderbemittelten zugänglich und mit bescheidenen Mitteln durchgeführt, erstehen jetzt überall wieder kleine Einfamilienhäuser, die in ihrer mannigfaltigen Gestalt ein beredter Ausdruck wiedererwachender Selbständigkeit im Denken und künstlerischen Empfinden unsrer Bevölkerung sind.

Die anfänglich vereinzelt Versuche einer malerischen Gestaltung des Aeusseren und eigenartiger Raumentwicklung im Inneren haben einen ungeahnten Aufschwung in der künstlerischen Entwicklung des modernen Wohnhausbaues herbeigeführt. Aus den bescheidenen Anfängen ist bereits ein zielbewusstes Vorgehen auf der ganzen Linie geworden, dessen Einwirkung auch auf die Strassenbilder unsrer Grossstädte überall zu bemerken ist.

Auch hier vollzieht sich, langsam noch, aber sicher die Abkehr von den endlosen geradlinigen Strassen mit der öden Wiederholung sinnloser Palastarchitekturen durch den Uebergang zu einer den inneren Bedürfnissen und der besseren künstlerischen Erkenntnis Rechnung tragenden Bebauung.

Die vergleichende Wohnungsstatistik zeigt, dass selbst für die dichtgedrängte Bevölkerung der Industriestädte die Massenquartiere keineswegs eine unabwendbare Notwendigkeit sind, da die jüngste Entwicklung der Verkehrsmittel eine früher undenkbare Ausbreitung der Wohnquartiere in entlegene und billigere Teile der Umgebung ermöglicht. An-

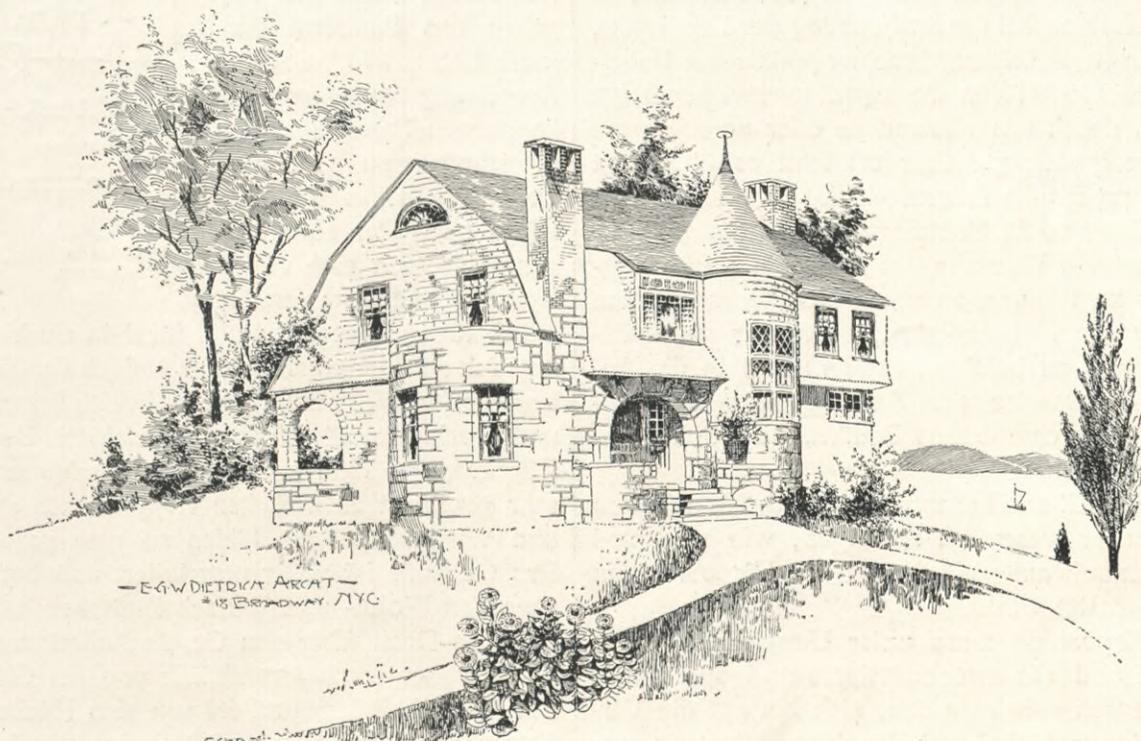
drerseits gestatten die Fortschritte der Technik auch im Inneren der Städte die grossen Miethäuser so zu gestalten, dass sie allen billigen hygienischen und sittlichen Anforderungen entsprechen.

So steht gegenwärtig das einfache Land- und Stadthaus im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Die hervorragendsten Privatarchitekten und die bedeutendsten Autoritäten auf dem Gebiete des Städtebaues, wie Henrici, Stübben, Rettig, Gruner u. a., arbeiten rastlos an der Klärung der mannigfachen sozialen und baurechtlichen Fragen, welche für die gesunde und kunstgerechte Entwicklung unsres bürgerlichen Wohnhausbaues von entscheidendem Einfluss sind.

Es ist natürlich ausgeschlossen, hier eine auch nur annähernd vollständige Uebersicht alles dessen zu geben, was für ein zweckmässiges und bei aller Einfachheit der Mittel schönes Wohnhaus wünschenswert und erforderlich ist. Das würde eine Wiedergabe nicht nur der gesamten bürgerlichen Baukunde, sondern auch der Grundgedanken für die rationelle Entwicklung des Städtebaues bedingen. Wir müssen uns vielmehr darauf beschränken, einzelne wesentliche Gesichtspunkte hervorzuheben und unsre Leser dadurch zu einer eingehenden Einarbeitung in dieses umfassende, aber durch seine Vielseitigkeit auch ausserordentlich reizvolle und dankbare Gebiet unsres Bauwesens anzuregen.

In den Grossstädten ist vielfach durch die von der Terrainspekulation ins Masslose gesteigerten Bodenpreise, wie durch zu weitgehende bau- und feuerpolizeiliche Vorschriften der Bau billiger kleiner Wohnhäuser nahezu unmöglich gemacht. Eine Abhilfe in dieser Hinsicht ist nur von einer zielbewussten Aenderung der Bebauungsvorschriften zu erwarten. Bemerkenswerte Vorschläge hierzu hat in letzter Zeit besonders der Geheime Baurat Stübben gemacht, der auch auf der letzten Wanderversammlung der Deutschen Architekten- und Ingenieurvereine in Augsburg über diese Frage referierte und die Mit-

wirkung aller Fachgenossen zur Herbeiführung durchgreifender Verbesserungen bei der Ausarbeitung neuer Bebauungspläne und zweckentsprechender Abänderung der baupolizeilichen Vorschriften als unerlässlich bezeichnete. Er hob besonders die Notwendigkeit hervor, die allzu tiefen Baublöcke zu beseitigen und die nur zu Wohnzwecken dienenden



Landhaus.
Aus »Architect and Building«, New York.

Architekt:
E. G. W. Dietrich in New York.

Nebenstrassen mit geringem Verkehr, namentlich bei geringerer Häuserhöhe, entsprechend schmaler anzulegen als die Hauptverkehrsstrassen. Der bisher allgemein üblichen völlig geschlossenen oder völlig offenen Bebauungsweise stellte er die halboffene Bebauungsweise gegenüber, nach welcher die Längsseiten der Baublöcke geschlossen und die kürzeren Stirnseiten offen bebaut werden sollen, wodurch eine erhebliche Ersparnis an Bauland und doch völlig ausreichender Luftzutritt zu dem Inneren der Bauquartiere erzielt wird.

Die Notwendigkeit, mit Rücksicht auf die Erzielung billiger Wohnungen in kleinen Häusern die Baupolizeivorschriften nach örtlichen Bezirken und nach der Grösse und Gattung der Gebäude abzustufen, wird bereits ziemlich allgemein anerkannt. Mit der Durchführung dieser Massregel würden die erheblichsten Hindernisse für den Bau kleinerer Wohnhäuser in grossen Städten und für die Benutzung aller durch die Fortschritte der Technik gebotenen Vorteile beseitigt werden.

Schon diese kurzen Andeutungen lassen die soziale Wichtigkeit einer zweckmässigen Lösung der Wohnungsfrage im allgemeinen hinreichend erkennen. Ihr gegenüber steht die schwerwiegende Bedeutung, welche die mehr oder minder glückliche und preiswerte Gestaltung und Ausführung seiner Wohnung für den Besitzer hat.

Je geringer die zur Verfügung stehende Bausumme und je beschränkter demnach die Wahl der zur Erreichung des Zweckes anwendbaren Mittel ist, desto schwieriger gestalten sich die Aufgaben für den entwerfenden Architekten, wie für den ausführenden Meister. Je kleiner ferner das Haus ist, je intensiver jeder Raum ausgenützt werden muss, desto mehr kommt es auf die sorgfältige Berücksichtigung aller Bedürfnisse der zukünftigen Bewohner und auf die möglichste Vermeidung aller Fehler und Missgriffe in der Bauausführung an.

Es ist sicher viel leichter, eine umfangreiche Anlage mit allen erdenklichen Räumen bequem und schön zu planen, als einen thunlichst kleinen und billigen Bau in jeder Hinsicht zweckmässig und ansprechend zu gestalten.

Hier kommen so viel verschiedene Gesichtspunkte in Betracht, dass eine wirklich befriedigende Lösung nur von einem verständnisvollen Zusammenwirken aller Beteiligten zu erwarten ist.

Dazu gehört vor allem die Aufstellung eines reiflich durchdachten und vor Beginn des Bauens in allen Einzelheiten festgelegten Bauprogramms seitens des Bauherrn, in dem dieser und für die Gestaltung und Anordnung der Wirtschaftsräume die Hausfrau die zu erfüllenden Wünsche und Bedürfnisse klarlegen. Freilich ist es heutzutage fast eine Seltenheit, dass der Baufachmann vom Auftraggeber eine solche Darlegung in bestimmter Form erhält. Meist — auch bei hochgebildeten und sonst äusserst umsichtigen Bauherren — ist eine klare Uebersicht des Gewollten erst allmählich und durch vieles Fragen und Ausholen zu erlangen. In den unteren Volksschichten, namentlich bei der Bevölkerung der Landstädte, ist das halb unbewusste, auf althergebrachter praktischer Ueberlieferung beruhende Gefühl für die erprobte zweckmässige Anordnung vielfach durch missverständene oder unreife neue Ideen wesentlich beeinträchtigt. Sehr oft fehlt es überhaupt an Verständnis für praktische Fragen. Bleibt es demnach oft genug dem Baumeister völlig überlassen, so gut es geht die einander widerstreitenden Wünsche des Bauherrn nach Möglichkeit in Einklang zu bringen, so ergibt sich daraus für ihn um so zwingender die Notwendigkeit, nicht nur geschäftsmässig seine Bauregeln zu befolgen, sondern sich in die Anschauungs- und Lebensweise des Auftraggebers hineinzudenken, wenn anders er eine dessen Bedürfnisse wirklich befriedigende Lösung finden will.

Von der Gewandtheit und Lebenserfahrung des Architekten wird es also auch sehr wesentlich abhängen, wie weit und mit welchem Kostenaufwande eine gegebene Disposition in die Wirklichkeit übersetzt wird.

Eine solche Disposition muss unter Umständen, wenn sie vollständig sein und die zweckmässigste und sparsamste Einrichtung des Hauses anbahnen soll, sich bis auf die Verteilung der vorhandenen Möbel und Teppiche erstrecken, sobald der Besitzer auf die Beibehaltung des vorhandenen

Mobiliars Wert legt. Durch die Rücksicht auf die Unterbringung desselben können sich ja besondere Raumabmessungen oder Fenster- und Thüranordnungen ergeben.

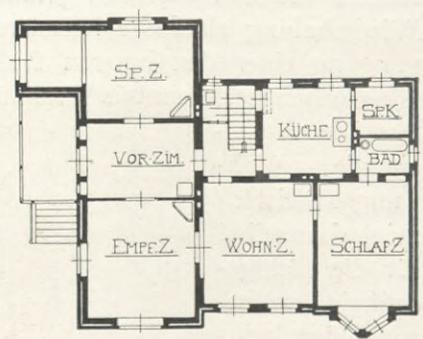
Greifen wir auch hier nur einige Beispiele heraus.

Eine vergleichende Betrachtung der Grundrisse kleiner Wohnungen lässt unschwer erkennen, welche überflüssige Verschwendung an Raum nur zu oft bei der Anlage der Eingänge, Flure und Treppen getrieben wird. Wie oft fehlt ein verständnisvolles Eingehen auf die Bedürfnisse der kleinen Haushaltungen, in denen mit wenig oder gar keinen Dienstboten gerechnet werden darf, wo es also darauf ankommt, unnütze Wege zu ersparen und die ganze Anlage von einem Punkte aus leicht erreichbar und übersichtlich zu gestalten, so dass z. B. die in der Küche beschäftigte Magd von dort aus den Eingang überwachen und ohne jedesmaligen grösseren Zeitverlust die Eingangsthür zu öffnen vermag, nachdem sie schon vorher gesehen, wer Einlass begehrt. Selbst bei der kleinsten Anlage ist ferner die Treppe nach den oberen Räumen, wenn auch oft nicht ohne Schwierigkeit, so zu legen, dass sie genügend beleuchtet und nicht für jeden Fremden unbemerkt zugänglich ist.

Auch eine zweckmässige, der gesellschaftlichen Stellung und der Lebensweise und den Neigungen der Bewohner entsprechende Anordnung der Wohnräume kann nur durch reifliche Erwägung gefunden werden. Noch steht dabei vielfach die Ueberlieferung irgend eines Schemas hindernd im Wege, das hier einen unnützen Salon, dort ein zu grosses Speisezimmer vorschreibt und dabei Wohn-, Schlaf- und Arbeitsräume unvorteilhaft trennt oder verkleinert.

Noch viel stiefmütterlicher werden in der Regel die Wirtschaftsräume behandelt. Es mag dies nicht zum wenigsten seinen Grund darin haben, dass im modernen Haushalt die Hausfrau sich möglichst wenig praktisch mit der Wirtschaft beschäftigt, also auch wenig Wert auf die zweckmässigste Ausgestaltung dieser Räume legt, in denen sie sich ja doch nur vorübergehend blicken lässt. Andererseits ist das Verständnis für wirklich brauchbare Wirtschaftsräume, gute Keller u. s. w. nicht nur in den grösseren Städten infolge des gegen früher wesentlich veränderten Wirtschaftsbetriebes stark zurückgegangen. Und doch ist eine der noch am wenigsten betonten und doch einflussreichsten Forderungen für die Hebung der allgemeinen Gesundheitsverhältnisse die Besserung und Vergrösserung der Vorrats- und Wirtschaftsräume aller Art gerade in den unzähligen kleinen Wohnungen, freilich nicht in dem Sinne der oft übertriebenen und zwecklos kostspieligen Luxusausstattung vornehmer Haushaltungen.

Nebenstehender Grundriss einer Villa in Treuenbrietzen, von Baugewerkschuldirektor *Th. Müller* in Magdeburg nach den Angaben des Bauherrn ausgearbeitet, zeigt eine solche Anordnung in einer vollkommenen Form, die sich in jahrelangem Gebrauch nach jeder Richtung hin bewährt hat. Der Haupteingang ist durch eine vorgelegte überwachsene Veranda mit Freitreppe geschützt und führt in ein Vorzimmer, welches zugleich als Aufenthaltsort der kleinen Familie bei milder, aber regnerischer Witterung dient. Zu beiden Seiten liegen Empfangs- und Esszimmer, die für Gäste zunächst in Betracht kommenden Räume. Eine Thür schliesst das Vorzimmer von dem kleinen sehr geschickt entwickelten Treppenhaus ab. Wohn-, Schlaf- und Wirtschaftsräume bilden so eine geschlossene Gruppe. Das Gebäude ist völlig unterkellert und hat ein Drempehdach über den Wohn- und Wirtschaftsräumen und ein steiles ausgebauten Dach über den Gesellschaftsräumen. Der gewöhnliche Eingang zum Grundstück von der Stadt her führt über den Wirtschaftshof und ist von den Küchenfenstern aus zu übersehen. Die Küche und Speisekammer haben die zulässige Mindesthöhe, so dass über denselben ohne Erhöhung des



Landhaus in Treuenbrietzen.

Architekt: Th. Müller in Magdeburg.



Wohnhaus in San Francisco.
Aus "The American Architect and
Building News".

Architekt: Edward R. Swain
in San Francisco.

Gebäudes ein Vorrats- und Schrankzimmer und eine Mädchenkammer eingeschoben werden konnten, von denen das erste vom Treppenpodest, die letztere vom Trockenboden aus zugänglich ist. Drei prächtige Fremdenzimmer sind in dem ausgebauten Dach, wieder völlig für sich abgeschlossen, untergebracht. Auch dies ist ein besondrer Vorzug dieser Anlage, denn für die individuelle Durchbildung der kleineren Wohnung für ein häusliches Familienleben bietet die bestmögliche Anordnung der Fremdenzimmer oft erhebliche Schwierigkeiten, da weder der Gast noch die Familie während der Besuchsdauer in ihren Gewohnheiten und Bequemlichkeiten beschränkt werden sollen.

Für den grösseren Haushalt, insbesondere bei umfangreicheren gesellschaftlichen Verpflichtungen ist es ferner unerlässlich, dass die Dienstboten ihre Arbeiten verrichten und zu den einzelnen Räumen gelangen können, ohne die Herrschaft zu stören: also ergibt sich die Notwendigkeit besonderer Nebentreppen und Zugänge u. s. w.

Ein noch ganz allgemein gemachter Fehler ist die übermässige Bemessung der Höhe der Stockwerke aus missverstandenen hygienischen Rücksichten. Man bedenke nur die Schwierigkeiten und die Nachteile für die Gesundheit, welche die mangelhafte Heizbarkeit zu hoher Räume mit sich bringt, ganz abgesehen von ihrer Unwohnlichkeit, wenn Höhe und Breite ausser Verhältnis stehen. Hierin wie vielfach sonst noch sollten wir uns die zweckmässigen Abmessungen alter Gebäude zum Muster nehmen.

Hinsichtlich der Fenster ist man glücklicherweise schon von der Sucht, möglichst viel Fenster anzubringen, zurückgekommen; man findet schon wieder ausreichende Wände zum Stellen der grossen Möbel. Aber über die Form der Fenster und ihre Abmessungen liesse sich noch viel sagen. Hat man erkannt, dass eine grosse Lichtquelle oder eine besondere Stellung derselben für den Raum vorteilhaft ist, so folgt daraus doch keineswegs die Notwendigkeit, das Fenster nun so gross zu machen, dass es sowohl für den Gebrauch un bequem als für die Warmhaltung des Zimmers hinderlich ist. Eine aufmerksame Beachtung der guten Lehren, welche *Lichtwark* in seinen Schriften für die Behandlung der Fenster und Thüren unserer Wohnhäuser schon vor Jahren gegeben, thäte auch heute noch not.

Dass eine abwechslungsreiche Gliederung des Daches unter Umständen sehr reizvoll und doch unpraktisch und ganz unverhältnismässig kostspielig sein kann, braucht eigentlich ebensowenig hervorgehoben zu werden, wie dass die

Baukosten in einer für den Laien ganz verblüffenden Weise gesteigert werden, wenn man nach Art mancher moderner Künstler möglichst jedem Fenster und jeder Thür eine andre bizarre Form gibt.

Je ausgiebiger elektrische Leitungen für Licht und Klingeln, Gas- und Wasserrohre, Heizröhren, Telephonleitungen u. dergl. auch bei einfacheren Bauten in Anwendung kommen, desto eingehender muss sich der Architekt über alle einschlägigen Fragen unterrichten und desto sorgfältiger muss er im voraus für ihre Unterbringung sorgen, schon damit nicht durch nachträgliches Einstemmen unnötige Schwächen in der Konstruktion und unnötige Kosten verursacht werden.

Mit einigem Nachdenken kann jeder Einzelne diese Betrachtungen leicht für alle Teile eines Hauses durchführen und vervollständigen.

Besondre Betonung verdient dagegen unsres Erachtens für Baufachleute wie besonders für baulustige Laien die Mahnung, die Baukosten nicht wie gewöhnlich so zu verteilen, dass für die Umgebung des Hauses, für die Umwahrung u. s. w. nichts mehr übrig bleibt.

Wie der Edelstein erst durch die geschickte Fassung richtig zur Wirkung gebracht wird, so wird auch dem Hause durch geeignete Anpassung der Umgebung, wie durch Berücksichtigung der letzteren bei der Wahl des Baumaterials und der Formen des Gebäudes erhöhter Reiz verliehen.

Auch hier sollten uns die zahlreichen alten Beispiele geschickter und doch natürlicher Terrainaussnutzung, wirkungsvoller Anpflanzungen, anmutiger Ruheplätze, Springbrunnen, Wasserbecken u. s. w. als Vorbilder dienen. Keinem aufmerksamen Betrachter wird ferner die Sorgfalt und Geschicklichkeit entgehen, mit der die alten Meister Haus und Umgebung dadurch in Verbindung zu bringen wussten, dass sie die Fenster so anordneten, dass jedes ein wirkungsvolles und bedeutendes Bild umschloss.

Nebengebäude, Stallungen u. s. w. sollen in einer der ganzen Anlage entsprechenden äusseren Form erscheinen; diese darf aber nicht, wie es nur allzu häufig der Fall ist, ohne Rücksicht auf die Zweckmässigkeit entworfen sein. Gerade bei den Stallungen für die Haustiere, Hühner, Schweine u. s. w. werden ganz unglaubliche Versehen begangen. Es ist daher jedem Bautechniker und jedem Architekten dringend zu raten, auch hierfür sich bei Sachkundigen Rat zu holen, wie er es nicht unterlassen wird, sich über Wasserleitungs-, Heizungs-, Beleuchtungs- und Blitzableiteranlagen mit einem Spezialisten in Verbindung zu setzen.

So sind die Aufgaben des Architekten beim Bau eines allen Anforderungen genügenden einfachen Wohnhauses oft vielgestaltiger und schwieriger als bei manchem andern weit umfangreicheren Bauwerk. Sie erfordern liebevolle Hingabe und umfassendes Wissen auf allen möglichen oft anscheinend fernliegenden Gebieten.

Dies alles gilt mit wenig Ausnahmen für das Miethaus ebensogut wie für das freistehende Einzelwohnhaus und für die aneinandergelagerten oder teilweise freistehenden kleinen Reihenhäuser, und alle diese Grundgedanken, die wir hier andeuteten, werden den meisten längst bekannt und selbstverständlich erscheinen. Warum werden sie aber dann nicht allgemein angewendet und befolgt? Je nun! Das schlechteste Haus mit möglichst vielen kleinen Zimmerchen ist eben für den Wohnungsspekulanten bekanntlich das einträglichste.

So sehen wir denn auch heute noch, trotz aller bessern Erkenntnis, die auch in breiteren Kreisen Fuss zu fassen beginnt, aus Gewinnsucht einerseits und aus Gedankenlosigkeit und Unreife andererseits an den Peripherieen der grösseren Städte wie anderswo jene langen Reihen von Mietkasernen entstehen, deren innere Einrichtung ebenso unzweckmässig und unwohnlich ist, wie ihr Aeusseres nichtssagend und abstossend. Und gleichwohl wird an ihnen trotz der schlechten Bauart eben durch die unzweckmässige Anordnung und falschen Schmuck noch eine ganz erstaunliche Verschwendung getrieben, die nicht geringen Anteil hat an der ungerechtfertigten und unverhältnismässigen Höhe des Mietpreises kleiner und schlechter Wohnungen im Vergleich zu dem der grossen und zweckmässigen Behausungen.

Wie viel könnte an Bau- und Unterhaltungskosten bei diesen Bauten gespart werden durch Verzicht auf den äusseren Schein, auf den schnell zerbröckelnden unechten Aufputz, wie durch solide, einfache Thür- und Fensterkonstruktionen, gute Fussböden und Dachkonstruktionen u. s. w. Wie viel kosten z. B. die Treppenhäuser mit ihrer angeblich vornehmen Ausstattung!

Auch das vielstöckige Miethaus und das Zusammenwohnen vieler Menschen in einem solchen kann ganz erträglich sein, wenn nur die nötigen sanitären Einrichtungen und eine entsprechende Trennung der Wohnungen durchgeführt werden. Dass auch im mehrstöckigen Reihenhause kleine Wohnungen so aneinandergereiht und eingerichtet werden können, dass häusliche Abgeschlossenheit und behagliches Familienleben recht wohl möglich sind, und dass der Preis sich trotzdem nicht höher zu stellen braucht, als bei den Mietkasernen schlimmster Art, ist mehrfach praktisch erwiesen.

Für eine selbständige und in jeder Hinsicht befriedigende Entwicklung unsres Wohnhausbaues ist deshalb der Wettbewerb möglichst vieler praktisch erfahrener Baufachleute und die Mitwirkung der besten Künstler dringend zu wünschen. Sie erscheinen für die immer vollkommene Ausgestaltung der Bautypen und für die Verbreitung des Verständnisses derselben im Volke vorteilhafter als die Massenerstellung der kleinen Einzelwohnhäuser im Grossbetriebe, die leicht zur Schablone führt, wenn auch die Benutzung der Erfahrung bei öfterer Wiederholung ähnlicher Ausführungen und die gleichzeitige Inangriffnahme mehrerer Bauten manche zweckmässige Anordnung und manche Ersparnis in der Ausführung ermöglichen.

Gerade die Notwendigkeit, sich völlig in die Aufgabe hineinzuarbeiten und weit mehr als beim Luxusbau jede Abmessung und jede Einzelform auf ihre Zweckmässigkeit und Preiswürdigkeit zu prüfen, um mit den einfachsten Mitteln, also unter den schwierigsten Umständen, das denkbar Vollkommenste zu erreichen, verbürgt die allmähliche Schulung unsrer Baufachleute, durch die allein — wenn sie erst allgemein erreicht wird — die vorher angedeuteten Missstände im kleinstädtischen Wohnungsbauwesen beseitigt und zugleich in die breitesten Schichten unsrer minder bemittelten Bevölkerung einiges Verständnis für eine ihren Verhältnissen entsprechende zweckmässige, preiswerte und schöne Wohnungs-

form hineingetragen werden kann. Deshalb sollten sich auch die Baufachschulen neben der praktisch-technischen Ausbildung ihrer Schüler vor allem deren Einführung in die Grundsätze des kleinstädtischen Wohnhausbaues zur Aufgabe machen, damit die Schüler dereinst mit Verständnis an die Hauptaufgabe ihres Berufes, namentlich in den kleineren Städten, herantreten könnten, statt, wie es bisher allzu oft geschah, durch unverstandene Architekturformen und den praktischen Erfordernissen hohnsprechende Grundrissfehler den Geldbeutel und die Wohnweise ihrer Auftraggeber zu schädigen. Nur wenn der heranwachsenden Generation der Blick für die aus der Erfüllung der praktischen Anforderungen erwachsende, mit den einfachsten Mitteln und durch die Verwendung einheimischer und den klimatischen Verhältnissen angemessener Materialien erreichbare Schönheit geschärft wird, können die künstlerischen Bestrebungen hervor-

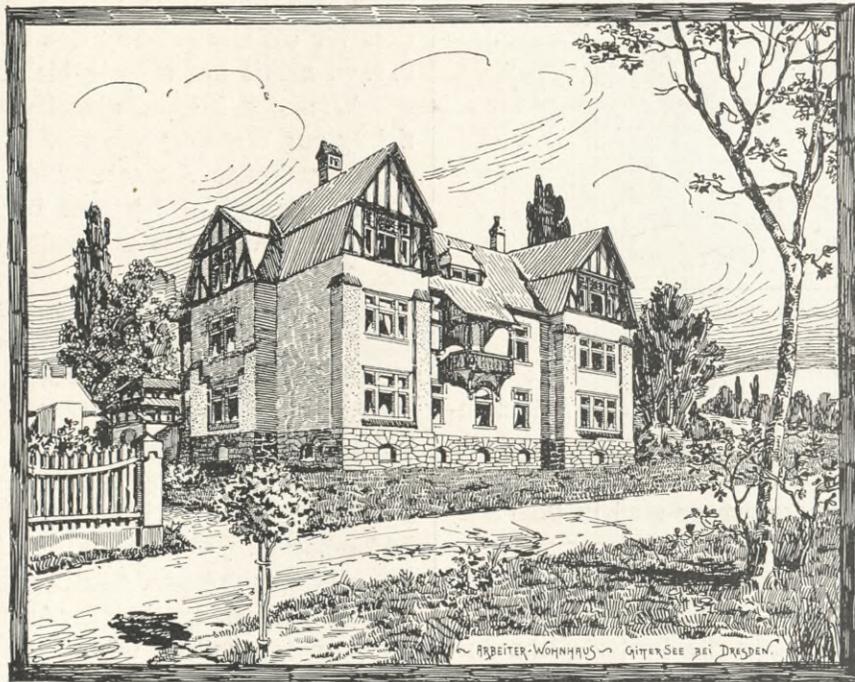
ragender Architekten den gewünschten wirksamen Einfluss auf unsre volkstümliche Bauweise erlangen.

Je verschiedener die örtlichen und persönlichen Bedürfnisse hinsichtlich des Wohnungsbaues sind und je grösser gerade hier der Einfluss aller erdenklichen zufälligen Umstände auf die Gesamtanlage sein muss, je weiter deshalb von dem für alle bestimmten und doch für alle gleich unpraktischen und unwohnlichen Schema der bisherigen Mietwohnung abgegangen wird, desto wertvoller wird für alle Beteiligten, Fachleute wie Laien, eine umfangreiche Zusammenstellung ver-

schiedenartigster Beispiele sein, wie wir sie in vorliegender Mappe bieten.

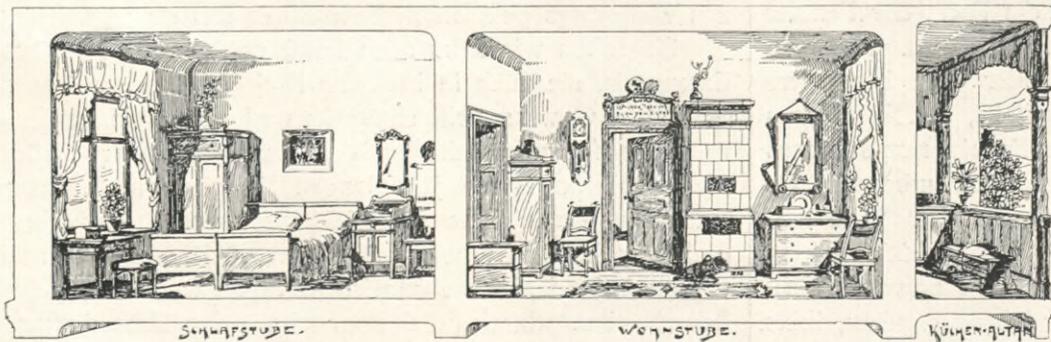
Es ist dabei u. E. ein Vorzug, wenn bei einer solchen Zusammenstellung die Wahl nicht nach einer einzelnen scharf begrenzten Richtung hin erfolgt, vielmehr praktisch erprobte Lösungen aller Art Aufnahme finden, weil vor allem die Anregung zur kritischen Vergleichung und damit die Veranlassung zur eigenen zielbewussten Bearbeitung der Aufgaben gegeben werden soll und nicht bloss ein weiteres Hilfsmittel zur schematischen Nachbildung, die immer wieder mehr oder weniger zu Unvollkommenheiten führen muss.

Möge unsre Auswahl nach diesen Gesichtspunkten beurteilt werden und eine günstige Aufnahme finden, damit sie ihren Zweck erfüllen kann, beizutragen zur Entwicklung einer gesunden, wahrhaft künstlerischen und volkstümlichen Bauweise für das deutsche Wohnhaus!

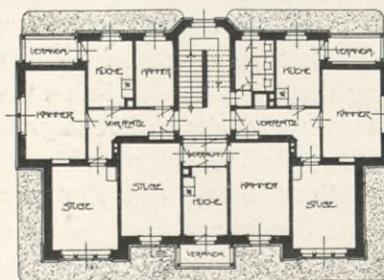


Freistehendes Wohnhaus für acht Familien in Gittersee.

Architekt: Hermann Thüme in Dresden.



Freistehendes Wohnhaus für acht Familien in Gittersee.



Architekt: Hermann Thüme in Dresden.



Saalbau der Winzergesellschaft Trevisis in Trier.
Weinlaubfries am Gewölbebruch.

Architekt: Regierungsbaumeister A. Menken in Berlin.
Modelliert von Rob. Schirmer daselbst.

Text zu den Tafeln.

Tafel 1. Entwurf zu einem Landhause. Architekt: Hermann Goerke in Düsseldorf.

Gemütliche Heimstätte eines Künstlers mit kleiner Familie; im Untergeschoss die Küche, im Erdgeschoss sämtliche Wohnräume und das Atelier, darüber Fremdenzimmer und Mädchenkammern. Das Aeußere zeigt das Gepräge eines modernen Landhauses, beeinflusst durch das Studium alter rheinischer Bauten. Holzfachwerk ist absichtlich vermieden; Sockel aus Bruchsteinen, Mauerflächen geputzt, die senkrechten Giebelstreifen sowie alle andere Ornamentik Putzschnittarbeit in gefärbtem Mörtel. Das Hauptdach mit roten Pfannen, der Turm mit Schiefer, alles andere mit rot gestrichenem Zinkblech eingedeckt.

Tafel 2. Wohn- und Geschäftshaus des Herrn Granz in Minden i. W. Architekt: Gustav Jänicke in Berlin.

Im Erdgeschoss zwei Verkaufsläden, im ersten und zweiten Stock je zwei Wohnungen. Fassade in Ziegelrohbau mit Werkstücken aus Kunststein und teilweiser Verblendung. Baukosten ca. 35000 Mark.

Tafel 3. Pfortnerhaus am Eingang des Parkes zu Schloss Pflugenberg. Architekten: L. Neher und A. v. Kauffmann in Frankfurt a. M.

Tafel 4. Landhaus des Herrn Dr. Curry bei Riederau am Ammersee. Architekt: Professor Martin Dülfer in München.

Ungezwungene, für behagliches Wohnen vorteilhafte Nebeneinanderlegung der Räume. Gedeckte Veranden umgeben das Haus, gestatten den Aufenthalt im Freien auch bei ungünstiger Witterung und schützen die Innenräume möglichst gegen von aussen hereingetragenen Schmutz. Grosses einfaches Satteldach, weit vorspringend; trotzdem die Erdgeschossräume hell, weil alle Fenster reichlich gross und möglichst weit an die Dachtraufe vorgeschoben sind und vor den wichtigen Fenstern die schmalen Teile der Terrassen liegen. Das Obergeschoss ganz in das Dach eingebaut. Die Aussenmauern des Erdgeschosses mit Kalkmörtel verputzt; leichte Malerei an den Eckquadern und dem Deckenfries; die senkrechten Wände des Obergeschosses mit braunen Schindeln verkleidet, das Dach mit roten Platten eingedeckt; die Terrassenmauern u. s. w. in Stampfbeton hergestellt.

Tafel 5. Drei Villen in der Comeniusstrasse in Dresden. Architekten Rose & Röhle in Dresden.

Einfamilienwohnungen mit Dielē. In dem 1,25 m über Erdboden liegenden Erdgeschoss die Wirtschafts- und Gesellschaftsräume; in den beiden Obergeschossen Schlaf-, Fremden-, Bade- und Mädchenzimmer. Die Fassaden in glattem, gelblichem Putz mit sparsamer Verwendung von Sandstein; die Bildhauerarbeiten teils in Sandstein, teils in Kalkmörtel; das sichtbare Holzwerk graubraun gebeizt, das steile Dach mit feuerroten Biberschwänzen eingedeckt. Innere Ausstattung reich. Wert 300 Mark pro Quadratmeter bebauter Fläche.

Tafel 6. Landhaus des Herrn Bürger in Reichenberg. Architekt: J. Schmeissner in Nürnberg.

Für zwei Familien, deshalb im Erdgeschoss zwei Eingänge. In jedem Geschoss nur drei Zimmer. Fassaden in Putz mit Sandsteinumrahmungen und teilweise sichtbarer Holzkonstruktion.

Tafel 7. Wohn- und Geschäftshaus Währingergürtel 166 in Wien. Architekten: Dehm & Olbriecht in Wien.

Im Erdgeschoss Magazin- und Bureauräume, in den oberen Stockwerken je zwei grössere Wohnungen.

Tafel 8. Thoreinfahrten und Eingänge zu alten Bauernhäusern in Böhmen. Aufgenommen von Architekt G. Mirkovszky in Berlin.

Tafel 9. Wohnhaus des Herrn E. M. Barton in Chicago. Architekten: Frost & Granger in Chicago.

Aus »The Architectural Review«, Boston.

Tafel 10. Wohnhaus des Herrn H. Wiedemayer in Düsseldorf. Architekt: Hermann vom Endt in Düsseldorf.

Im Hofgarten gelegen. Fassade ganz Haustein, die Flächen weisser, die konstruktiven Teile roter Sandstein.

Tafel 11. Wohnhaus für Herrn Bildhauer Zadow in Zehlendorf bei Berlin. Architekt: Jos. Schmitz in Nürnberg.

Das dazu gehörige Ateliergebäude ist unten abgebildet.

Tafel 12. Wohnhaus des Herrn Maurermeister Mann in Königshütte. Architekt: Wilhelm Haupt in Berlin.

Im Erdgeschoss Geschäftsräume, davon ein Teil wie die Wohnung im 1. Stock für den Gebrauch des Besitzers nach dessen besonderen Wünschen eingerichtet. Erker, Loggia und Balkon waren verlangt; auf die Anlage eines wirksamen Vestibüls ohne besondere Raumopfer ist beim Entwurf Wert gelegt.

Tafel 13. Entwurf zu einer Villa für das Baugeschäft F. Nöcker in Köln. Architekt: Franz Brantzky in Köln.

Am Volksgarten in Köln erbaut und auf 30000 Mark veranschlagt.

Tafel 14. Villen in Barmen. Architekt: Professor Fritz Schumacher in Dresden.

1. Villa des Herrn Walter Erbslöh, liegt auf drei Seiten frei. Bei Benutzung der drei Fensterfronten zu Wohnräumen bleibt ein nur durch Oberlicht zu erhellender Raum, der als Mittelpunkt der Anlage die Haupttreppe enthält, durch zwei Geschosse geht und sich oben durch offene seitliche Umgänge zu einer Art dreischiffiger Anlage erweitert. Da diese Halle ganz als Wohnraum wirkt, spart das Haus alle Korridore und giebt im Verhältnis zur Grundfläche viel benutzbaren Wohnraum. An den Fassaden alle Gliederungen aus blossrotem Sandstein, die Flächen aus Tuffstein. Baukosten rund 65000 Mark.

2. Villa des Herrn Heinrich Siller. Die ganze Anlage berechnet auf die weite Aussicht auf der Rückseite des Hauses; die Wohnräume gruppiert um eine Halle. Die Nebentreppe für Dienstbotenverkehr beherrscht Eingang und Speisezimmer und führt durch alle Geschosse. Fassaden: Architekturteile aus hellem Sandstein und rauh geputzte Flächen; das Dach mit roten Ziegeln gedeckt. Bausumme rund 75000 Mark einschliesslich Innenarchitektur.

Tafel 15. Villa Martha in Grunewald bei Berlin. Architekt: Professor H. Jassoy in Stuttgart.

Backsteinbau mit Holz etc.; gediegene Ausstattung, Stuckdecken, im Speisezimmer eine Holzdecke. Warmwasserheizung. Baukosten 65000 Mark.

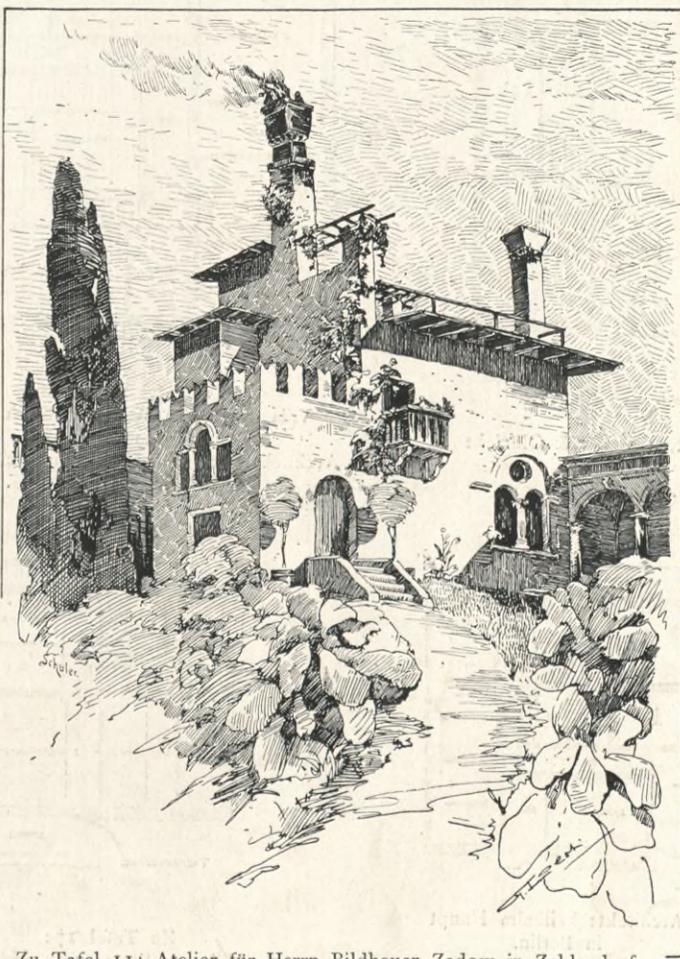
Tafel 16. Entwurf zu einem Wohn- und Geschäftshause des Herrn Tichý sen. in Pilsen. Architekt: F. Krasný in Wien.

Interessante Grundrisslösung, um dem schmalen, unverhältnismässig tiefen Hause durch Lichthöfe Licht und Luft zuzuführen. Fassade in Putz, Pfeiler im Erdgeschoss aus Granit.

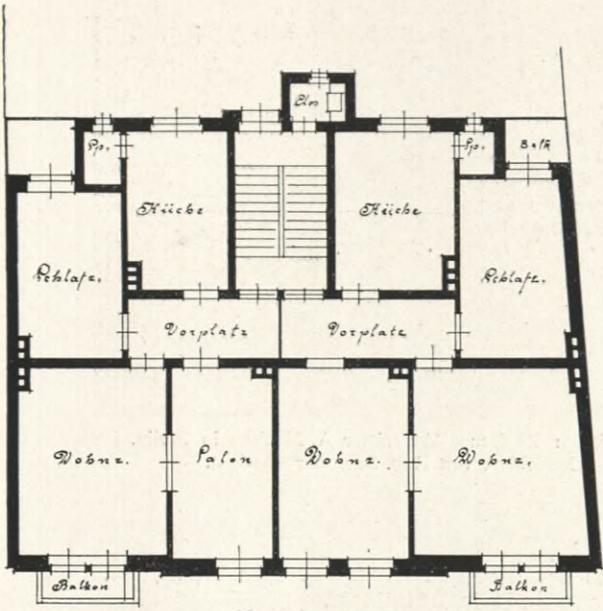
Tafel 17. Villa am Semmering, N.-Ö. Architekt: Baurat Franz Ritter von Neumann in Wien.

Ganz aus Holz, als Blockbau mit flachem Dache, wozu ein möglichst breiter, verhältnismässig niedriger Baukörper erforderlich. Dementsprechend der Grundriss: im Tief- und Hochparterre Wohnräume für eine Familie, im Obergeschoss (mit einer von aussen zugänglichen besonderen Stiege) Räume für eine zweite Familie.

Der Unterbau aussen mit den weissen gelben Bruchsteinen vom Semmering mit scharfkantigen Bruchflächen und tiefliegender Verfugung ausgeführt; darüber, da wo das Terrain stark abfällt, ein aus Ziegeln gemauertes Tiefparterre mit Weisskalkmörtelverputz in derber Ausführung; darüber der Hauptbau, aus 13 cm dicken, 25 cm hohen Bohlen blockartig verzahnt gezimmert. Die Innenwände in den Geschossen mit äusseren Blockwänden teils massiv in Ziegeln, teils als ausgemauerte oder verschalte und überputzte Riegelwände



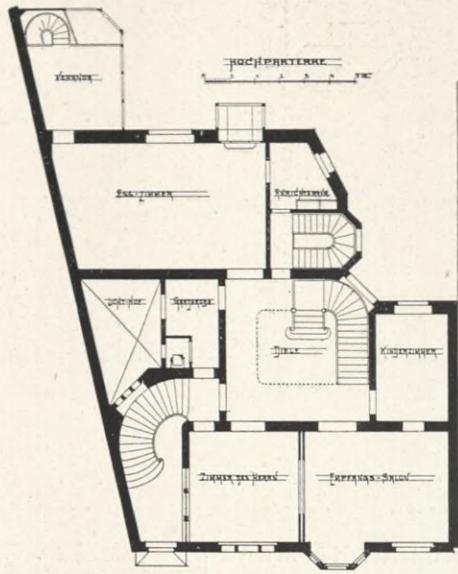
Zu Tafel 11: Atelier für Herrn Bildhauer Zadow in Zehlendorf bei Berlin. Architekt: Jos. Schmitz in Nürnberg.



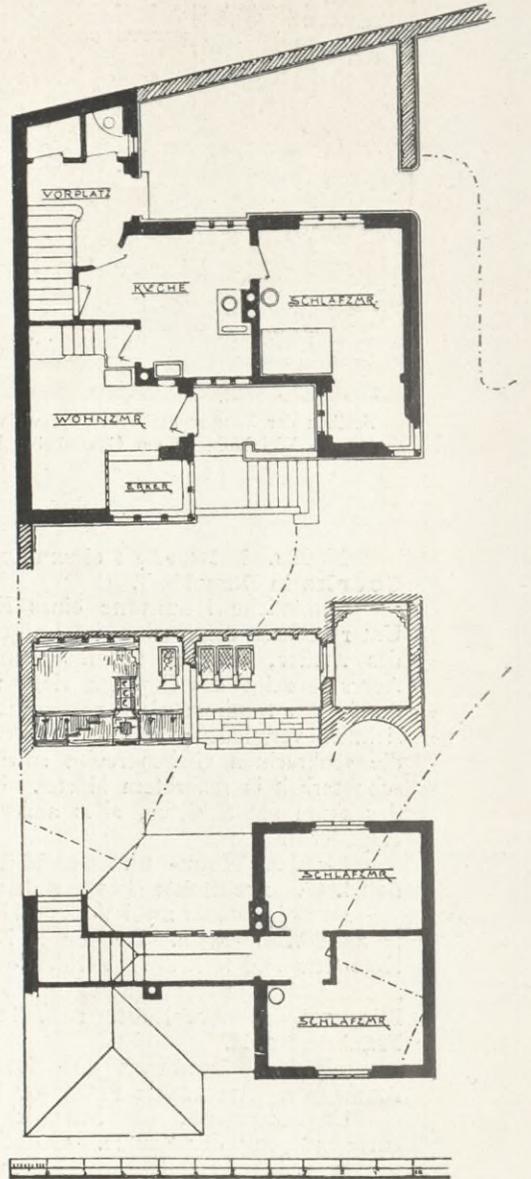
Zu Tafel 2:
Wohn- und Geschäftshaus des
Herrn Granz in Minden i. W.

Architekt:
Gustav Jänicke in Berlin.

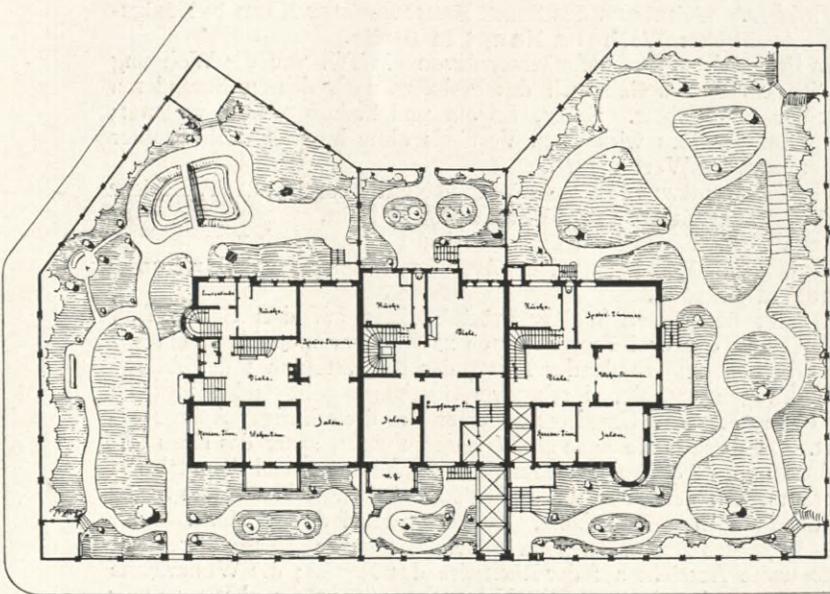
Maßstab 1 : 200.



Zu Tafel 10:
Wohnhaus des Herrn H. Wiedemayer
in Düsseldorf.
Architekt: Hermann vom Endt daselbst.

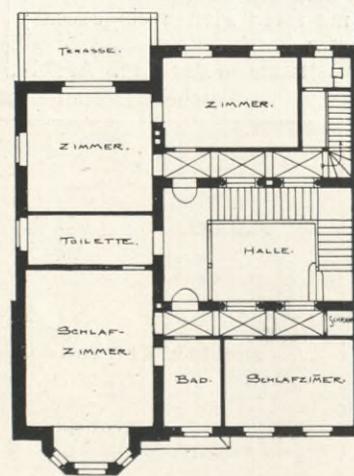
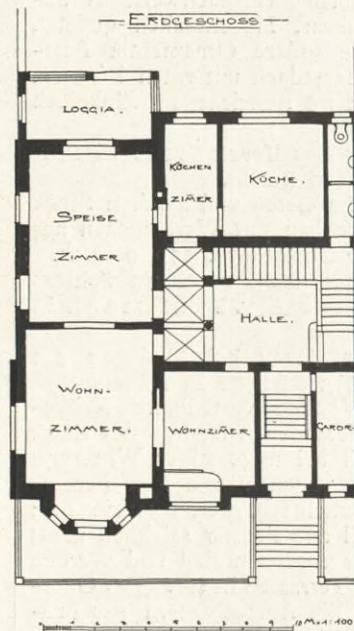


Zu Tafel 3; Pförtnerhaus
am Eingang des Parkes zu
Schloss Pflugenberg bei
Eisenach. Architekten: L. Neher
und A. v. Kauffmann,
Frankfurt a. M.

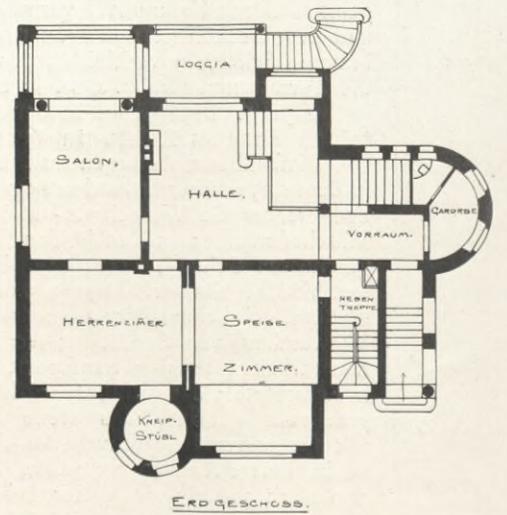


Zu Tafel 5:
Drei Villen in der Comeniusstrasse in Dresden.

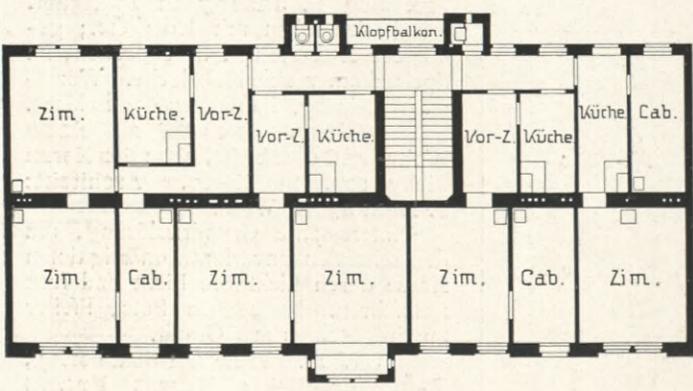
Architekten:
Rose & Röhle in Dresden.



Zu Tafel 14:
Villa des Herrn Walter Erbslöh
in Barmen.
Architekt: Professor Fritz Schumacher
in Dresden.

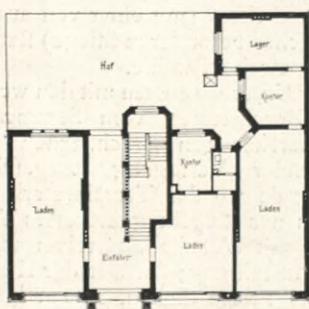


Zu Tafel 14:
Villa des Herrn Heinrich Siller in Barmen.
Architekt: Professor Fritz Schumacher in Dresden.

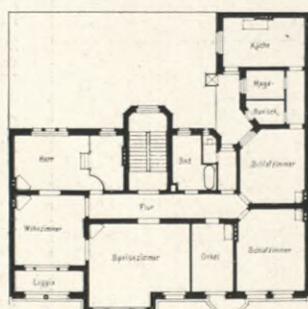


Zu Tafel 7:
Wohn- und Geschäftshaus
Währingergürtel 166 in Wien.

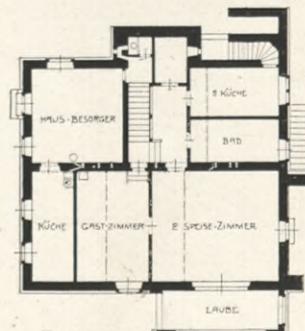
Architekten: Dehm & Olbricht
in Wien.



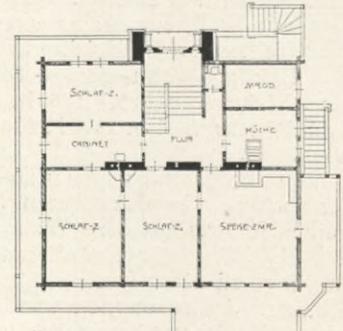
Zu Tafel 12: Wohnhaus des
Herrn Maurermeister Mann
in Königshütte.



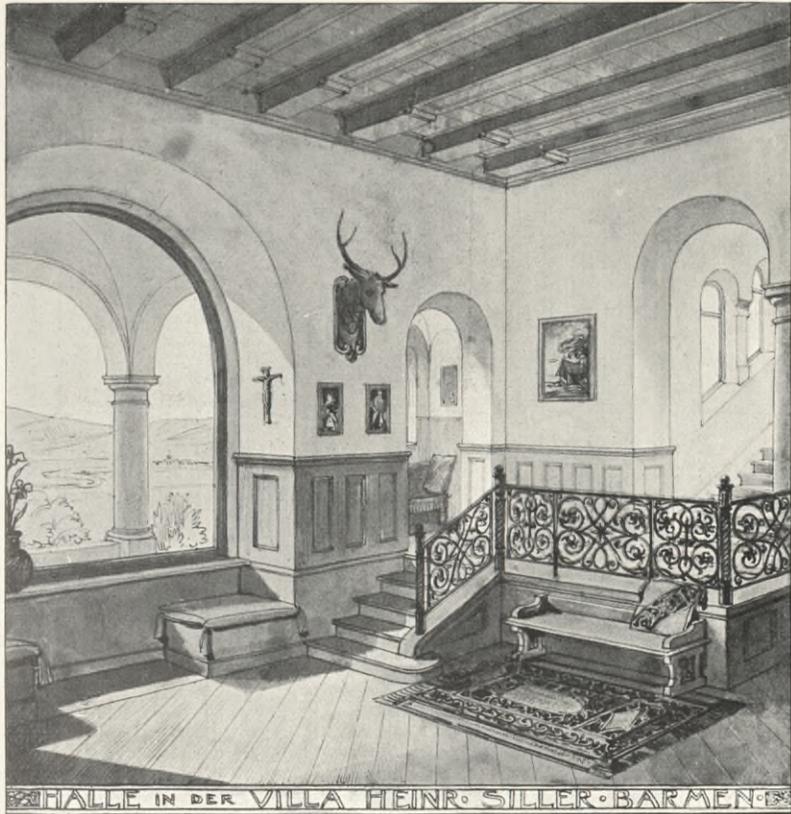
Architekt: Wilhelm Haupt
in Berlin.



Zu Tafel 17:
Villa am Semmering, N.-Ö.



Architekt:
Baurat Franz Ritter von Neumann
in Wien.



Zu Tafel 14.

Architekt: Professor Fritz Schumacher in Dresden.

hergestellt. Die Innenräume sind durchweg geputzt, und zwar gegen die äusseren Blockwände mit Anwendung von Drahtgeflechten, um eine eingeschlossene schützende Luftschicht zu erhalten. Das Dach ist der erwünschten malerischen Wirkung halber mit lärchenen Ladenschindeln (1 m lang, 0,16 m breit) eingedeckt, die zur Sicherheit gegen das Eindringen von Wasser eine Unterlage von Waldschindeln erhielten. Die äusseren Blockwände sind in verschiedenen Tönen, von Hellgelb bis Zinnoberrot, Tiefbraun und Schwarzblau gebeizt. Die Treppen im Innern sind aus Holz, die Fussböden mit lärchenen Friesbrettern ausgeführt, deren schöne rote Färbung das Einlacken entbehrlich macht. Die Decken sind in Weisskalkmörtel mit Abschlussgesimsen in der Ausführung geputzt, desgleichen die Wände, wodurch die in lichtgrünen oder grauen Tönen aufgebrachte Kalkfarbe eine sammetartige Wirkung der Wände ergibt. Das Speisezimmer hat eine sichtbare Balkendecke. Thür- und Möbelfarbe wechseln zwischen heller Tönung durch Firnis und hellgrünem Tonanstrich.

Tafel 18. Vier Einfamilienhäuser in Heidelberg. Architekt: Professor F. Ratzel in Karlsruhe.

Breite der Gebäude 6,5 bis ca. 11 m, dementsprechend sechs bis elf Zimmer. Bei den 6,5 m breiten Häuschen sind die im Untergeschoss liegenden Küchen direkt vom Vorgarten aus erreichbar. Die Hinteräume mit guter Aussicht in ausgiebiger Weise mit Veranden versehen. Fassaden der Reihenhäuser: roter Odenwälder Sandstein für die Architekturteile und weisse Putzflächen, Schieferdach in deutscher Art; am Eckhaus weissgraue Sandsteine und rotes Ziegeldach.

Tafel 19. Landhaus Marschallstrasse 61 in Dresden. Architekten: Schilling & Gräbener in Dresden.

Im Erdgeschoss eine Diele von mässiger Grösse, mit Ausgang nach dem Garten. Die Flächenverzierungen der Putzarchitektur sind mit Schablonen durch Spritzbewurf hergestellt, der einschliesslich der Schablonen 0,65 Mark für den Quadratmeter mehr kostete als glatter Putz. Gesamtbaukosten 32000 Mark, 1 qm bebauter Fläche = 174 Mark, 1 cbm umbauter Raum = 16 Mark.

Tafel 20. Zwei Landhäuser. Architekt: Heinrich Kronenberger in München.

Einfamilienhäuser. Im Erdgeschoss die Wohnräume, die Küche und event. Arbeitszimmer, in den oberen Stockwerken Schlafzimmer, Gastzimmer und Dienstbotenräume. Bauausführung hauptsächlich in verputztem Ziegelmauerwerk gedacht, die Architekturteile aus Hausteine oder Stampfbeton; Verwendung von Marmor (Untersberger) für einzelne Säulchen etc. vorgesehen. Die Putzflächen weiss, die Architekturteile in der Naturfarbe des Materials.

Tafel 21. Landschlösschen auf Waltershof. Architekten: Puttfarcken & Janda in Hamburg.

Tafel 22. Villa des Herrn Kahle in Grunewald bei Berlin. Architekt: Ludwig Otte in Berlin.

Fassade in Putz mit Gesimsen aus Kunststein, der Putz in zwei Farben abgesetzt. Baukosten 20 Mark pro Kubikmeter.

Tafel 23. Villa in der Rehlenbergstrasse in Stuttgart. Architekten: Eisenlohr & Weigle, Bauräte in Stuttgart.

Backsteinrohbau in zwei Farben mit aus Werkstein hergestellten Fenstereinfassungen. Im Untergeschoss Keller und sonstige Nutzräume, im Erdgeschoss eine kleine Diele; im ganzen neun Wohn- und Schlafzimmer. Baukosten rund 38000 Mark.

Tafel 24. Gärtnerwohnung der Villa des Herrn Kann in Enge bei Zürich. Architekten: Chiodera & Tschudy in Zürich.

Tafel 25. Villa des Herrn Parcus in Grunewald bei Berlin. Architekt: Rudolf Bislich in Berlin.

Im Untergeschoss, 0,50 m unter Terrain, die Küche und die Wirtschaftsräume, im Erdgeschoss die Wohn- und Gesellschaftsräume, im ersten Stock das Schlaf-, die Kinder-, ein Fremden- und ein Badezimmer, das Dachgeschoss vorläufig unausgebaut. Gasheizung. Fassaden in Graukalk geputzt, die Balkonplatte, die Freitreppen und einige be-

sonders exponierte Gesimse aus hellgrauem Sandstein hergestellt; Fenster mit Sprossenteilung und weiss gestrichen; das Dach mit rot engobierten Falzriegeln eingedeckt. Baukosten einschl. Architektenhonorar, Gartenanlage und Einfriedigung ca. 41000 Mark.

Tafel 26. Landhaus für eine Familie. Architekt: Hermann Thüme in Dresden.

Enthält Keller, Erdgeschoss, erstes Ober- und Dachgeschoss. Bebaute Fläche 156 qm, Baukosten 37000 Mark, 1 qm bebauter Fläche ca. 240 Mark.

Tafel 27. Wohnhaus in der II. Exterschen Villenkolonie in Neu-Pasing bei München. Erbaut von der Terraingesellschaft „Neu-Westend“ A.-G. in München.

Im Untergeschoss Keller, ein grosser Arbeitsraum und die Waschküche. Im hohen Dach zwei Zimmer, zwei bewohnbare Kammern und die Speicherräume. Das Atelier, 11,50 auf 8 m gross, mit eigenem Eingang, Seiten- und Oberlicht, ist durch eine eiserne Wendeltreppe direkt mit den Zimmern des ersten Stockes verbunden.

Ueber dem betonierten Sockel Backsteinmauerwerk mit weissem Kalkmörtelverputz, das reich behandelte Fachwerk braun, das Dach mit roten Platten eingedeckt, die Fensterläden grün gestrichen.

Tafel 28. Giebel mit dekorativer Holzverkleidung an alten Bauernhäusern in Böhmen. Aufgenommen von Architekt G. Mirkovszky in Berlin.

Tafel 29. Sommerhaus am Wesslingersee. Architekt: Max Ostenrieder in München.

Ein altes Bauernhaus, mit einfachsten Mitteln in ein gemütliches Heim für die Sommermonate umgewandelt. Ausser geringfügigen Aenderungen im Grundriss wurde nur die kleine Vorhalle nach dem Garten mit dem Holzerker darüber angebaut. Durch einigen dekorativen Schmuck und farbige Behandlung der Fensterläden u. s. w. erhielt das Aeussere einen behaglich heiteren Charakter. Einzelne Zimmer sind in alter Weise mit schlichter Täfelung und Holzdecke versehen.

Tafel 30. Wohnhaus des Herrn George Griswold in Tuxedo Park, N. Y. Architekt: William A. Bates in New York.

Aus »The American Architect and Building News«, Boston.

Tafel 31. Landhaus in der Rehlenbergstrasse in Stuttgart. Architekten: Eisenlohr & Weigle, Bauräte in Stuttgart.

Im Erdgeschoss drei Wohnzimmer, Küche etc., im Obergeschoss vier Schlafzimmer und Bad, im Dachstock noch zwei weitere Räume als Fremdenzimmer neben den Gelassen für Dienstboten etc. Die Architekturglieder des Aeusseren in Backsteinrohbau, die Flächen mit Terranova geputzt. Baukosten ca. 33000 Mark.

Tafel 32. Landhaus in der Rehlenbergstrasse in Stuttgart. Architekten: Eisenlohr & Weigle, Bauräte in Stuttgart.

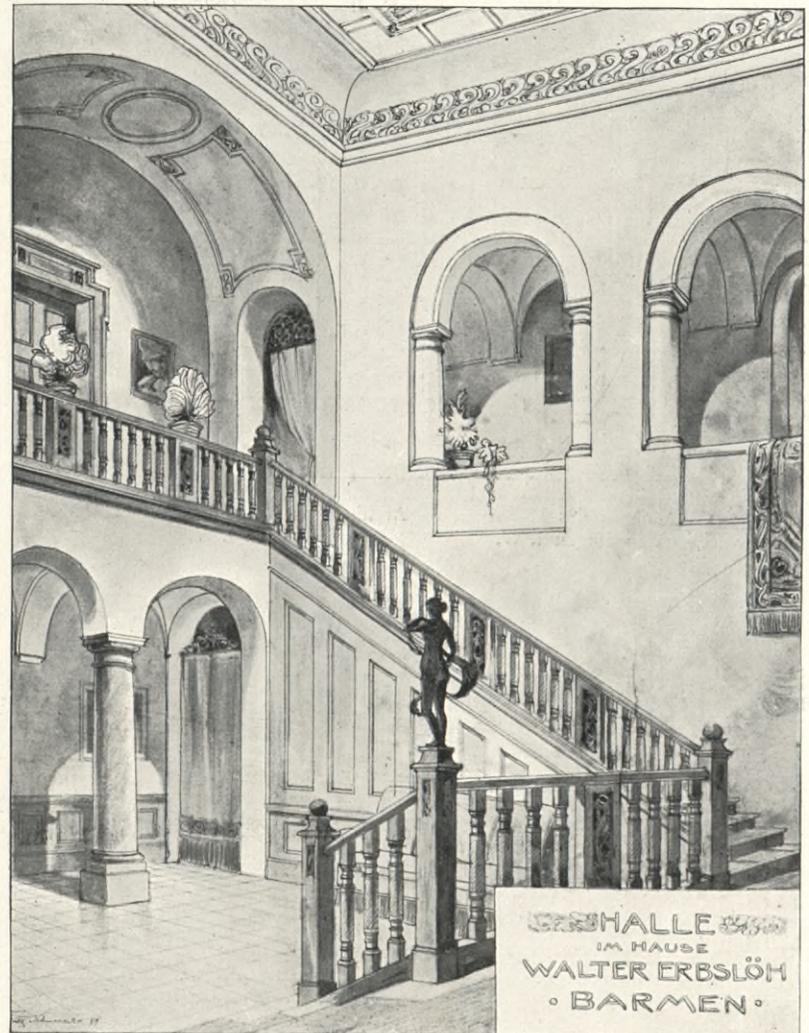
Einteilung wie bei Tafel 31. Die Mauerflächen in roten und weissen Verblendern ausgeführt. Baukosten 35000 Mark.

Tafel 33. Wohnhaus des Herrn Geometer Robeck in Hagen i. W. Architekten: Leithoff & Wiehl in Hagen i. W.

Im Erdgeschoss das Bureau, im ersten Obergeschoss die Wohn- und Gesellschaftsräume, im zweiten Obergeschoss die Schlafräume des Besitzers. Innere Ausstattung einfach und gediegen; Niederdruckdampfheizung. Baukosten 42500 Mark.

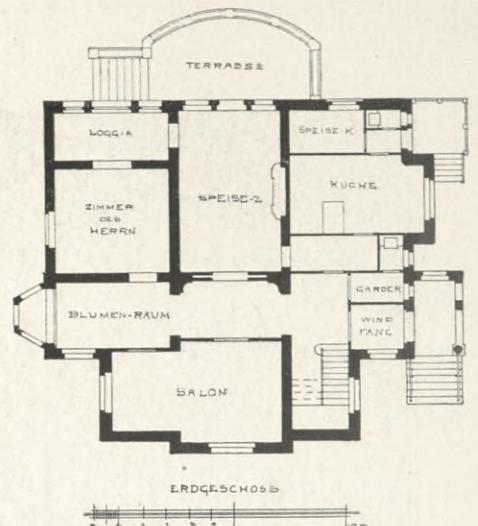
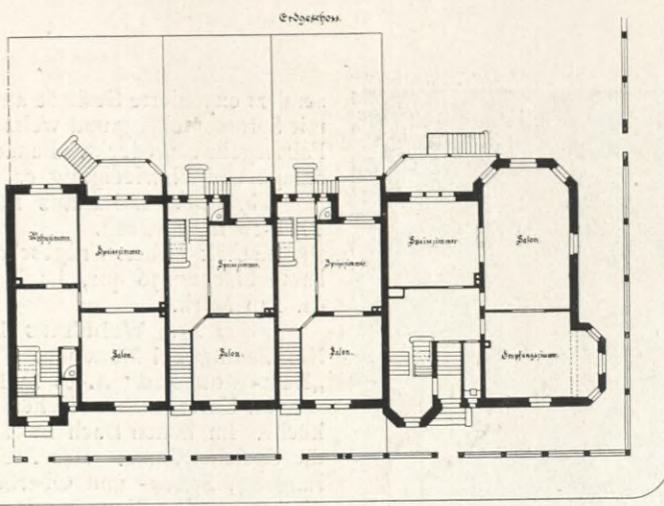
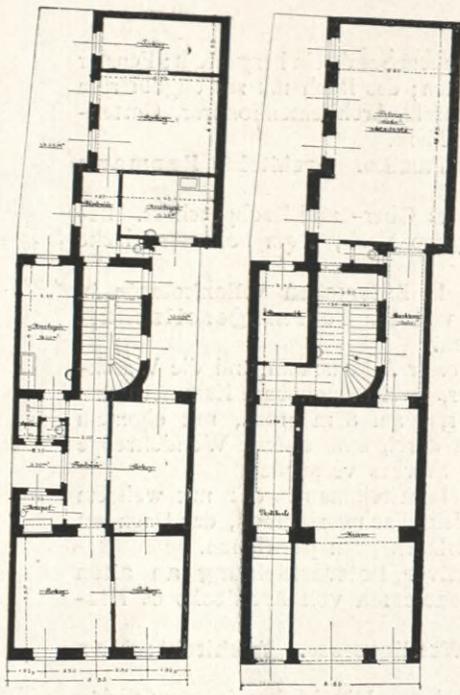
Tafel 34. Zwei Entwürfe für eingebaute Häuser. Architekt: Heinrich Milk in Berlin.

Erdgeschoss bzw. Erdgeschoss und erstes Stockwerk für Geschäfts-



Zu Tafel 14.

Architekt: Professor Fritz Schumacher in Dresden.

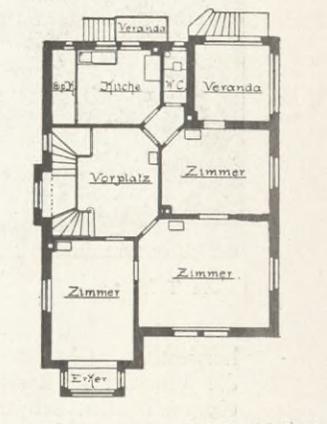
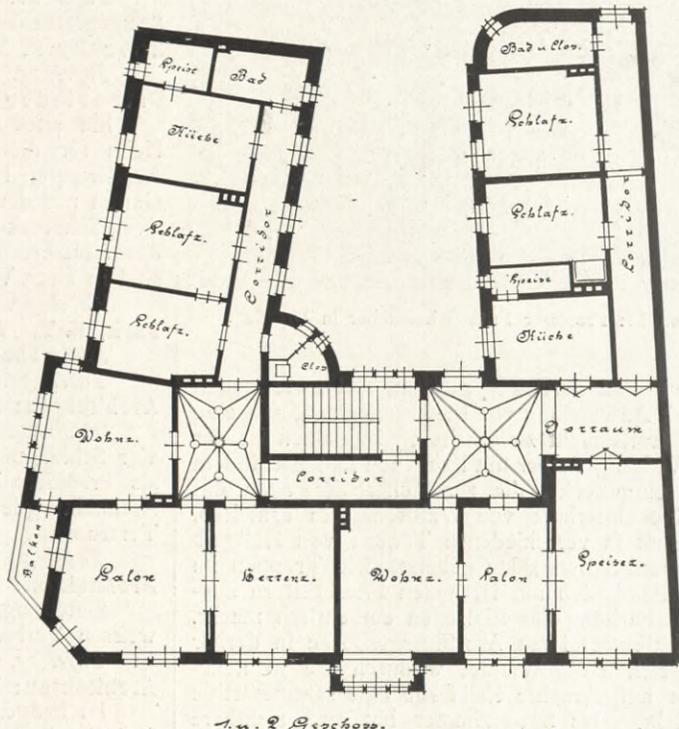
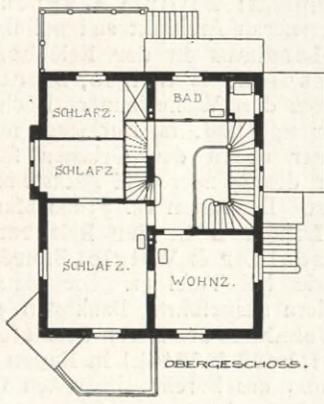
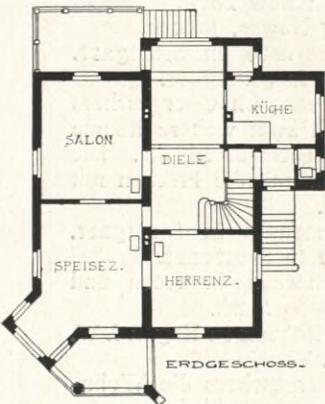


Zu Tafel 18: Vier Einfamilienhäuser in Heidelberg.

Architekt: Professor F. Ratzel in Karlsruhe.

Zu Tafel 22: Villa des Herrn Kahle in Grunewald bei Berlin. Architekt: Ludwig Otte in Berlin.

Zu Tafel 16: Entwurf zu einem Wohn- und Geschäftshaus des Herrn Tichý sen. in Pilsen. Architekt: F. Krasný in Wien.



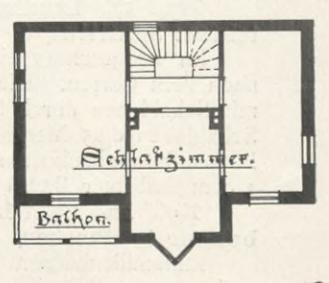
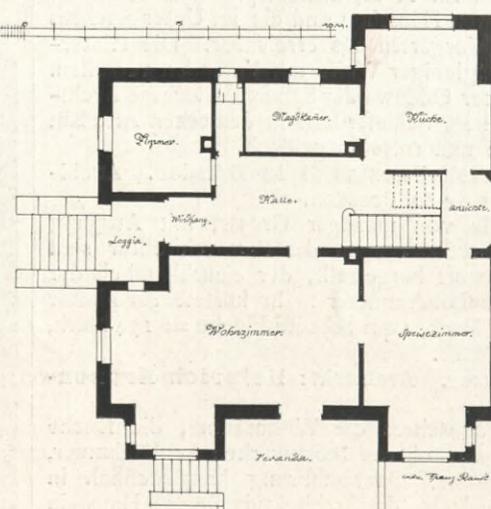
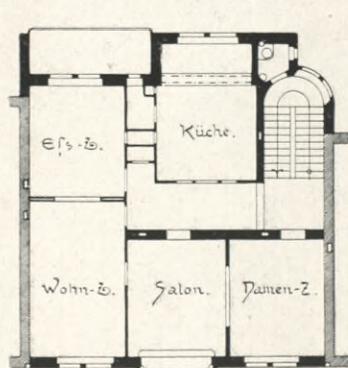
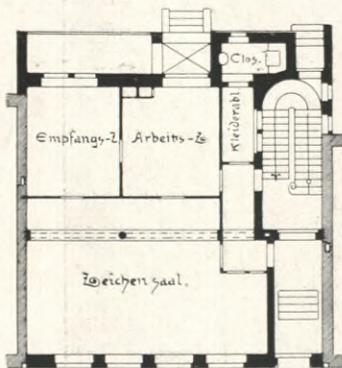
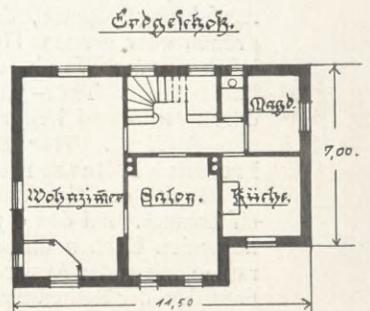
Zu Tafel 32: Landhaus in der Rehenbergstrasse in Stuttgart. Architekten: Eisenlohr & Weigle, Bauräte in Stuttgart.

Zu Tafel 19: Landhaus Marschallstrasse 61 in Dresden.

Architekten: Schilling & Gräbener in Dresden.

Zu Tafel 38: Wohn- und Geschäftshaus des Herrn W. von Grappendorf in Minden.

Architekt: G. Jänicke in Berlin.

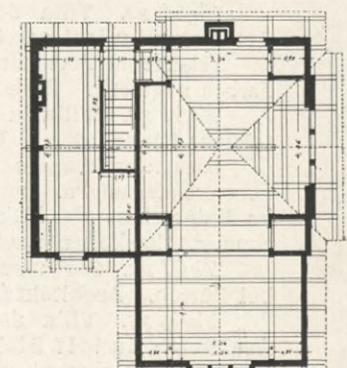
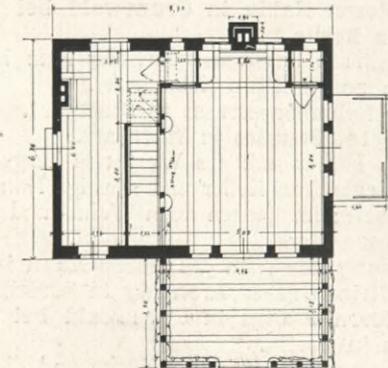
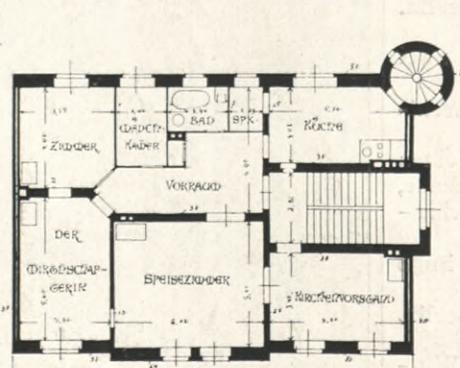
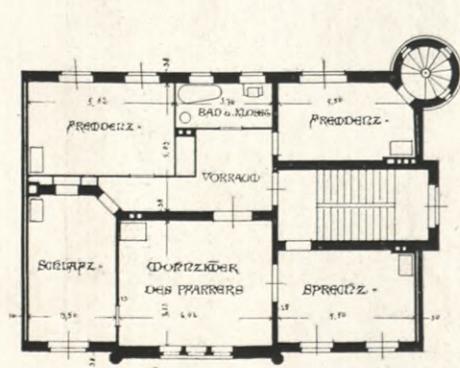


Zu Tafel 33: Wohnhaus des Herrn Geometer Robeck in Hagen i. W.

Architekten: Leithoff & Wiehl in Hagen i. W.

Zu Tafel 41: Landhaus des Herrn C. Braun auf der Prinz Ludwighöhe bei München. Architekt: Franz Rank in München.

Zu Tafel 36: Villa des Herrn H. Thenn in Faulenbach bei Füssen. Architekt: Rudolf Leinweber in München.



Zu Tafel 42: Pfarrhaus für die Kirche zum Hl. Kreuz in Frankfurt a. O.

Architekt: Engelbert Seibertz in Berlin.

Zu Tafel 37: Gartenhaus für Marienfelde bei Berlin.

Architekt: Professor Bruno Möhring in Berlin.





Zu Tafel 72:
Waschhaus der Villa des Herrn
Hermann Obrist in München.

Architekten:
August Exter und
Alfred Pinagel
in München.

die Wände hellfarbig, die Decken weiss gestrichen. Im Untergeschoss Küche und Speisezimmer, Kammer und Küche für den Hausbesorger, im Erdgeschoss und ersten Stockwerk je drei Wohnzimmer, im Dachstock zwei Zimmer, Bad etc. Gesamte Baufläche einschliesslich Veranda und Vorbau ca. 200 qm. Baukosten ca. 100 fl. pro Quadratmeter, abzüglich der durch die besonderen Terrainschwierigkeiten verursachten Mehrkosten für die Stützmauern, Fundamente und Erdanschüttungen.

Tafel 66. Wohnhaus Kaulbachstrasse 3 in München. Anbau und Umbau. Architekt: Professor Martin Dülfer in München.

Fassade ganz in Verputztechnik, der glatte Putz der Architekturteile hell graugelb, die rauhen Flächen im Erdgeschoss dunkler braungelb getönt. Die kräftig horizontal gerieften Flächen der Obergeschosse grün, die die dreiteiligen Fenster umgebenden Flächen violett gefärbt. Die Dacherker aus Kupfer, das Dach mit roten Platten eingedeckt.

Tafel 67. Haus für Herrn G. E. Eastman in Rochester, N. Y. Architekt: J. Forster Warner in New York.

Tafel 68. Wohn- und Geschäftshaus des Herrn J. Baun, Altheimereck 14 in München. — Wohn- und Geschäftshaus des Herrn J. Kraft, Sendlingerstrasse 51 in München. Architekt: Max Ostenrieder in München.

Umbau alter Häuser für moderne Geschäfts- und Wohnzwecke. In den unteren zwei Geschossen Geschäftsräume, in den oberen Stockwerken Wohnungen. Die Architekturteile aus Muschelkalk, das Mauerwerk aus Ziegeln mit Kalkmörtelverputz; an dem Hause des Herrn Kraft die skulptierten steinernen Architekturteile farbig behandelt. Die rote, blaue und grüne Tönung der Kehlen, des Astwerks und der Wappen etc. in Verbindung mit reicher Vergoldung erhöht die Wirkung der Fassade wesentlich.

Tafel 69. Villa des Herrn Beuttenmüller in Baden-Baden. Architekten: H. Billing & Mallebrein in Karlsruhe.

Fassade aus rotem Sandstein; Schieferdach; die Innenräume in modernem Stil durchgeführt. Baukosten etwa 50000 Mark.

Tafel 70. Wettbewerbentwurf zur Ausgestaltung des Neuen Marktes in Wien. Architekt: F. Krasný in Wien.

Gesamtansicht auf S. XIX. Der Verfasser beabsichtigte durch gleichartigen Aufbau des Hauses Nr. 5 am Mehlmarkt einen kräftigen Mittelpunkt zu schaffen. Zwei Triumphbögen (am Neuen Markt und an der Kärntnerstrasse) verbinden die zwei Häuser.

Tafel 71. Entwurf zur Risalitausbildung zweier Wohnhäuser. Architekt: Hermann Goerke in Düsseldorf.

Tafel 72. Villa des Herrn Hermann Obrist in München. Architekten: August Exter und Alfred Pinagel in München.

Im Erdgeschoss und ersten Stock Wohn-, Schlaf- und Wirtschaftsräume; im Untergeschoss drei grosse Bildhauerateliers, darunter eins von 90 qm Grundfläche bei 9,5 m lichter Höhe, mit einer auf zwei Seiten herumlaufenden, vom ersten Stock aus zugänglichen Galerie. Dieses, sowie ein zweites Atelier haben Seiten- und Ober-

geschoss und ersten Stock Restaurationsräume geschaffen werden, die übrigen Etagen sollten Hotelzwecken dienen. Die Grundrisse lassen die Verschmelzung beider Gebäude deutlich erkennen.

Tafel 65. Villa des Herrn Bittner am Semmering, N.-Ö. Architekt: Baurat Franz Ritter von Neumann in Wien.

Auf steil abfallendem Terrain, das nur geringe Ausdehnung im Grundrisse zulies, waren Wohnräume für zwei Familien zu schaffen. Durch Aufführung einer 6 m hohen Stützmauer wurde ein entsprechendes Vorterrain geschaffen, und durch eine breit ausladende Veranda, sowie durch einen Vorbau für den Hauseingang der Unterbau für den schlanken Baukörper verbreitert. Der Unterbau aus gelblichweissm Bruchstein vom Semmering, das erste Geschoss in Ziegelmauerwerk, aussen mit grobem Mörtelverputz, die Obergeschosse aus 12 cm starken Blockwänden hergestellt; das Dach mit Schindeln gedeckt; Bruchstein und Putzmauerwerk wirken durch ihre natürliche Färbung; das Holzwerk dunkelbraun gebeizt, die Fensterläden und Jalousieen mit hellgrüner Farbe gestrichen. Im Inneren Wände und Decken geputzt, im Speisezimmer Holzdecke; die Thüren teils hell gestrichen, teils in Holzton gebeizt,

licht, während das dritte Atelier nur Seitenlicht hat. Fassaden in rauher, altdeutscher Putztechnik; einzelne Architekturteile, wie Fensterbänke, Säulen u. s. w. aus Muschelkalk. Sämtliche Fenster, die Dachgauben, der geschnitzte Erker, das Pergolageländer und die Eingangsthür aus gebeiztem und poliertem Eichenholz; im Innern die geschnitzte Treppe, die Thüren, das Geländer der Diele u. s. w. aus gebeiztem Lärchenholz. Das Dach mit roten Biberschwänzen eingedeckt. Gesamtherstellungskosten einschliesslich der langen Gartenmauer und des selbständigen, hübsch ausgebildeten Waschhauses ca. 80000 Mark.

Tafel 73. Villa der Füssener Terraingesellschaft in Hohen Schwangau. Architekt: Rudolf Leinweber in München.

In jedem Stockwerk, sowie im Dachgeschoss drei Zimmer; die Küche im Untergeschoss. Die Fassaden in süddeutschem Putzbau. Baukosten 15000 Mark.

Tafel 74. Landhaus für drei Familien. Architekt: Hermann Thüme in Dresden.

Enthält Keller, Erd-, Obergeschoss und ausgebautes Dachgeschoss. Herstellungspreis 42000 Mark. Bebaute Fläche 154 qm; 1 qm bebaute Fläche ist mit 270 Mark berechnet.

Tafel 75. Landhaus in Wildenroth am Ammersee. Architekt: Professor Martin Dülfer in München.

Die Mauern des Gebäudes sind einschliesslich der Giebel in Stampfbeton hergestellt, wodurch eine dauernde Trockenheit der Räume erzielt wurde. Fassaden in süddeutschem Barockstil mit weiss getünchtem Kalkmörtelputz, rotem Ziegeldach und grün gestrichenen Fensterläden und Holzgitterwerk.

Tafel 76. Wohnhaus des Herrn Louis Emkes in Duisburg. Architekten: Gebr. Kiefer (M. Baumbach) in Duisburg.

Einfamilienhaus. Küche, Speisekammer und Wohnzimmer im Erdgeschoss, Speisezimmer mit Anrichte, Salon und Bad im ersten Obergeschoss, Schlafzimmer im zweiten Obergeschoss. Fassade in Zementputz in zwei Tönen; das Dach mit roten Pfannen gedeckt.

Tafel 77. Beamten-Wohngebäude auf dem neuen Johannisfriedhofe zu Leipzig. Architekt: Baurat Hugo Licht in Leipzig.

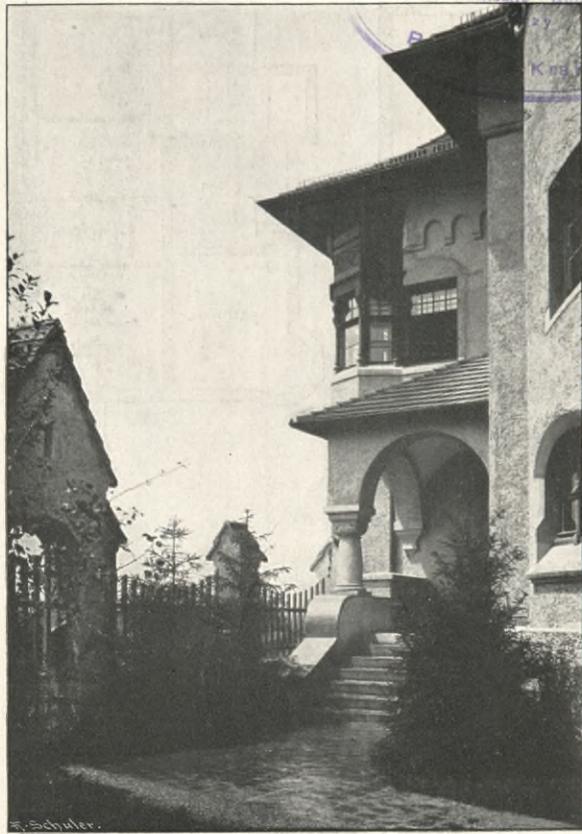
Enthält Wohnräume für 2 Beamte und ein Bureau. Bebaute Fläche 116,54 qm; 1 qm = 160,70 Mark, also Baukosten 18731 Mark ohne Bodenerwerb. Mauerflächen mit Greppiner Verblendziegeln sauber in Rohbau aufgeführt, die Fenstergewände, Sohlbänke, die Eingangsthür und gewisse Ecken der aus Ziegelschichten gebildeten Gesimse in Cottaer Sandstein hergestellt; die Dächer mit glasierten Biberschwänzen gedeckt.

Tafel 78. Aufseherhaus. Architekt: Max Ostenrieder in München.

Das Backsteinmauerwerk verputzt und weiss getüncht, Ecken und Fenstereinfassungen gelb getönt, das Holzwerk satt braunrot gestrichen.

Tafel 79. Villa. Architekten: Spittler & Kronfuss in München.

Für eine Familie. Im Untergeschoss



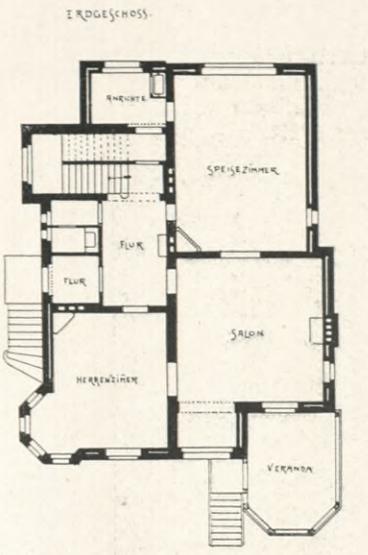
Zu Tafel 72:
Eingang zur Villa des Herrn
Hermann Obrist in München.

Architekten:
August Exter und
Alfred Pinagel
in München.



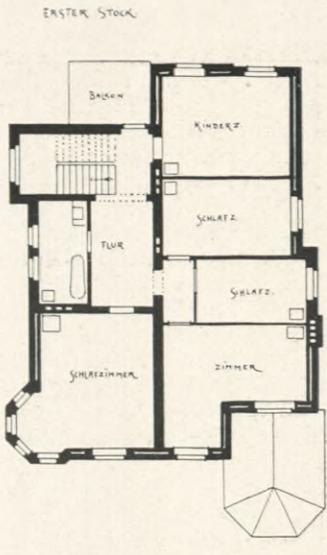
Zu Tafel 72:
Treppenhaus der Villa des Herrn
Hermann Obrist in München.

Architekten:
August Exter und
Alfred Pinagel
in München.



4 5 10 m

Zu Tafel 83:
Villa des Herrn Lehne
in Grunewald.

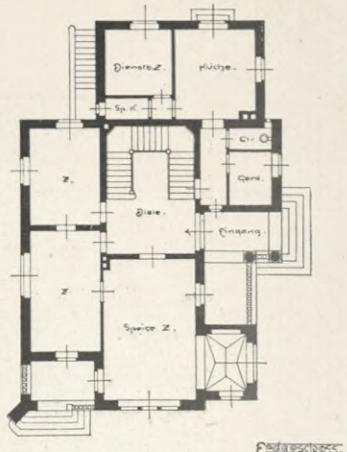


Architekt:
Rudolf Bislich in Berlin.

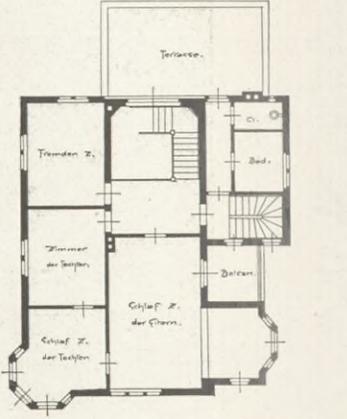


Zu Tafel 65: Erster Entwurf
zur Villa des Herrn Bittner
am Semmering, N.-Ö.

Architekt: Baurat
Franz Ritter von Neumann
in Wien.

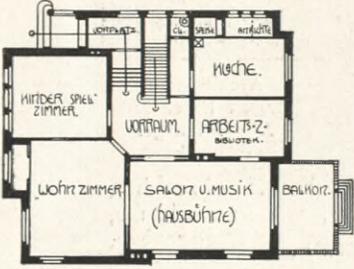


ERDGESCHOSS
10 m

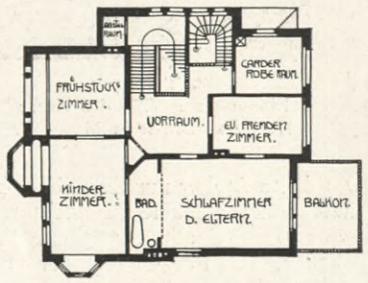


OBERGESCHOSS

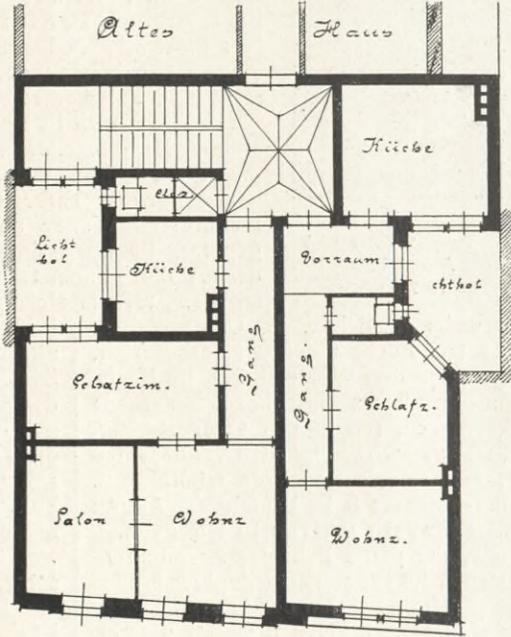
Zu Tafel 87:
Landhaus des Herrn H. Hofmann
in Wilhering bei Linz.
Architekten: Hessemmer & Schmidt
in München.



Zu Tafel 89: Sommerhaus
des Freiherrn Jos. von Imhof
am Kochelsee.



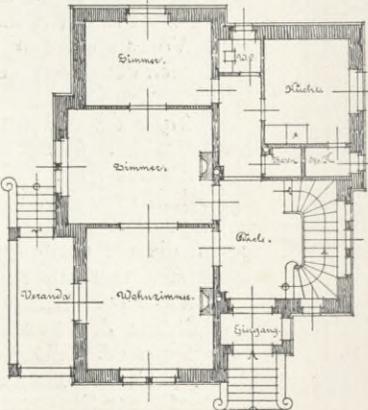
Architekt: Hanns Schlicht
in Dresden.



10 m

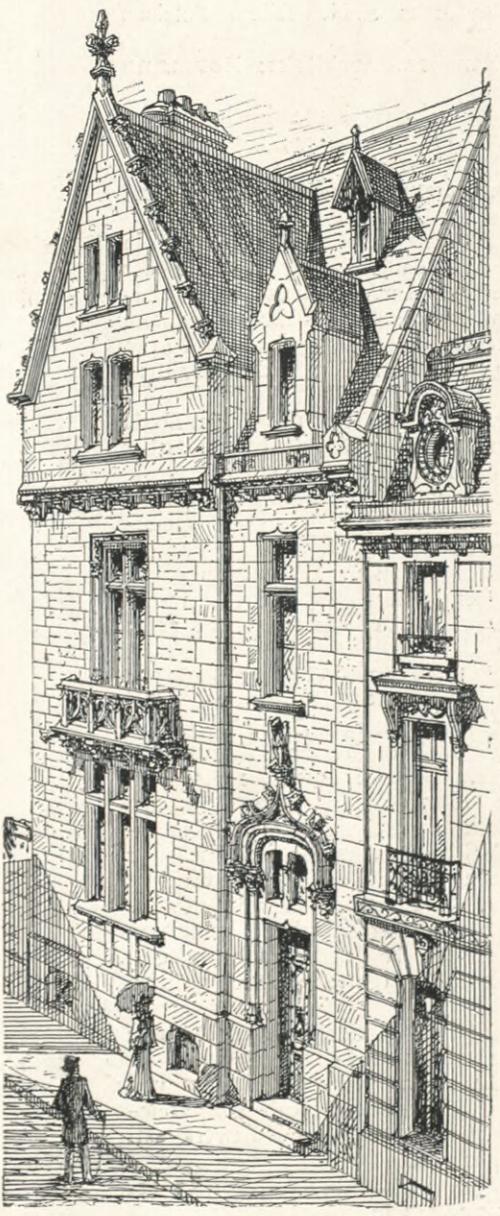
Zu Tafel 94: Wohn- und
Geschäftshaus des Herrn
Hersemann in Minden.

Architekt:
Gustav Jänicke
in Berlin.

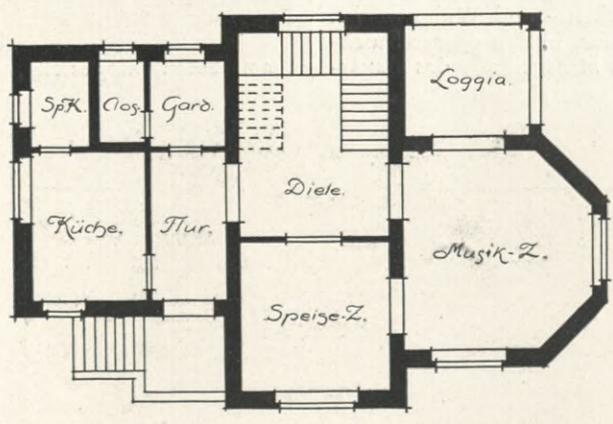


10 m

Zum Titelbild:
Landhaus für Dresden-Strehlen.
Architekt: Hermann Thüme in Dresden.



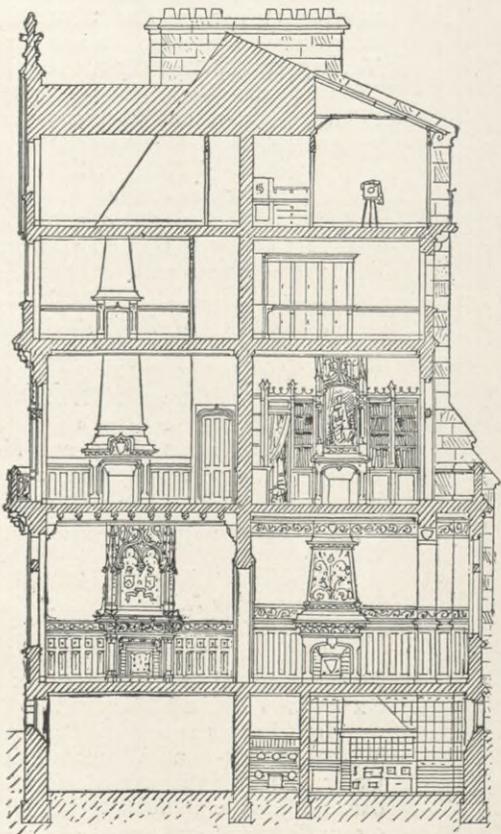
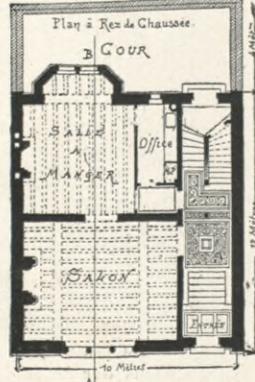
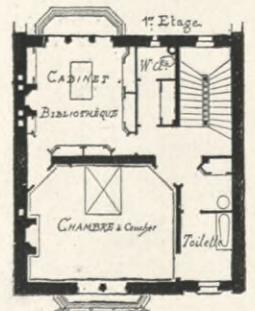
Einzelwohnhaus in Paris.



10 m

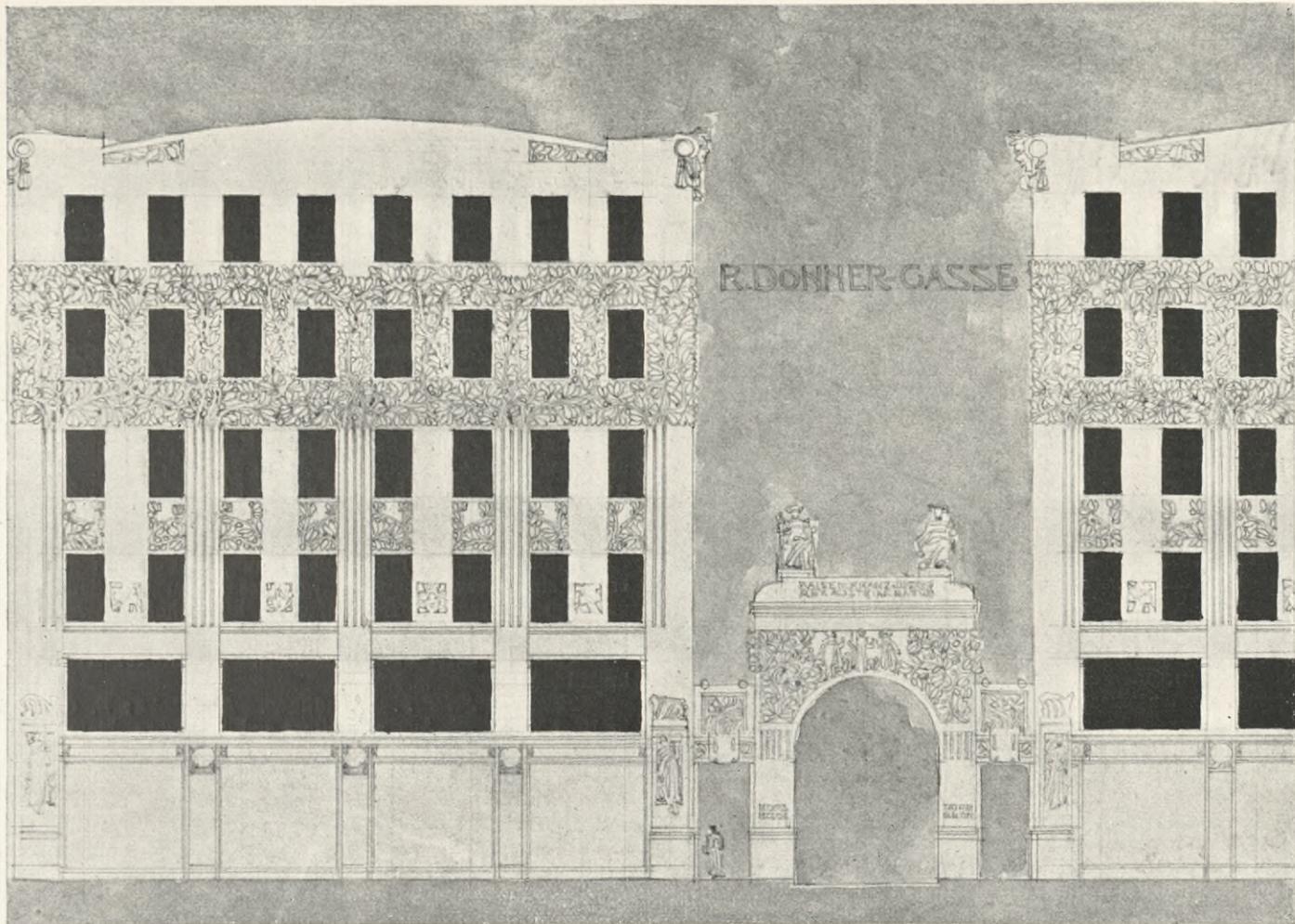
Zu Tafel 100: Haus für
Fräulein Marie Lehmann
in Grunewald.

Architekt: Ludwig Otte
in Berlin.



COUPE sur AB
Mètres
1 2 3 4 5

Grundrisse und Schnitt zum Einzelwohnhaus in Paris.



Zu Tafel 70: Wettbewerbentwurf zur Ausgestaltung des Neuen Marktes in Wien.
Gesamtansicht.

Architekt:
F. Krasný in Wien.

Küche und Wirtschaftsräume, im Erdgeschoss die Wohngeleise; im Dachstock die Schlafzimmer. Das Mauerwerk aus Backsteinen mit grobkörnigem Kalkmörtelverputz, die Architekturteile in Putz hergestellt, die Ornamente frei aufmodelliert; Fassadenflächen und Ornamente weiss gehalten; die schmiedeeisernen Gitter schwarz gestrichen mit teilweiser Vergoldung.

Tafel 80. Villa Ingleside zu Putney (England). Architekt: W. Young in London.

Tafel 81. Wohnhäuser für den Dresdener Spar- und Bauverein, Gutenbergstrasse 3 u. 5 in Dresden. Architekt: Hermann Thüme in Dresden.

Das Grundstück Nr. 3 enthält Keller, Erd- und drei Obergeschosse nebst ausgebautem Dachgeschoss mit 14 Wohnungen, die zum grössten Teil aus Stube, Kammer, Küche mit besonderem Vorräum und Abort, sowie geräumiger Küchenveranda und ein bis zwei geräumigen lüftbaren Speiseschränken bestehen, ausserdem Kellergelass für Kohlen, Holz und Gemüse und eine Bodenkammer. Bleich- und Trockenplatz, Trockenboden, zwei Waschküchen, eine Drehmangel und zwei Bäder mit Douche und Wanne stehen zur gemeinsamen Benutzung. Das Bauland kostet 70 Mark pro Quadratmeter. Baukosten 54 168,17 Mark, d. i. bei 204 qm bebauter Fläche 265,50 Mark pro Quadratmeter oder bei 4490 cbm umbauten Raumes 12,20 Mark pro Kubikmeter. Mietspreis 180—400 Mark jährlich. In Gutenbergstrasse 5 im Erdgeschoss im Seitenflügel die Wirtschaftsräume für ein gemeinnütziges Unternehmen des Vereins »Volkswohl«, in den Stockwerken Wohnungen für die Mitglieder des Spar- und Bauvereins. In jedem Stockwerk des Vorderhauses drei Wohnungen mit Stube, Kammer, Küche, Korridor, Klosett und Balkon.

Tafel 82. Villa für Herrn J. A. Richter in Raspenau. Architekten: F. von Krauss & J. Tölk in Wien.

Tafel 83. Villa des Herrn Lehne in Grunewald. Architekt: Rudolf Bislich in Berlin.

Im Untergeschoss, dessen Fussboden 0,50 m unter Terrain liegt, die Küche mit den dazugehörigen Nebenräumen, Mädchenstube, Waschküche, Plättstube, Weinkeller, sowie zwei Räume als Laboratorium; im Hauptgeschoss die Wohn- und Gesellschaftsräume, im ersten Stock die Schlaf- und Kinderzimmer, sowie eine Badestube; im Dachgeschoss ein sehr geräumiges Fremdenzimmer. Die ursprüngliche Gasheizung ist der hohen Betriebskosten halber zum Teil aufgegeben und durch Kachelöfen ersetzt. Baukosten einschliesslich Architektenhonorar, Einfriedigung und gärtnerische Anlagen 35 890 Mark.

Tafel 84. Wohn- und Geschäftshaus für Herrn M. in L. Architekt: Professor Fr. von Thiersch in München.

Fassaden ganz in Haustein, die Dachgauben in Eichenholz ausgeführt; das Türmchen mit Kupfer, das Dach mit Ziegeln gedeckt; die Gebälke des Erdgeschosses und des ersten Stocks aus Eisen. Baukosten ca. 100 000 Mark.

Tafel 85. Familienhäuser an der Theresienwiese in München. Architekt: Professor Emanuel Seidl in München.

Bei allseitig freier Lage zwanglose Gruppierung der einzelnen Räume um ein Vestibül mit Haupttreppe zu den Stockwerken; zu den im Dachgeschoss liegenden Ateliers führen Nebentreppen. Am Aeusseren vornehme Einfachheit im Detail; hauptsächlichliche Wirkung durch malerische Gruppierung und Farbengebung inmitten der grünen Gärten. Fassaden in Putztechnik mit sehr sparsamer Verwendung von Haustein.

Tafel 86. Wohnhaus des Herrn L. A. Tracy in Hartford, Conn. Architekt: F. R. Comstock in New York.

Mit Genehmigung des Herausgebers nach »Architects' and Builders' Magazine«, New York.

Eines jener amerikanischen Landhäuser, die, fast ganz aus Holz konstruiert, bei grösster Einfachheit, aber malerischer äusserer Anordnung, durch eine gediegene, in echten Materialien hergestellte innere Ausstattung hervorrangen. Im Erdgeschoss die Wohn-, Speise- und Empfangsräume; im ersten und Dachstock die Schlafzimmer; Küche und Wirtschaftsräume in einem Anbau.

Tafel 87. Landhaus des Herrn H. Hofmann in Wilhering bei Linz. Architekten: Hessemer & Schmidt in München.

Grundriss festgelegt durch eine links nahe herantretende Felswand und die Gartenanlage. Die Fachwerkwände im ersten Stock mit einem halben Stein hintermauert; die sichtbaren Hölzer braunrot gebeizt. Nur teilweise unterkellert. Baukosten ca. 20 000 fl.

Tafel 88. Entwurf zu einer Villa. Architekt: Heinrich Kronenberger in München.

Siehe den Text zu Tafel 20.

Tafel 89. Sommerhaus des Freiherrn Jos. von Imhof am Kochelsee. Architekt: Hanns Schlicht in Dresden.

Grundrissanordnung nach den Wünschen des Bauherrn: Wohnzimmer, Musikzimmer und Balkon in einer Flucht, um bei kleinen Aufführungen möglichst viel Raum für Zuschauer zu haben. Das Bad im Obergeschoss, ohne direktes Licht, nur durch einen Vorhang vom Schlafzimmer der Eltern getrennt. Das Fremdenzimmer dient als Schlafzimmer, wenn kein Besuch da ist. Küche und Garderoberraum durch einen Aufzug verbunden. Im Dachgeschoss Dienstbotenkammern und Klosett für das Obergeschoss. Fassaden Muschelkalkstein und Rauhputz; die Sonnenuhr flach aufgetragen. Elektrische Beleuchtung; Baukosten 44 500 Mark.

Tafel 90. Villa in Aulnay-lès-Bondy (Seine et Oise). Architekt: M. Hachet in Paris.

Im Erdgeschoss die Empfangsräume, in einem Anbau an der Rückseite Küche und Nebenräume, im ersten und zweiten Stock Schlafräume und Fremdenzimmer. Die Architekturteile der Fassade aus weissen Kalksteinen; die Mauerflächen aus Ziegeln, mit teilweiser Verwendung von sichtbarem Riegelmauerwerk. Baukosten 55 000 Franken.

Tafel 91. Gartenvilla in München. Architekt: Professor Martin Dülfer in München.

Im Erdgeschoss die Wohnräume nebst Anrichte, durch Aufzug mit der darunter liegenden Küche verbunden; im ersten Stock die Schlafräume mit Bad und Garderobe; im Dachstock zwei Fremdenzimmer und Dienstbotenräume. Sockel aus Stampfbeton, die Fassadenwandflächen in rauhem Putz mit wagerechten Furchen, nach oben durch glatte, naturfarbene gelassene Holzverkleidungen mit vorstehenden Giebeln und Gesims abgeschlossen. Die Putzflächen zwischen den Holzverkleidungen, sowie die Bänder um die Fenster in ganz glattem, hellem Putz, ebenso die Erkerflächen. Schwarzgestrichene Gitter mir sparsamer Vergoldung unterbrechen wirksam die hellen Wandflächen. Ziegeldach. Erkerabdeckplatte, Konsolen und Boden des Balkons der Seitenfassade in Stampfbeton ausgeführt.

Tafel 92 u. 93. Familienhäuser-Kolonie Nymphenburg-Gern. Architekten: Heilmann & Littmann in München.

Zweck: Herstellung guter und billiger Einfamilienhäuser in ge-

sunder Lage und mit kleinem Garten. In Rücksicht auf die klimatischen Verhältnisse geschlossene Bauart. Grösse und Herstellungskosten der verschiedenen Haustypen:

A. u. C.: Haus mit 5 Zimmern, Küche, Speicher, Keller, Waschküche 13000 Mark. — B.: Haus mit 3 Zimmern, Kammer, Küche, Speicher, Keller 9500 Mark. — D. u. H.: Haus mit 4 Zimmern, Kammer, Küche, Speicher, Keller, Waschküche 12500 Mark. — E. u. G.: Haus mit 3 Zimmern, Küche, Kammer, Speicher, Keller, Waschküche 9500 Mark. — F.: Haus mit 3 Zimmern, Küche, Kammer, Speicher 10500 Mark. — J. u. O.: Haus mit 8 Zimmern, Küche, Kammer, Speicher, Keller, Waschküche 17500 Mark. — M. u. N.: Haus mit 8 Zimmern, Küche, Kammer, Speicher, Keller, Waschküche 14500 Mark. — K. u. L.: Haus mit 4 Zimmern, Küche, Keller, Speicher 10000 Mark.

Tafel 94. Wohn- und Geschäftshaus des Herrn Hersemann in Minden. Architekt: Gustav Jänicke in Berlin.

Im Erdgeschoss Verkaufsläden, in jedem Stockwerk zwei Wohnungen von nur 2 und 3 Zimmern, im ausgebauten Dachgeschoss ebenfalls Wohnräume. Vor ein altes Haus vorgebaut und mit diesem verbunden; daher war für die Grundrisslösung, welche von dem Erbauer, Baumeister W. Meyer in Minden, herrührt, die Treppenanlage ausschlaggebend, die zu den Wohnungen des alten und neuen Gebäudes führen musste. Baukosten 30000 Mark.

Tafel 95. Gärtnerhaus der Villa des Herrn Manskopf in Niederrad bei Frankfurt a. M. Architekt: Franz von Hoven in Frankfurt a. M.

Am Eingang der Besetzung, zugleich Pfortnerhaus. Die Umfassungsmauern über dem Basaltsockel bis zur Fensterbankhöhe des Erdgeschosses aus roten Ofensteinen und weiss gefügt. Die Wandflächen mit gelblichem Kieselbewurf; das Fachwerk in Eichenholz ziemlich dunkel gehalten, in die Putzfelder Ornamente mit dem Spachtel in den nassen Putz eingekratzt; die Fensterrahmen weiss, die Läden grün und die tannenen Sparren englischrot mit grünen Profilleisten an den Giebeln; das Dach mit rotbraunen glasierten Ziegeln gedeckt.

Tafel 96. Wohnhäuser in der Mühllstrasse in München. Architekt: Professor Martin Dülfer in München.

Tafel 97. Wohnhäusergruppe am St. Paulsplatz in München. Architekt: W. Spannagel in München.

In jedem Stockwerke zwei Wohnungen von 3—5 Zimmern und Zubehör. Fassadenflächen in rauhem Kalkmörtelputz, die Ornamente in gleichem Material frei aufgetragen; rote Ziegeldächer.

Tafel 98. Villa des Herrn Dr. Karfunkel in Cudowa. Architekten: Hart & Lesser in Berlin.

Die Hauptfront mit den Haupträumen und vorliegender Terrasse dem See und einer schönen Aussicht zugekehrt. In den zwei Stockwerken die Herrschaftsräume, im Kellergeschoss die Wirtschaftsräume und die Wohnung des Gärtners und Hausmeisters; im Dachgeschoss die Dienstbotenräume. Die Diele bildet gleichzeitig den Warteraum; die Küche liegt in nächster Nähe des Hauseingangs zur bequemen Ueberwachung desselben. Die Front mit roten weissgefugten Ziegeln verblendet; die Fenstereinfassungen, Gesimse und sonstigen Architekturteile aus Cudowaer Sandstein. Der Sockel bis zur Höhe des Terrassenfussbodens in Cyklopenmauerwerk; das Dach mit Biberschwänzen eingedeckt.

Tafel 99. Landhaus des Herrn Dr. Arno Scheibe auf der Prinz Ludwigshöhe bei München. Architekt: Gustav Rühl in München.

Einfamilienhaus. Im Kellergeschoss die Wirtschaftsräume, im Erdgeschoss die Empfangs- und Wohnräume; im Obergeschoss ein Studierzimmer und drei Schlafräume nebst Bad. Im Dachgeschoss der geräumige Speicher, eine Mädchenkammer und zwei Fremdenzimmer. Blockhaus auf massiv gemauertem Erdgeschoss im Schweizerstil. Die Blockwände aus 15/15 cm starken Tannen-, abwechselnd mit Lärchenhölzern. Nach der Strassenseite die Architekturteile sämtlich in Eichen-

holz ausgeführt, ebenso das ganze Vordach über der Eingangstreppe; das Erdgeschossmauerwerk mit Zementmörtel verputzt und weiss gehalten, der Sockel bis Oberkante Erdgeschossfussboden in naturfarbenem Beton ausgeführt. Sämtliche Räume des Erdgeschosses, ausschliesslich Küche und Zubehör, haben gestemmte Vertäfelungen, Diele und Esszimmer 1,80 m hoch aus gebeiztem Lärchen- und Föhrenholz, der Salon 1,40 m hoch aus Nussbaumfriesen und Ulmenfüllungen; in der Diele eine sichtbare Balkendecke mit geputzten und geweissten Feldern; im Obergeschoss haben sämtliche Räume ausser dem Bad gestemmte Wand- und Deckenvertäfelungen in Fichten- und Lärchenholz; desgleichen die Fremdenzimmer im Dachgeschoss. Die Diele kann mittels einer Thüre auf dem Treppenpodest von dem Obergeschoss abgeschlossen und somit leicht geheizt werden. Das Dach ist mit roten Biberschwänzen eingedeckt.

Tafel 100. Entwurf zu einem Hause für Fräulein Marie Lehmann in Grunewald bei Berlin. Architekt: Ludwig Otte in Berlin.

Titelbild. Entwurf zu einem Landhause für Dresden-Strehlen. Architekt: Hermann Thüme in Dresden.

Für eine Familie bestimmt mit Keller, Erdgeschoss und zum Teil ausgebautem Dachgeschoss. Bebaute Fläche 112 qm. Herstellungspreis 25000 Mark. 1 qm bebaute Fläche ist mit 220 Mark berechnet.

Textblatt Seite III. Landhaus des Herrn Etzweiler bei Remagen. Architekten: Müller & Grah in Köln.

Sommersitz und im Aeusseren möglichst einfach gehalten. Basaltbruchsteinmauerwerk im Untergeschoss, sparsame Sandsteinarchitektur und im Obergeschoss einfaches Eichenholzfachwerk; Bausumme 27000 Mark.

Textblatt Seite IV. Landhaus. Architekt: Richard Berndt in München.

Textblatt Seite V. Landhaus. Architekt: E. G. W. Dietrich in New York. — Aus »Architect and Building«, New York.

Textblatt Seite VII. Wohnhaus in San Francisco. Architekt: Edward R. Swain in San Francisco.

Aus »The American Architect and Building News«.

Textblatt Seite VIII. Freistehendes Wohnhaus für acht Familien in Gittersee bei Dresden. Architekt: Hermann Thüme in Dresden.

Enthält Keller, Erd- und Obergeschoss und ausgebauten Dachgeschoss mit 8 kleinen Familienwohnungen, bestehend aus Stube, einer oder zwei Schlafkammern, Küche, Vorplatz, Veranda und Klosett. Im Aeusseren der Charakter der Mietkaserne geschickt vermieden, und die Formen der ländlichen Umgebung angepasst. Baukosten insgesamt 39307,07 Mark, d. i. bei 225 qm bebauter Fläche und 2780 cbm umbauten Raumes 174,70 Mark pro Quadratmeter und 14,10 Mark pro Kubikmeter.

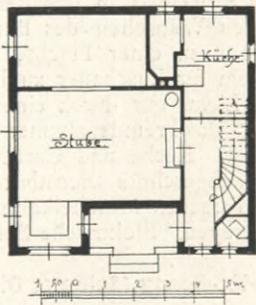
Mietspreise 160—300 Mark jährlich. Ausstattung der Wohnungen dem Zweck des Gebäudes und den Bedürfnissen der Bewohner entsprechend einfach, dauerhaft und zweckmässig.

Textblatt Seite IX. Weinlaubfries am Gewölbebruch im Saalbau der Winzergesellschaft Trevisis in Trier. Architekt: Regierungsbaumeister A. Menken in Berlin. Modelliert von Rob. Schirmer daselbst.

Textblatt Seite XVIII. Einzelwohnhaus in Paris.

Im Stile vom Ende des 15. Jahrhunderts, als Wohnung eines Jungesellen erbaut, aber so eingerichtet, dass es auch für eine Familie benutzbar wäre. Im Untergeschoss Küche und Wirtschaftsräume, sowie Centralheizung; im Erdgeschoss: Vestibül, Salon, Speisezimmer und Anrichte; im ersten Obergeschoss: Lesezimmer, Schlafzimmer, Ankleideraum und Bad; im zweiten Stock zwei Gastzimmer, im dritten ein photographisches Atelier nebst Räumen für die Dienerschaft. Baukosten ca. 111000 Fr.

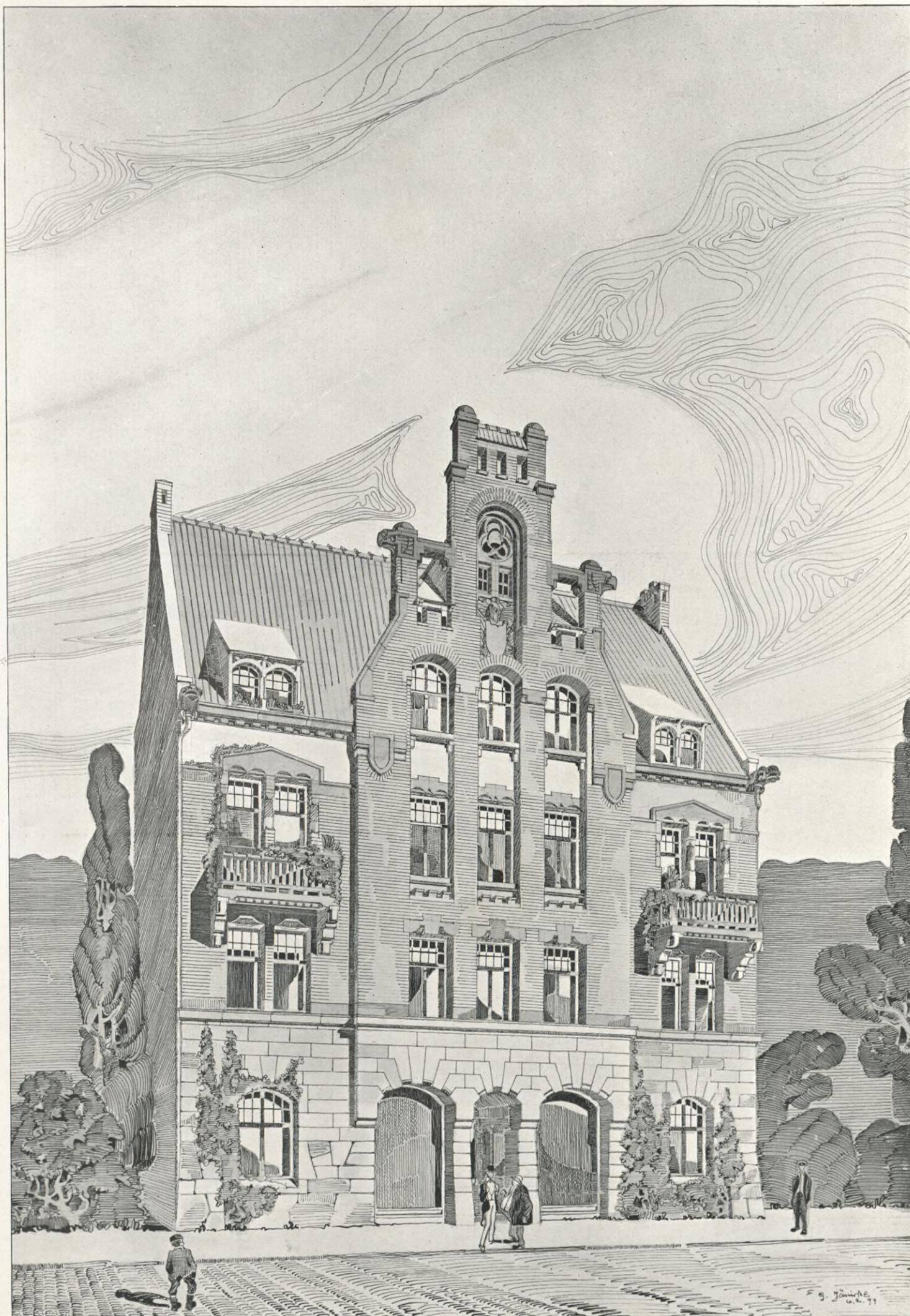
Textblatt Seite XX. Wohnhaus in Strelitz. Architekt: M. Schröder in Strelitz. — Baukosten 4500 Mark.



Wohnhaus in Strelitz.

Architekt: M. Schröder in Strelitz.





Wohn- und Geschäftshaus des Herrn Granz
in Minden i. W.
Grundriss im Textblatt.

Architekt: Gustav Jänicke in Berlin.



IV-30158





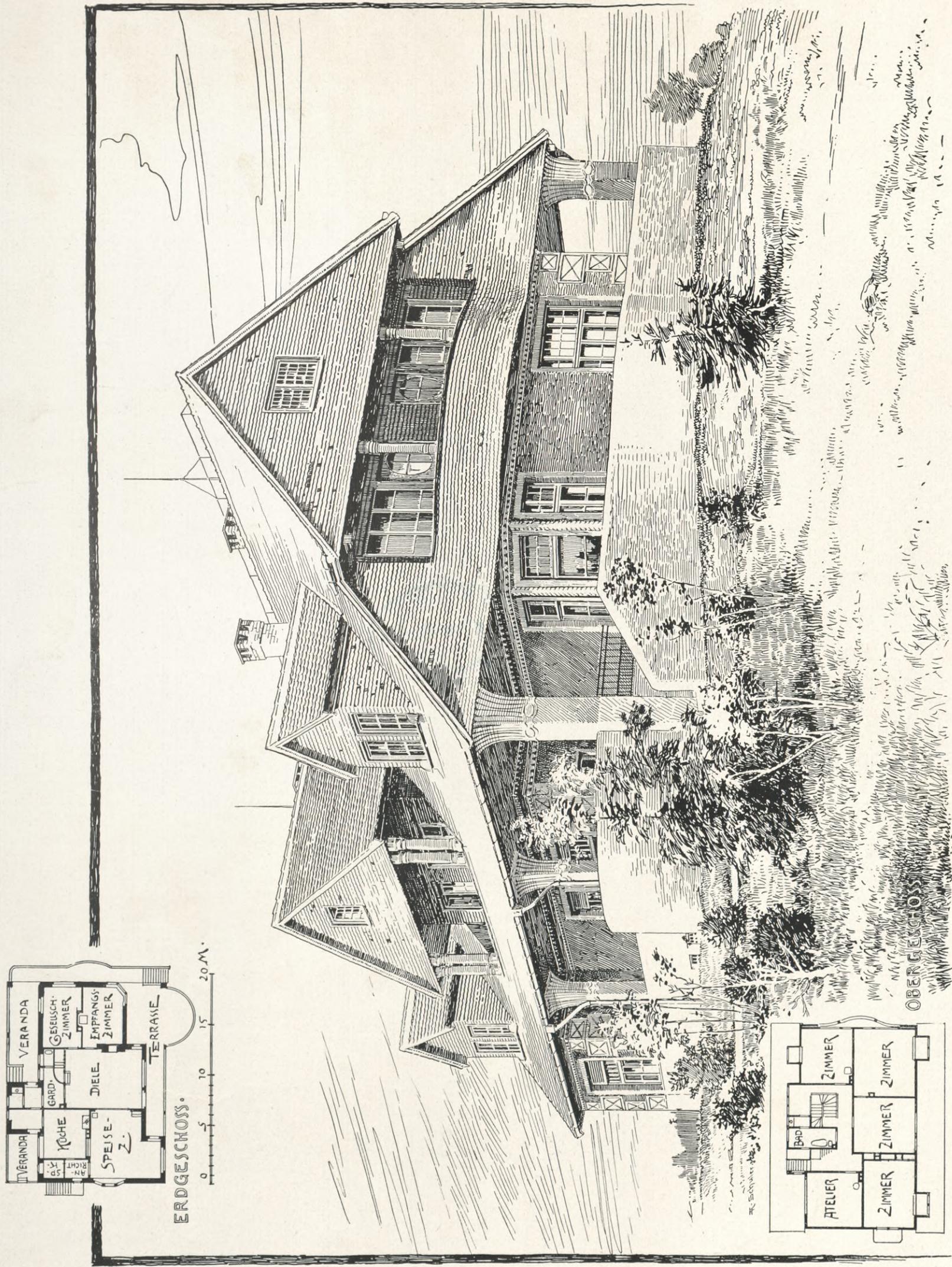
Pförtnerhaus am Eingang des Parkes
zu Schloss Pflugensberg.
Grundrisse und Schnitt im Textblatt.

Architekten: L. Neher und A. von Kauffmann
in Frankfurt a. M.



LV-301758



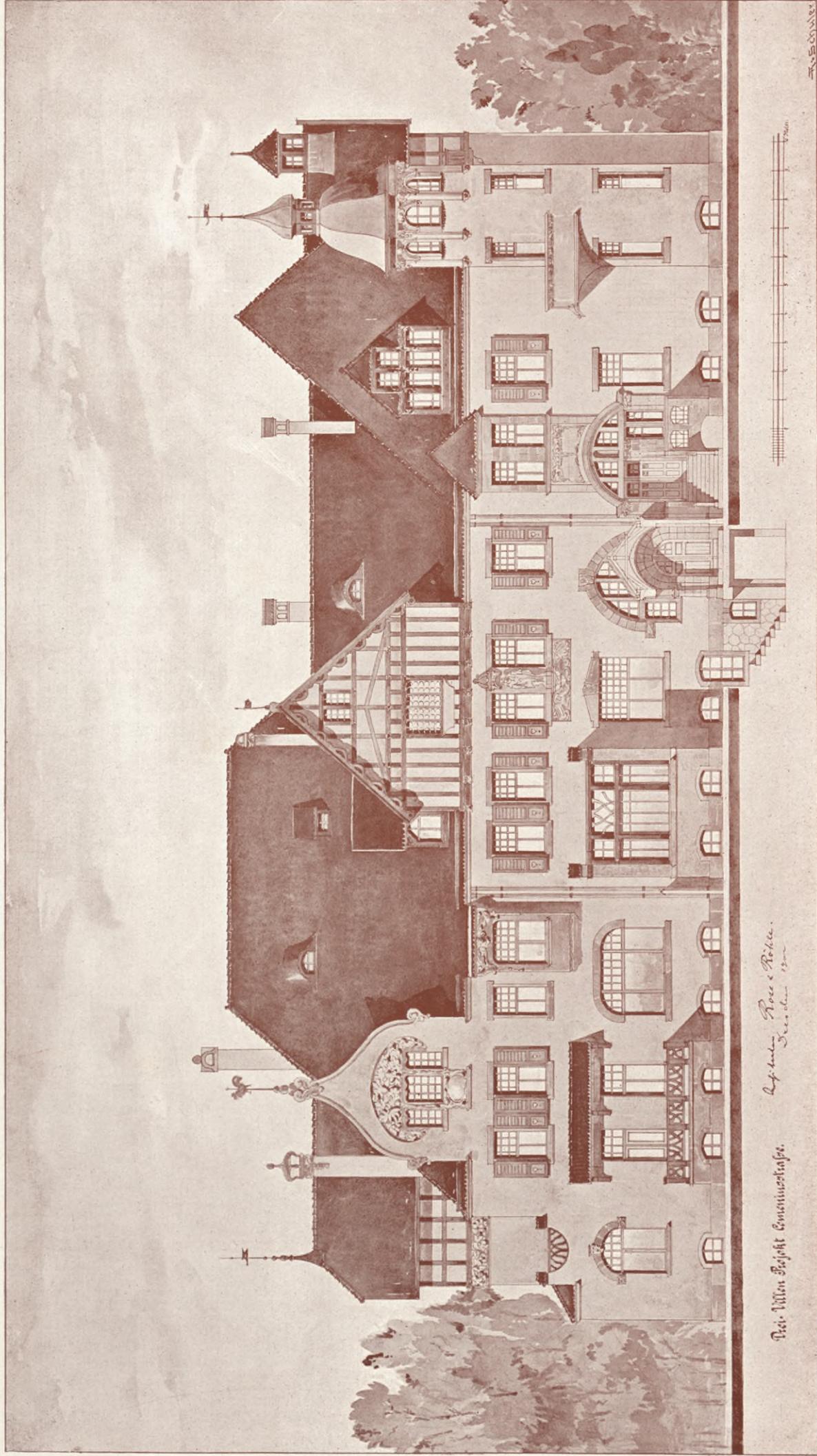


Landhaus des Herrn Dr. Curry am Ammersee.

Architekt: Professor Martin Dülfer in München.



IV-304158



Drei Villen in der Comeniusstrasse in Dresden.
Grundriss im Textblatt.

Architekten: Rose & Röhle in Dresden.



IV-301159





Wohn- und Geschäftshaus Währingergürtel 166
in Wien.

Grundriss im Textblatt.

Architekten: Dehm & Olbricht
in Wien.



IV - 301153

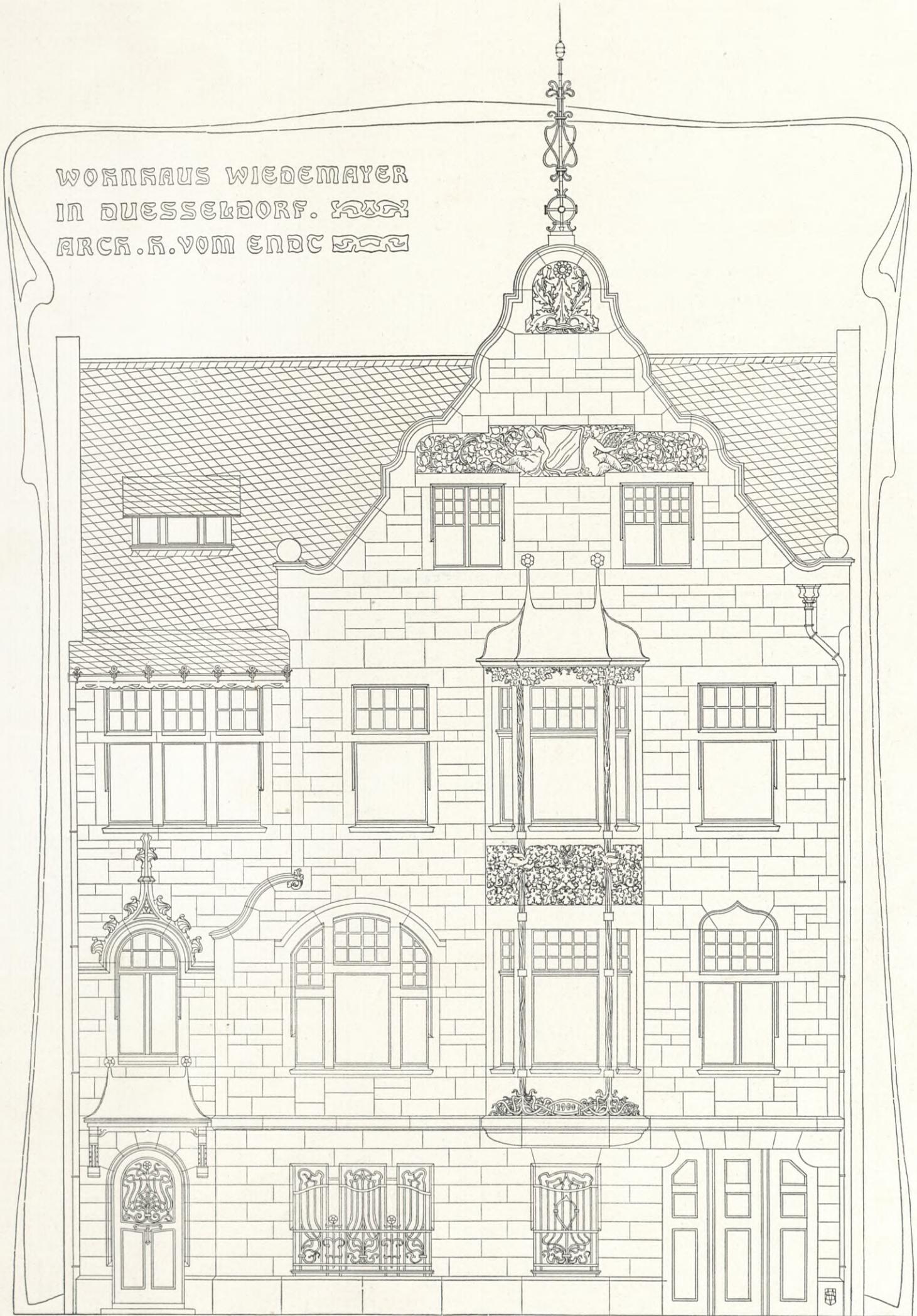


Wohnhaus des Herrn E. M. Barton in Chicago.
Aus „The Architectural Review“ (Boston).

Architekten: Frost & Granger in Chicago.



W-30158



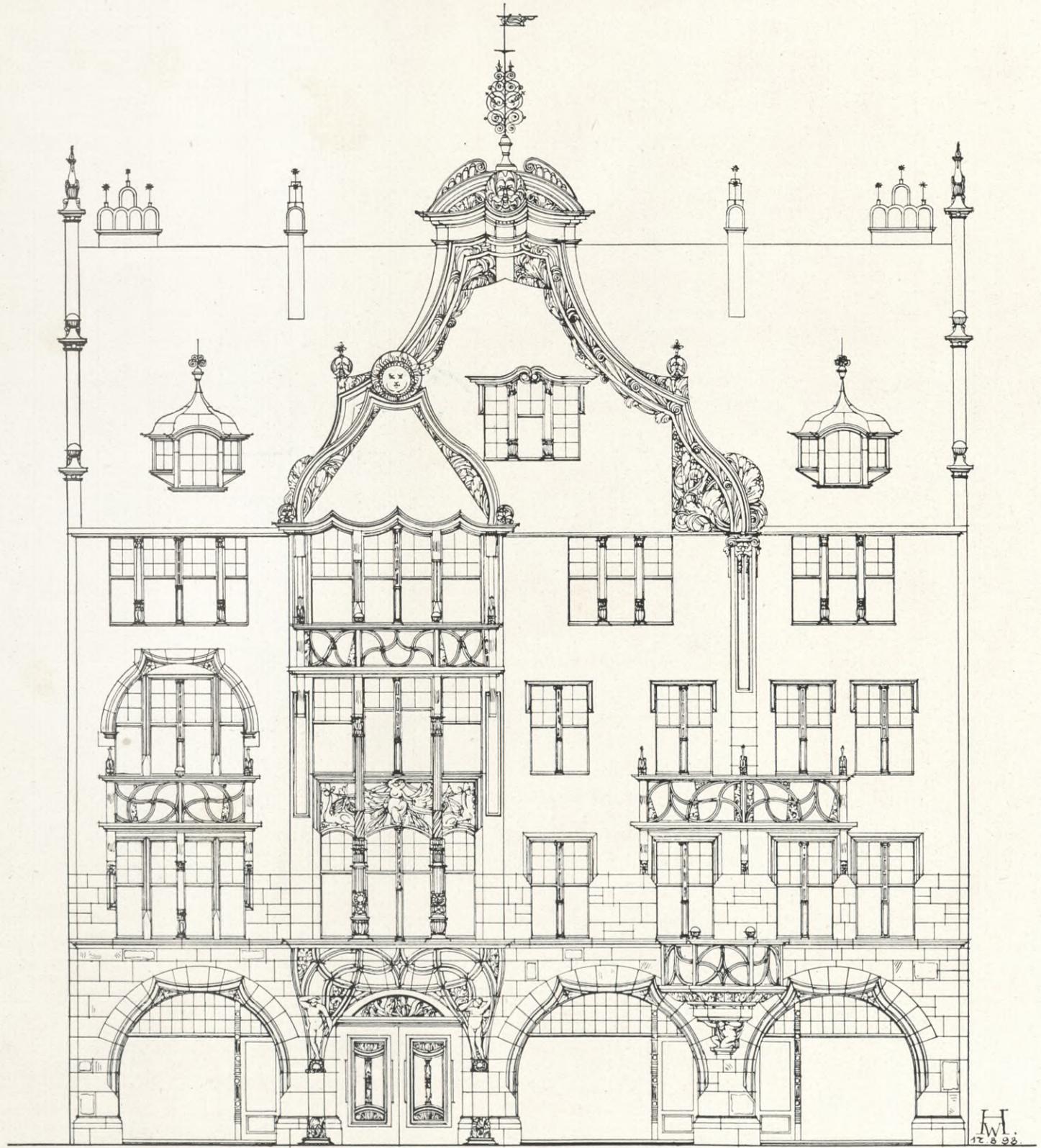
Wohnhaus des Herrn H. Wiedemayer
in Düsseldorf.
Grundriss im Textblatt.

Architekt: Hermann vom Endt
in Düsseldorf.



IV-301158

*Sicht zu einem Wohnhause in Königshütte.
für Herrn Maurermeister R. Mann.*



Wohnhaus des Herrn Maurermeister Mann
in Königshütte.

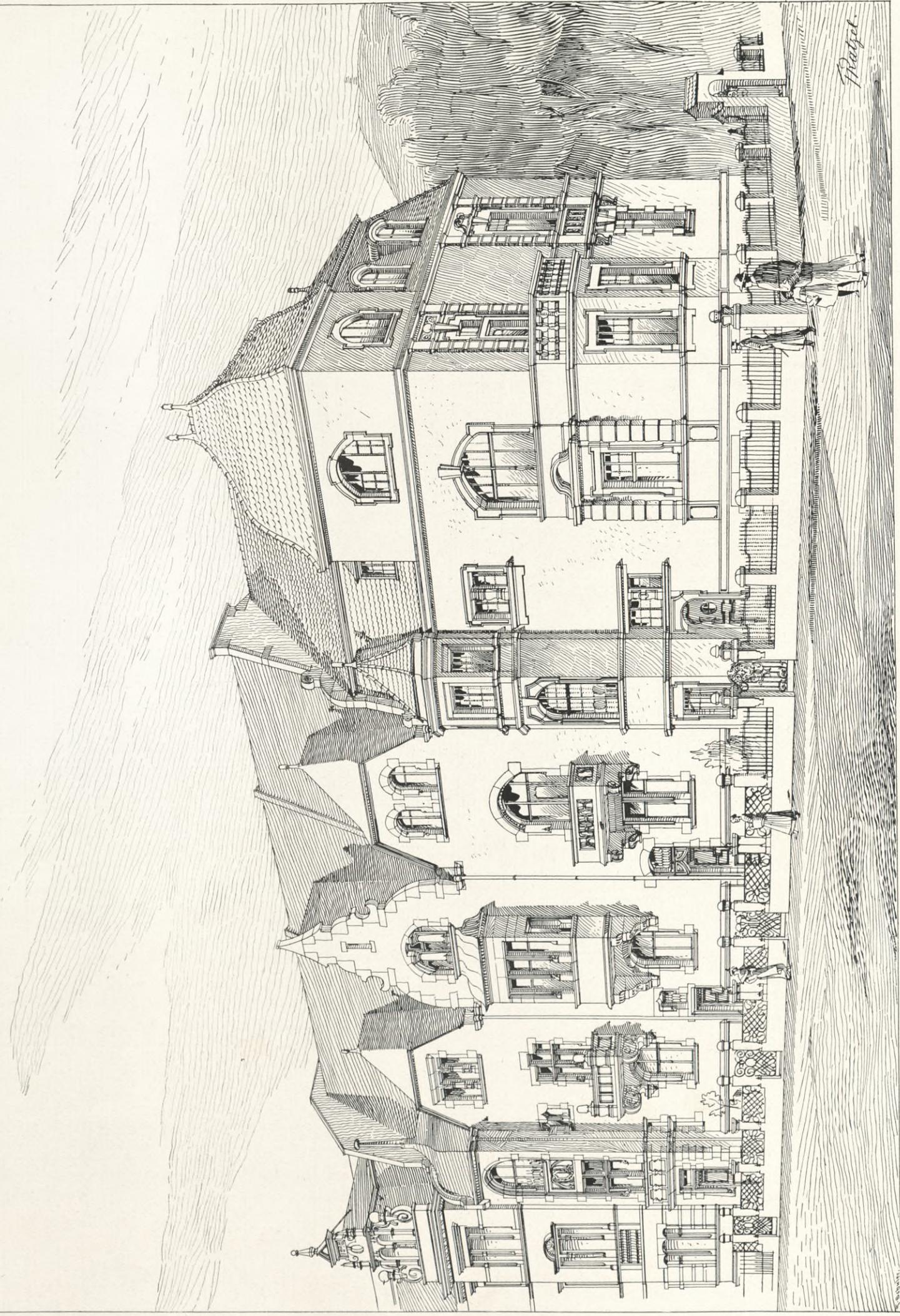
Grundrisse im Textblatt.

Architekt: Wilh. Haupt in Berlin.



W-301158

Vierfamilienhäuser in Heidelberg



Vier Familienhäuser in Heidelberg.

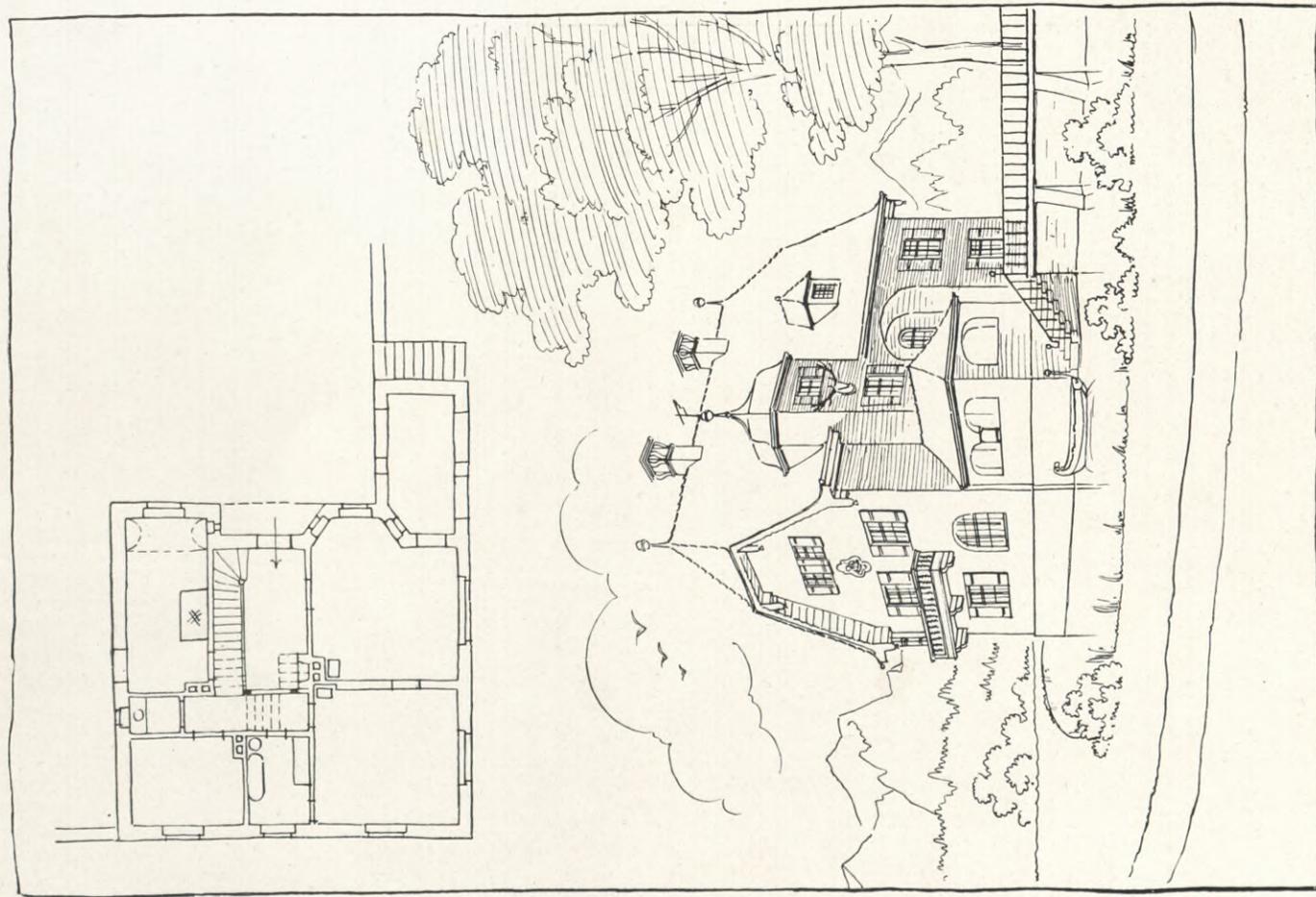
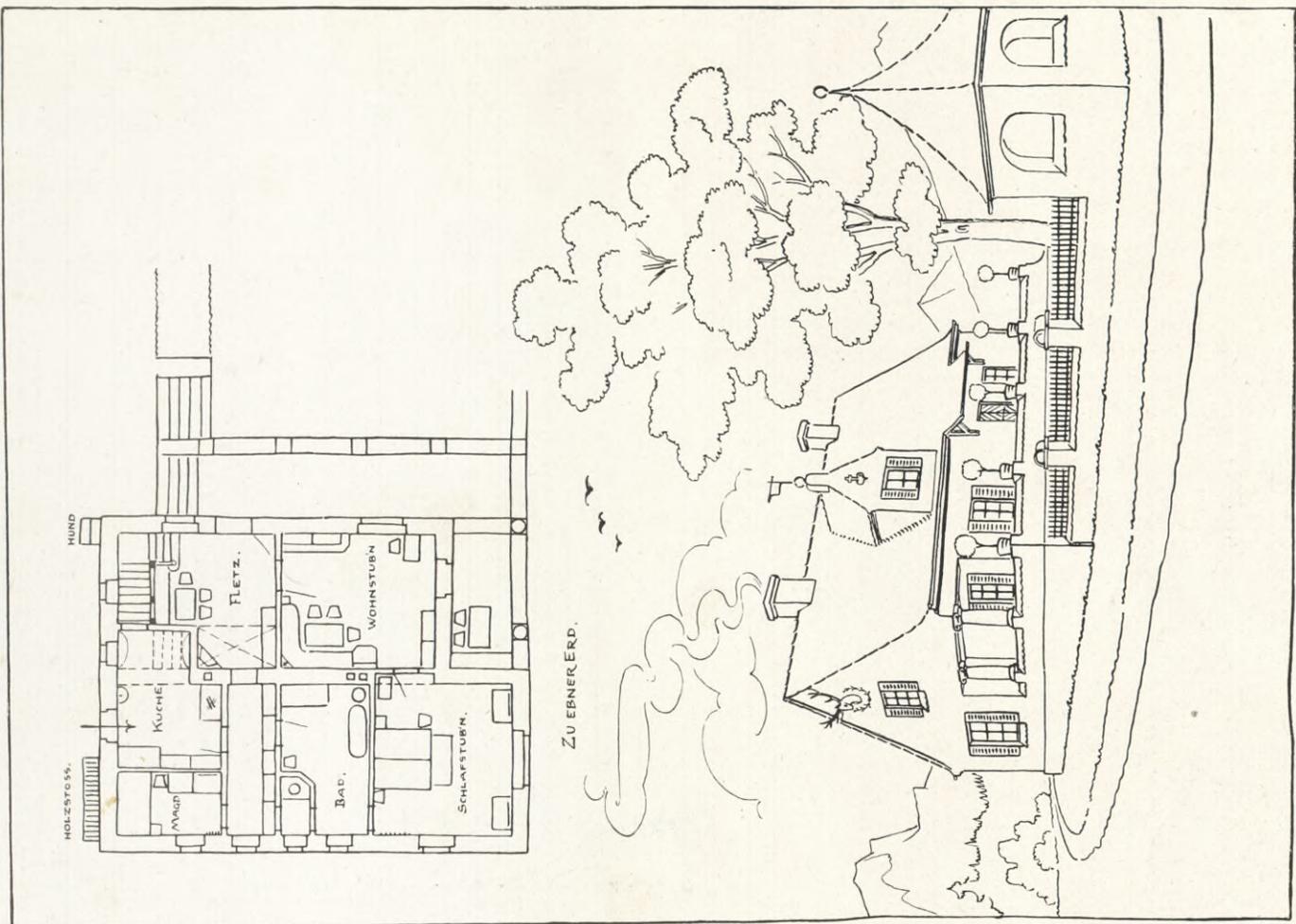
Grundriss im Textblatt.

Architekt: Professor F. Ratzel in Karlsruhe.



IV-301158





Zwei Landhäuser.

Architekt: Heinrich Kronenberger in München.

BIBLIOTEKA
KOŁA
Architektoniczno - Budowlanego

BIBLIOTEKA
KRAKÓW
Politechniczne

IV-301158

BIBLIOTEKA
KOŁA
Architektoniczno - Budowlanego
Przy
P. S. P. w Krakowie



Landschlösschen auf Waltershof.

Architekten: Puttfarcken & Janda in Hamburg.



IV-301158



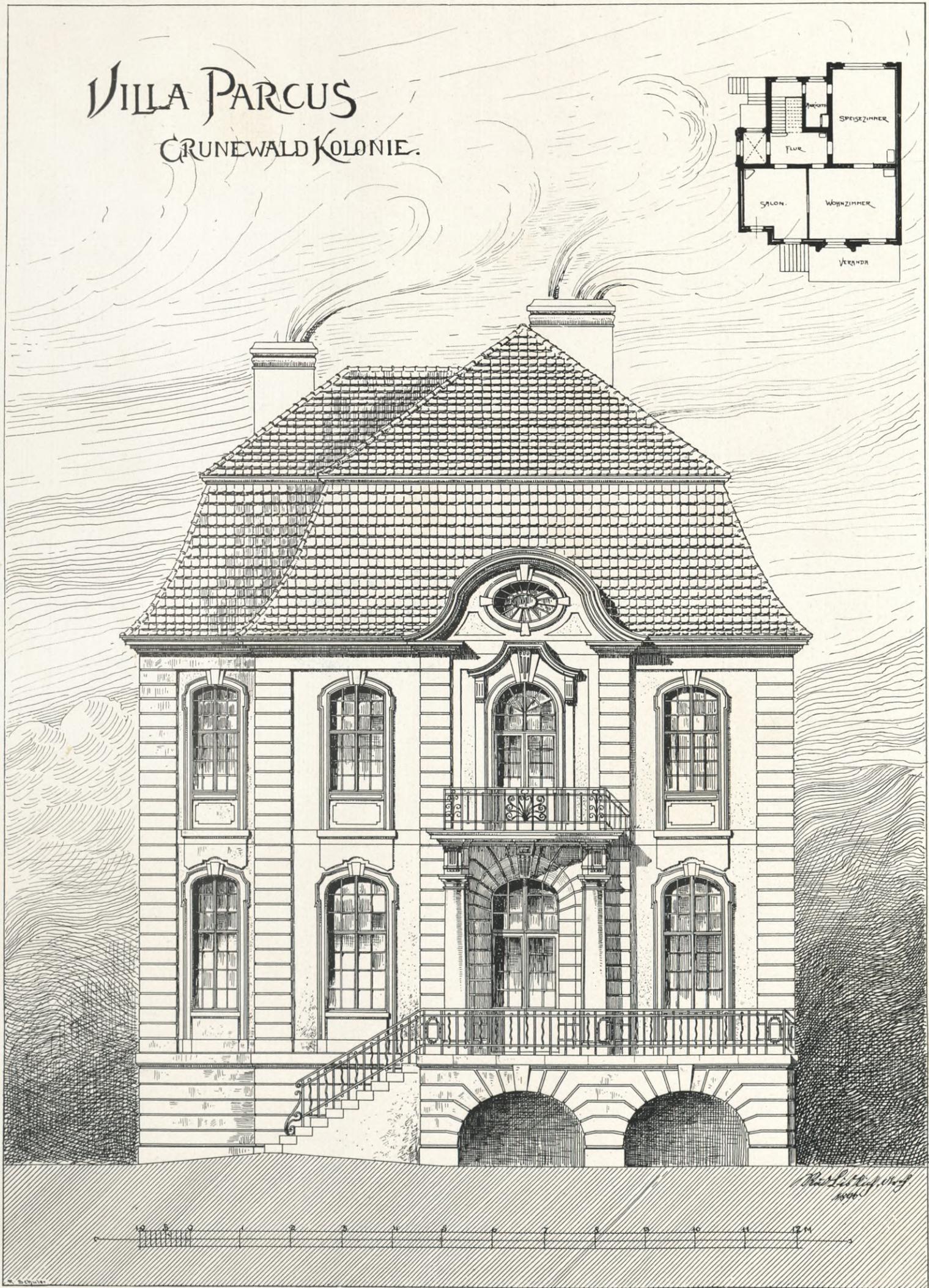


Villa in der Reenbergstrasse
in Stuttgart.

Architekten: Eisenlohr & Weigle, Bauräte
in Stuttgart.



IV-301158



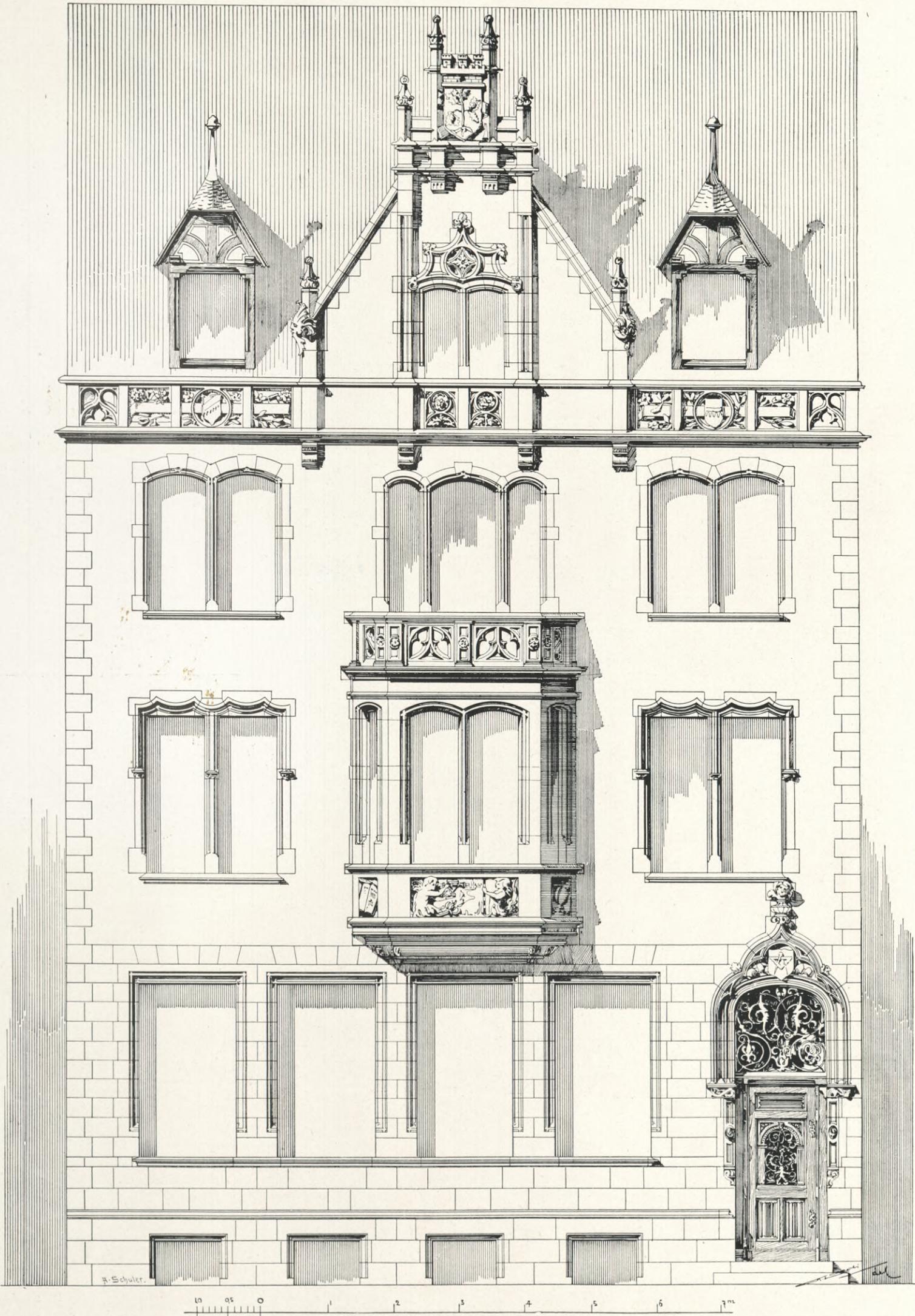
Villa des Herrn Parcus in Grunewald bei Berlin.

Architekt: Rud. Bislich in Berlin.



IV-30159



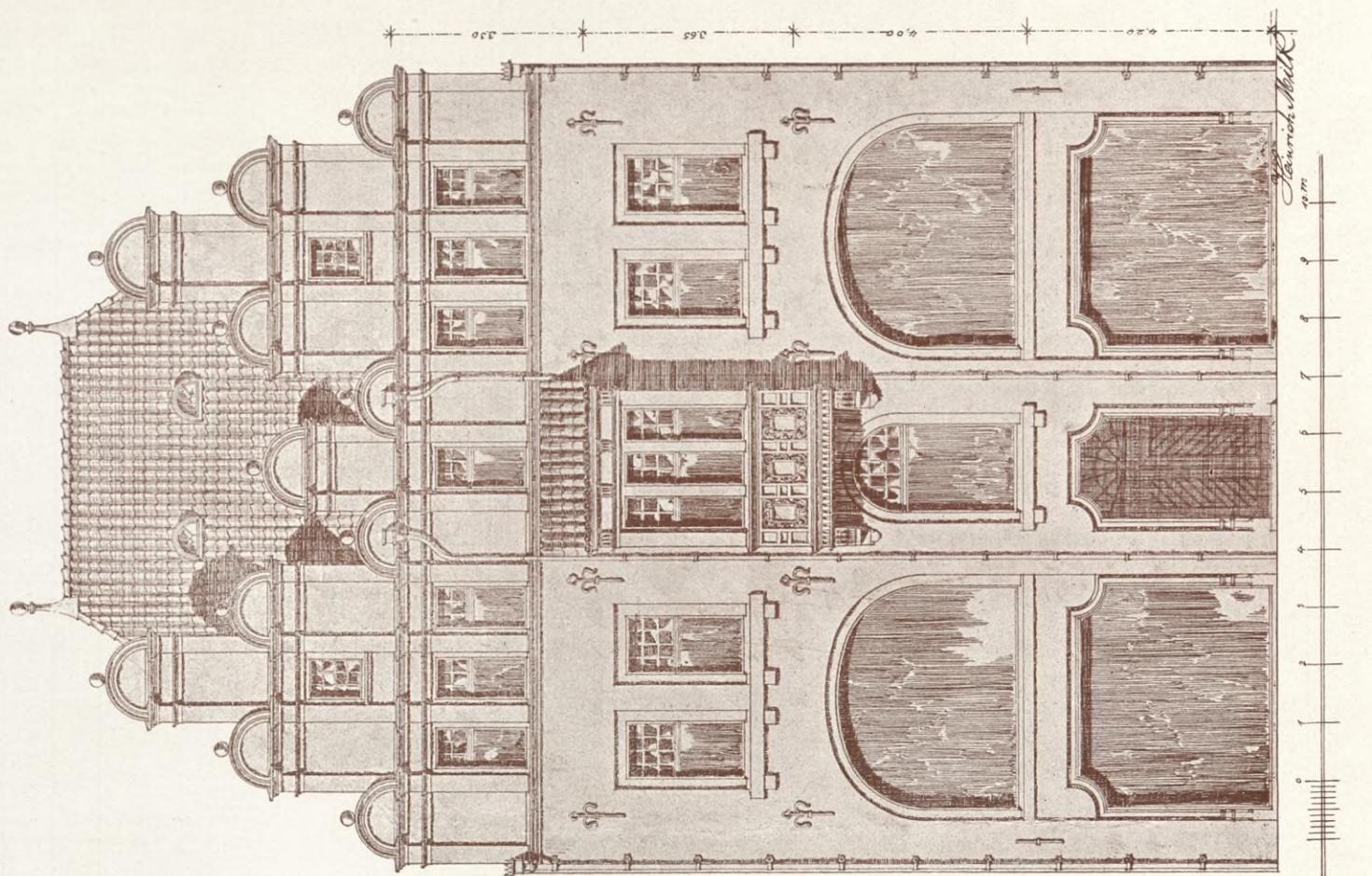


Wohnhaus des Herrn Geometer Robeck
in Hagen i. W.
Grundrisse im Textblatt.

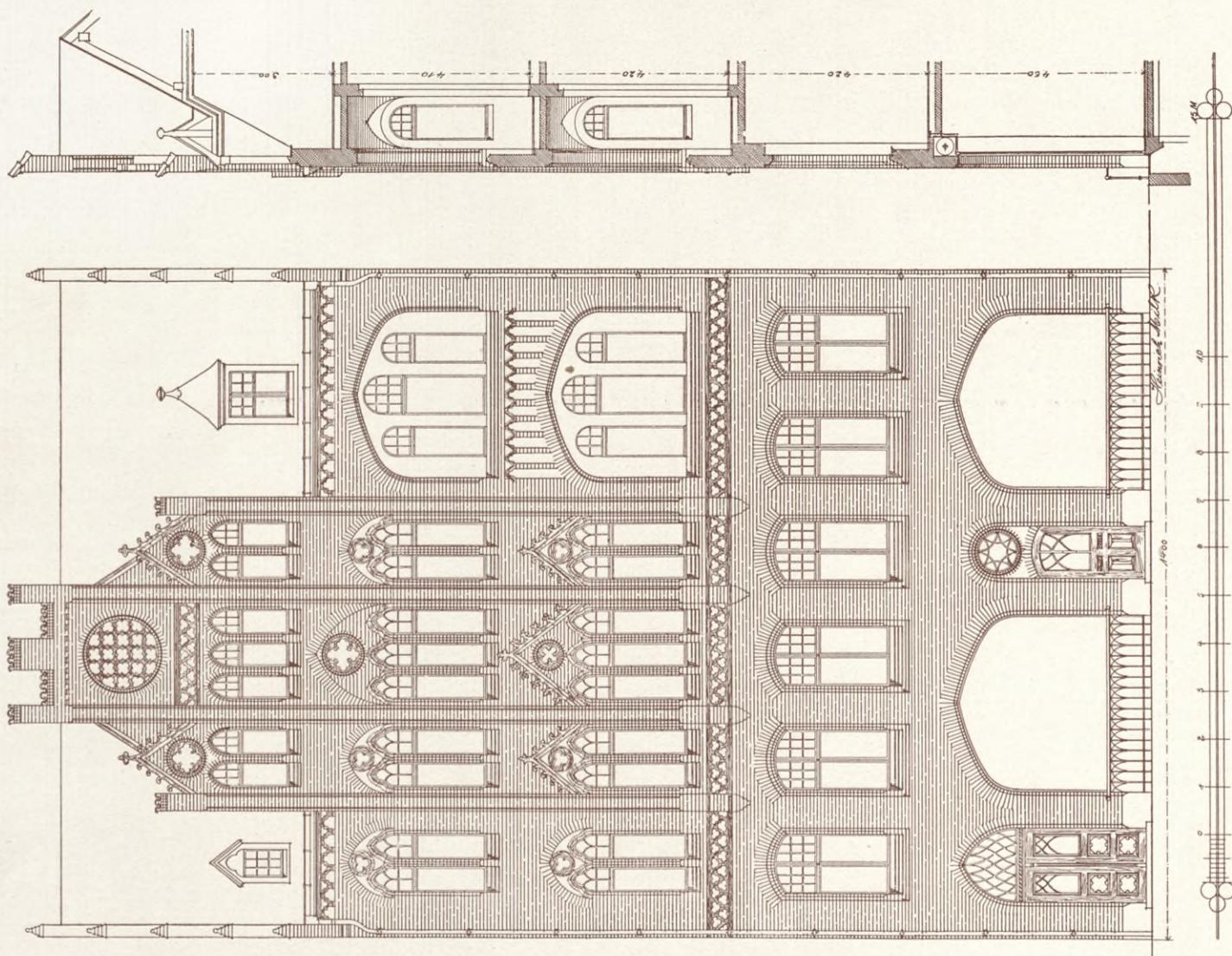
Architekten: Leithoff & Wiehl
in Hagen i. W.



1U-301158



Architekt: Heinrich Milk in Berlin.



Zwei Entwürfe für eingebaute Häuser.



IV-301158



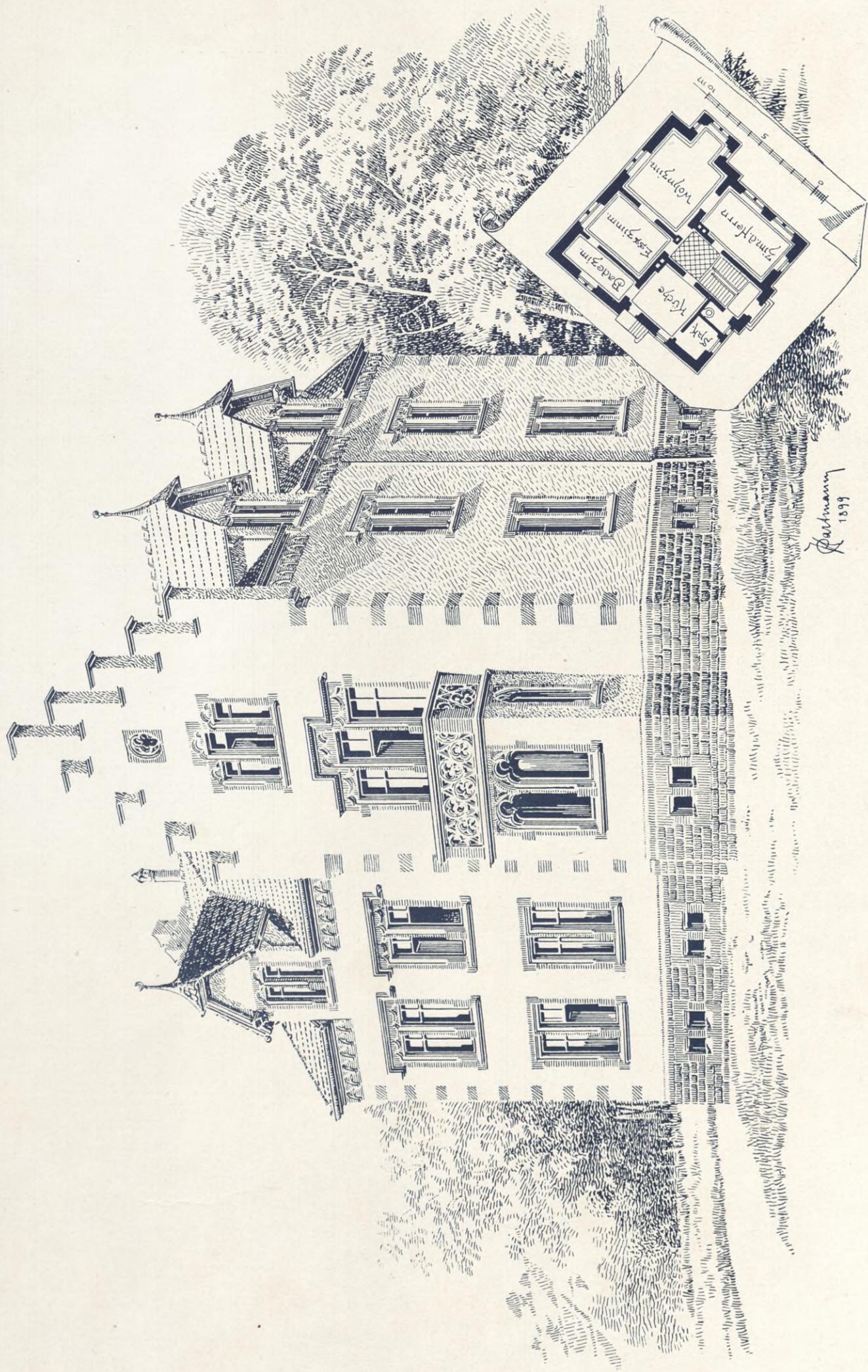
Wohn- und Geschäftshaus
des Herrn W. von Grappendorf in Minden.

Grundriss im Textblatt.

Architekt: Gustav Jänicke in Berlin.



IV-301158

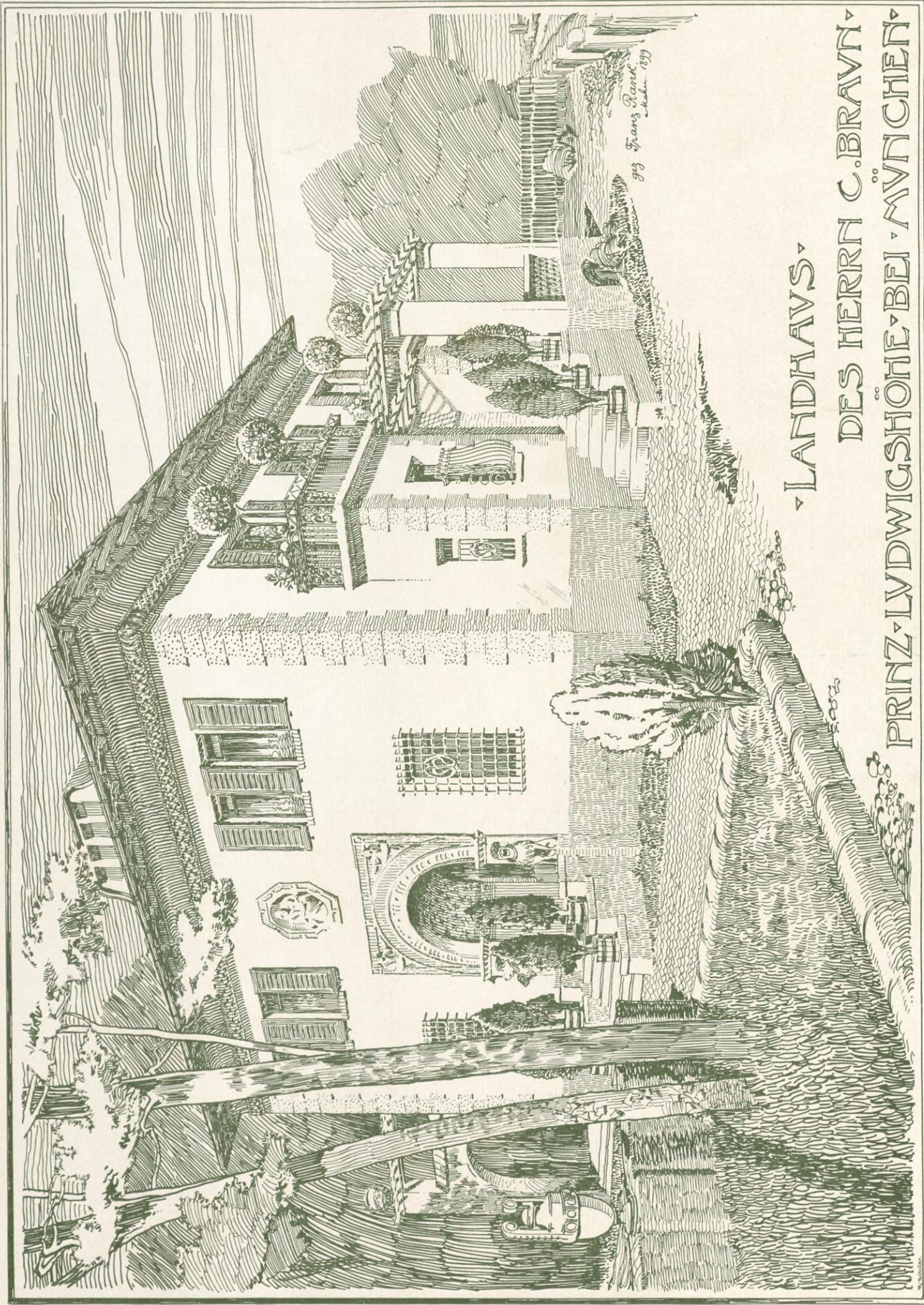


Villa des Herrn Weiner in Mosbach (Baden).

Architekt: Karl Otto Hartmann in Lahir.



LV-301158



LANDHAUS
 DES HERRN C. BRAUN
 PRINZ-LUDWIGSHÖHE BEI MÜNCHEN

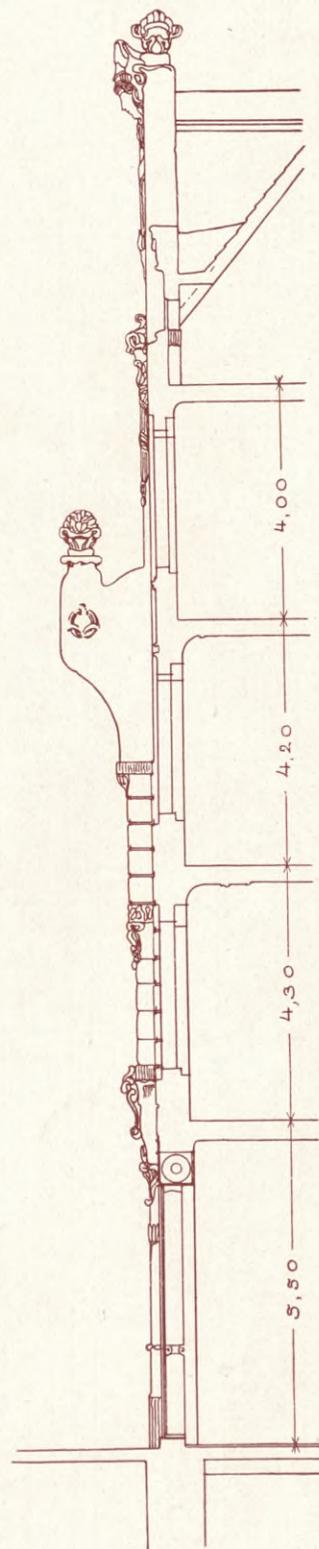
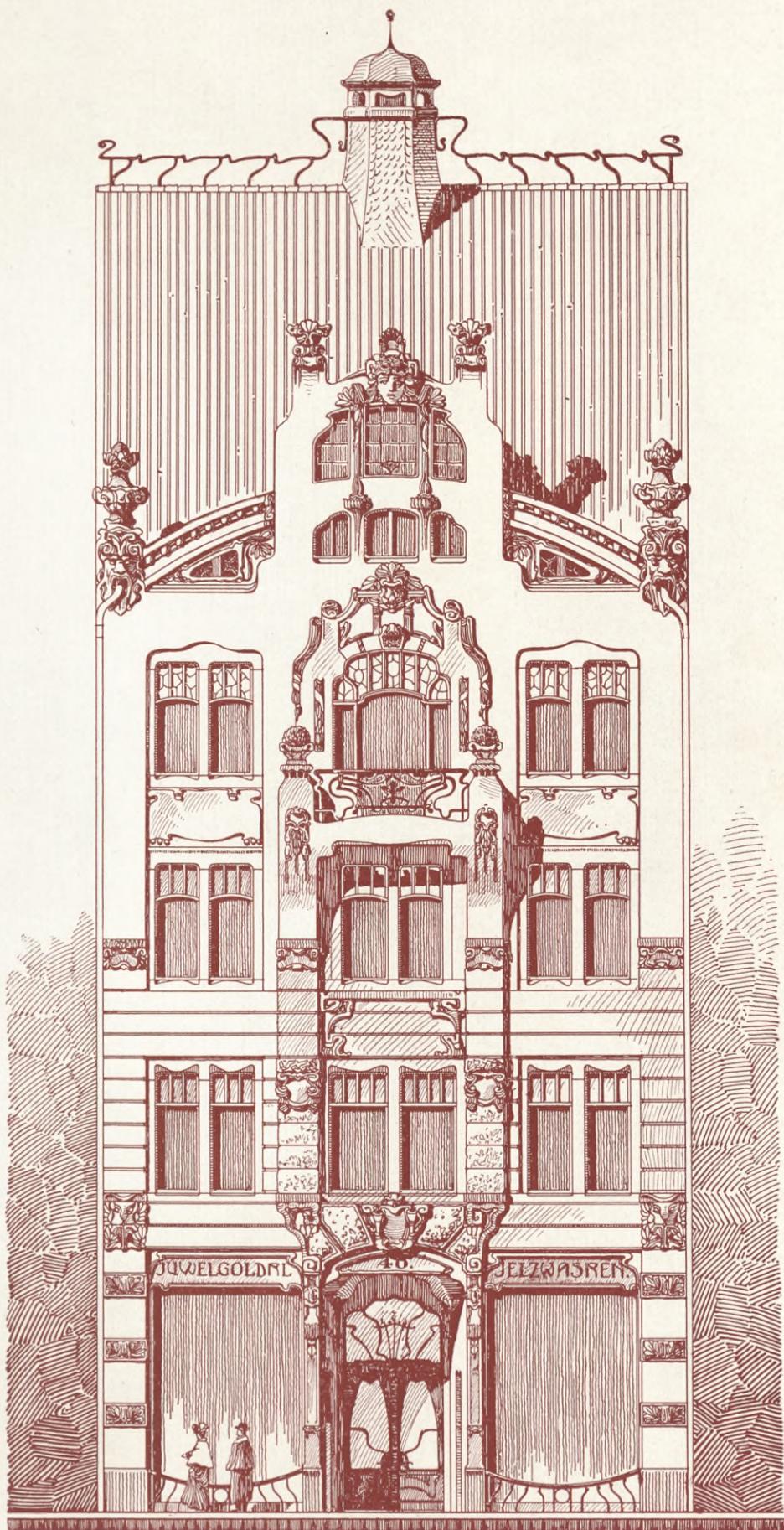
Landhaus des Herrn C. Braun auf der Prinz Ludwigshöhe bei München.
 Grundriss und Ansicht des Wohnzimmers im Textblatt.

Architekt: Franz Rank in München.

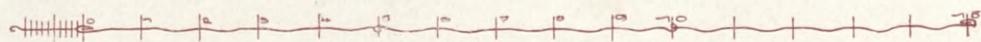


IV-301157





MODERNES WOHNHAUS.
FÜR DRESDEN.



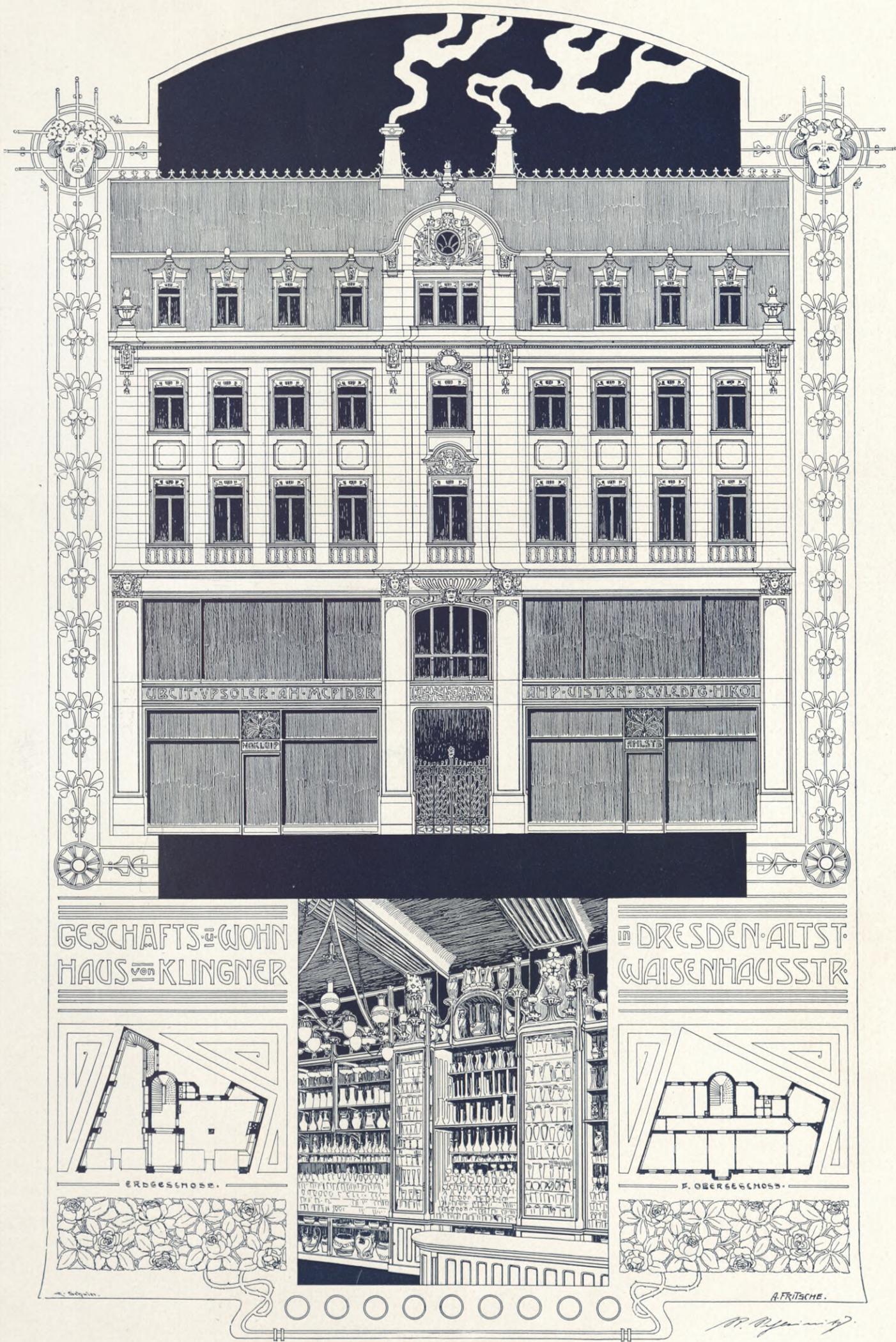
Eingebautes Wohn- und Geschäftshaus
für Dresden.
Grundrisse im Textblatt.

Architekt: Hermann Thüme
in Dresden.

BIBLIOTEKA
KOŁA
Architektoniczno - Budowlanego
Przy
P. S. P. w Krakowie

BIBLIOTEKA
KRAKÓW
*
Politechniczna

IV-301158



Wohn- und Geschäftshaus der Firma
J. G. Klingner in Dresden.

Architekt: Richard Schleinitz
in Dresden.



IV-301158





Villa des Herrn Seifert in Würzburg.
Gartenseite im Textblatt.

Architekt: Professor Theodor Fischer in Stuttgart.



IV-301158



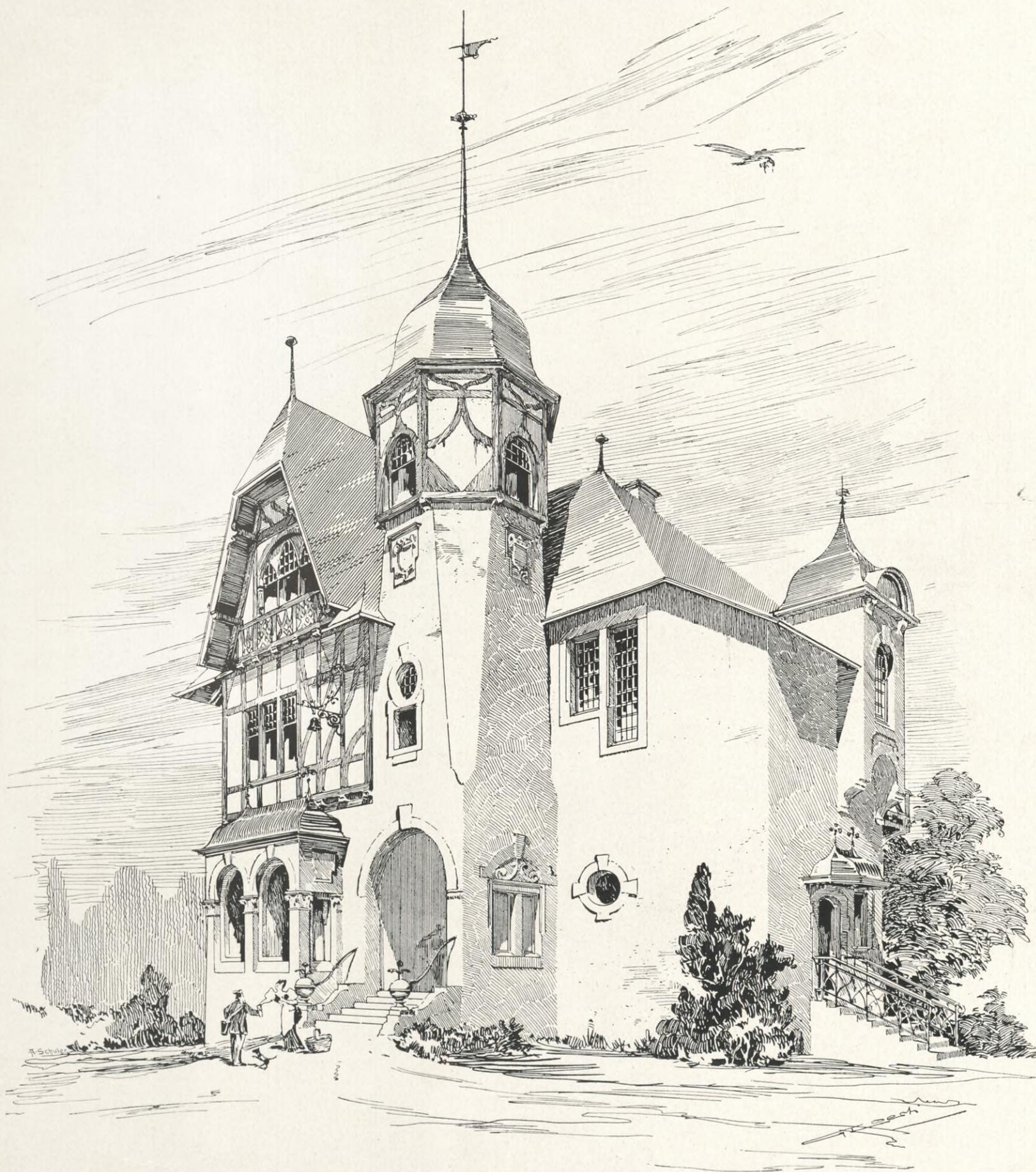


Katholisches Pfarrhaus in Giesing-München.

Architekt: Professor Carl Hocheder in München.



IV-301158



Villa des Herrn Coeler in Elberfeld-Barmen.
Grundrisse im Textblatt.

Architekt: Georg Haude
(Firma G. Haude & Metzendorf) in Elberfeld.



IV-301158



Einfamilienhaus in Duisburg.
Grundrisse im Textblatt.

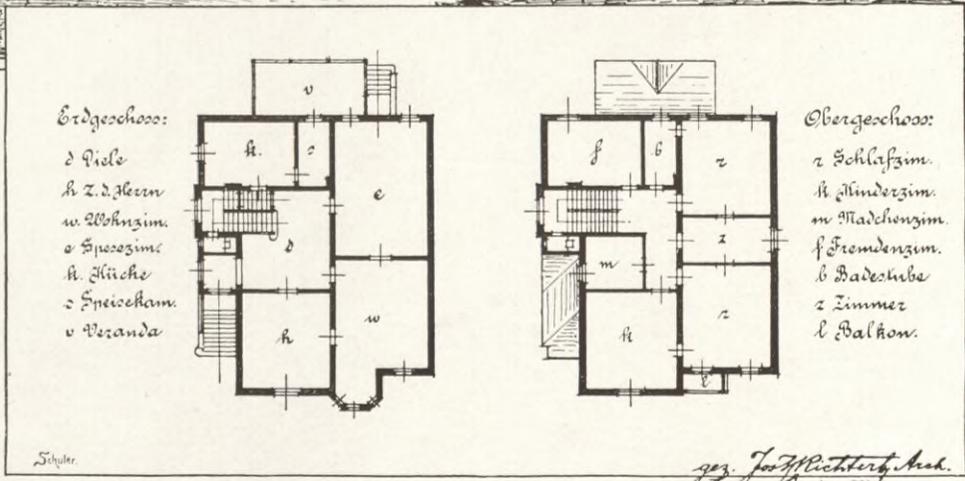
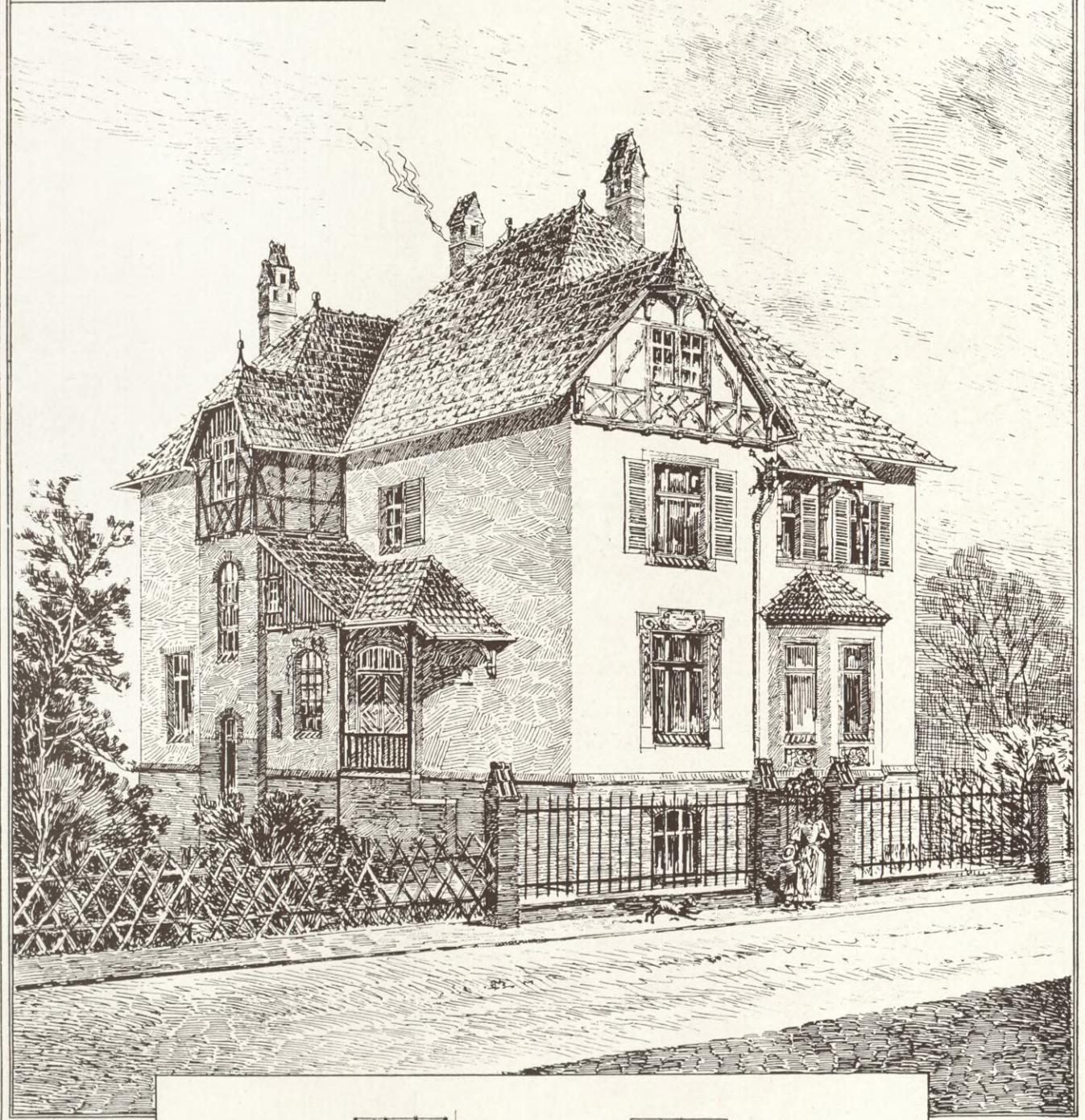
Architekt: Georg Rusag in Duisburg.



LV-30158



Reimersches
Wohnhaus in
Gross-Lichterfelde Berlin.
Erbaut 1893-1894.



Wohnhaus des Herrn Regierungsbaumeister
Reimer in Gross-Lichterfelde.

Architekten: Reimer & Körte
in Berlin.



LV-301158



Wohnhaus des Herrn Stein-
Denninger in Karlsruhe.
Grundrisse im Textblatt.

Architekten: H. Billing & Mallebrein
in Karlsruhe.



IV-301158





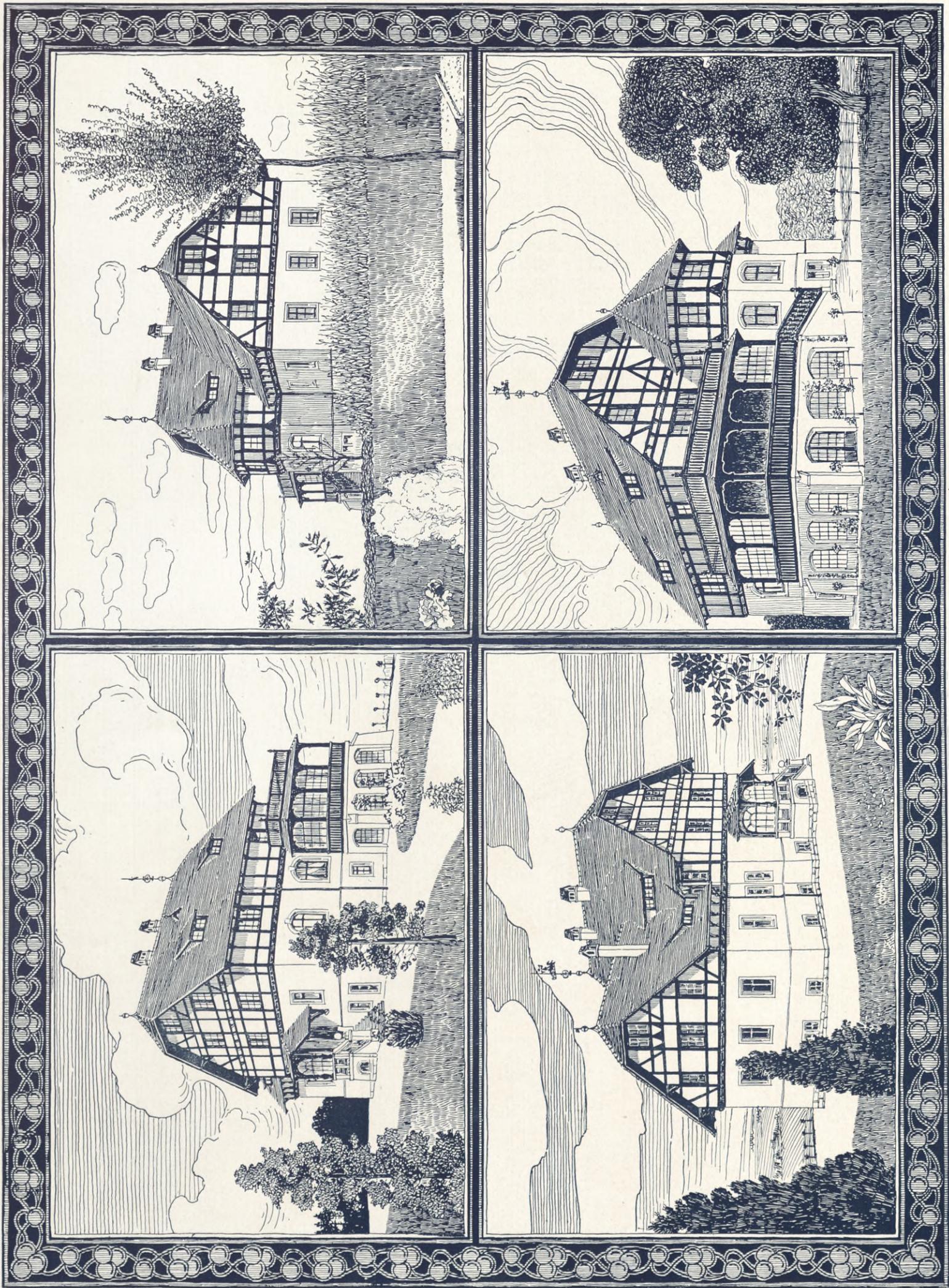
Hausgiebel.

Aufgenommen von Architekt Jos. Rank in München.



IV-301158





Landhaus des Herrn O. K. Krause in Klein-Sedlitz.

Grundrisse im Textblatt.

Architekt: Richard Schleinitz in Dresden.



1U-301259





Entwurf zu einem Wohn- und Geschäftshaus
in Berlin.

Grundrisse im Textblatt.

Architekt: Herm. A. Krause
in Berlin.



IV-38158



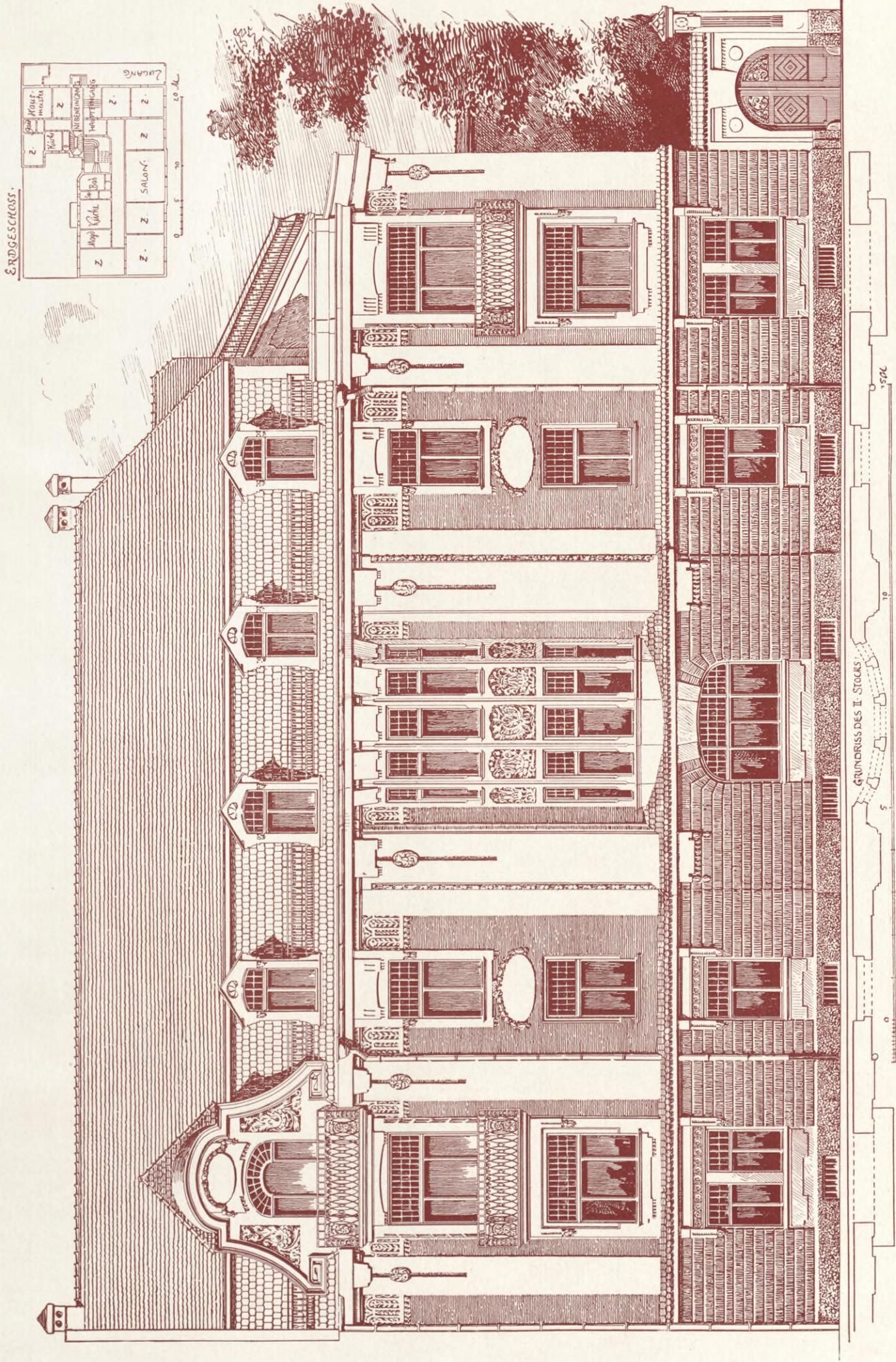
Villa des Herrn Bittner am Semmering, N.-Ö.
Grundrisse und erster Entwurf im Textblatt.

Architekt: Baurat Franz Ritter von Neumann
in Wien.



IV-301108





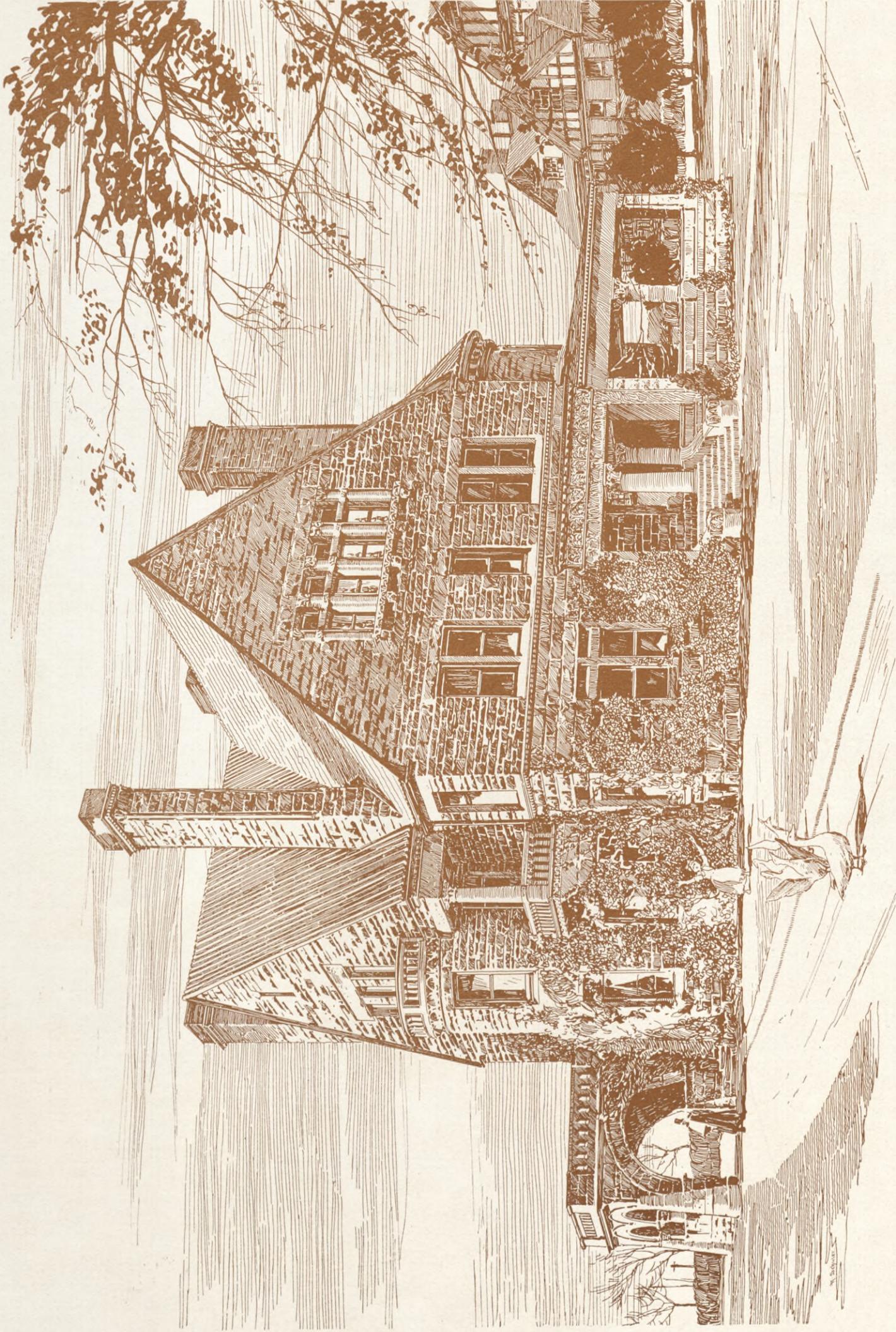
Wohnhaus, Kaulbachstrasse 3 in München.
Anbau und Umbau.

Architekt: Professor Martin Dülfer in München.



IV-301158





Haus für Herrn G. E. Eastman in Rochester, N.Y.

Architekt: J. Forster Warner in New York.



1U-30158





Wohn- und Geschäftshaus des Herrn J. Baun,
Althemereck Nr. 14 in München.

Architekt: Max Ostenrieder in München.

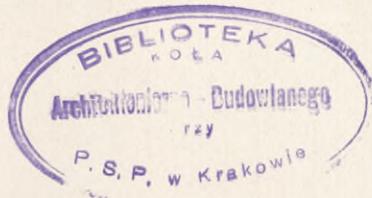
Grundrisse im Textblatt.

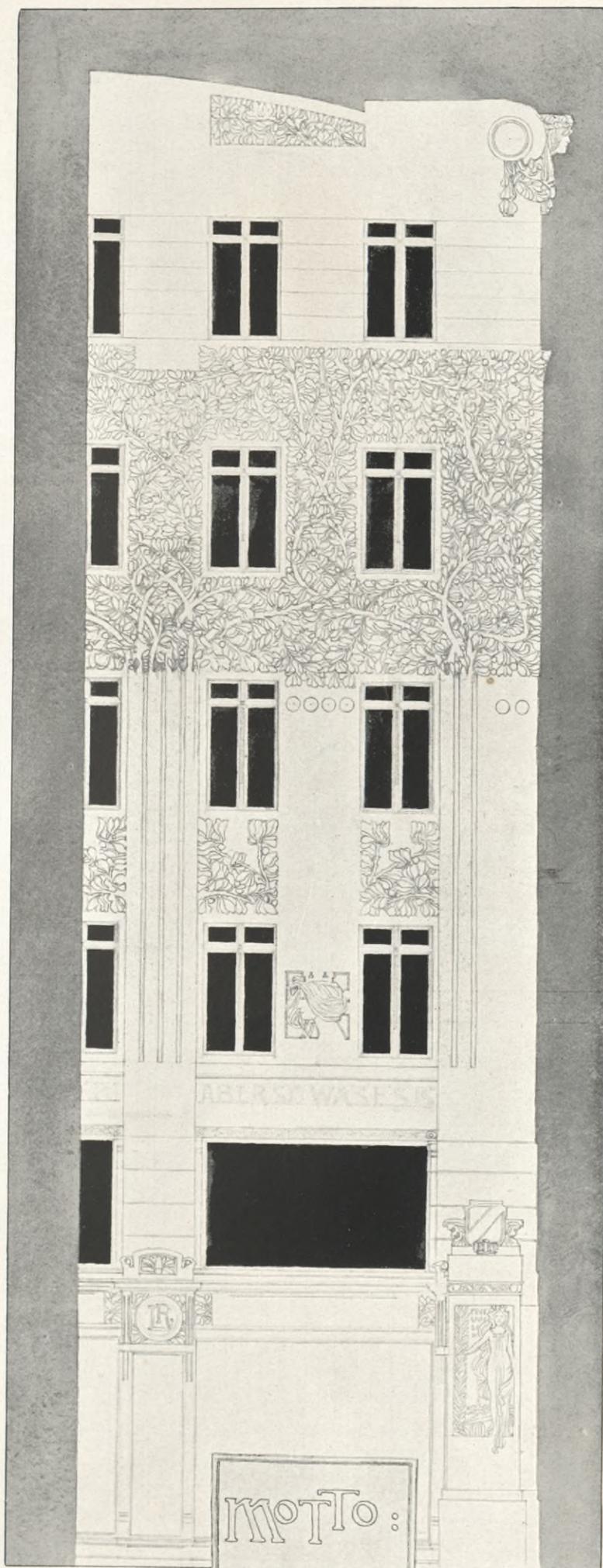


Wohn- und Geschäftshaus des Herrn J. Kraft,
Sendlingerstrasse Nr. 51 in München.



IV-30157





Wettbewerbentwurf
zur Ausgestaltung
des Neuen Marktes
in Wien.

Architekt:
F. Krasný in Wien.

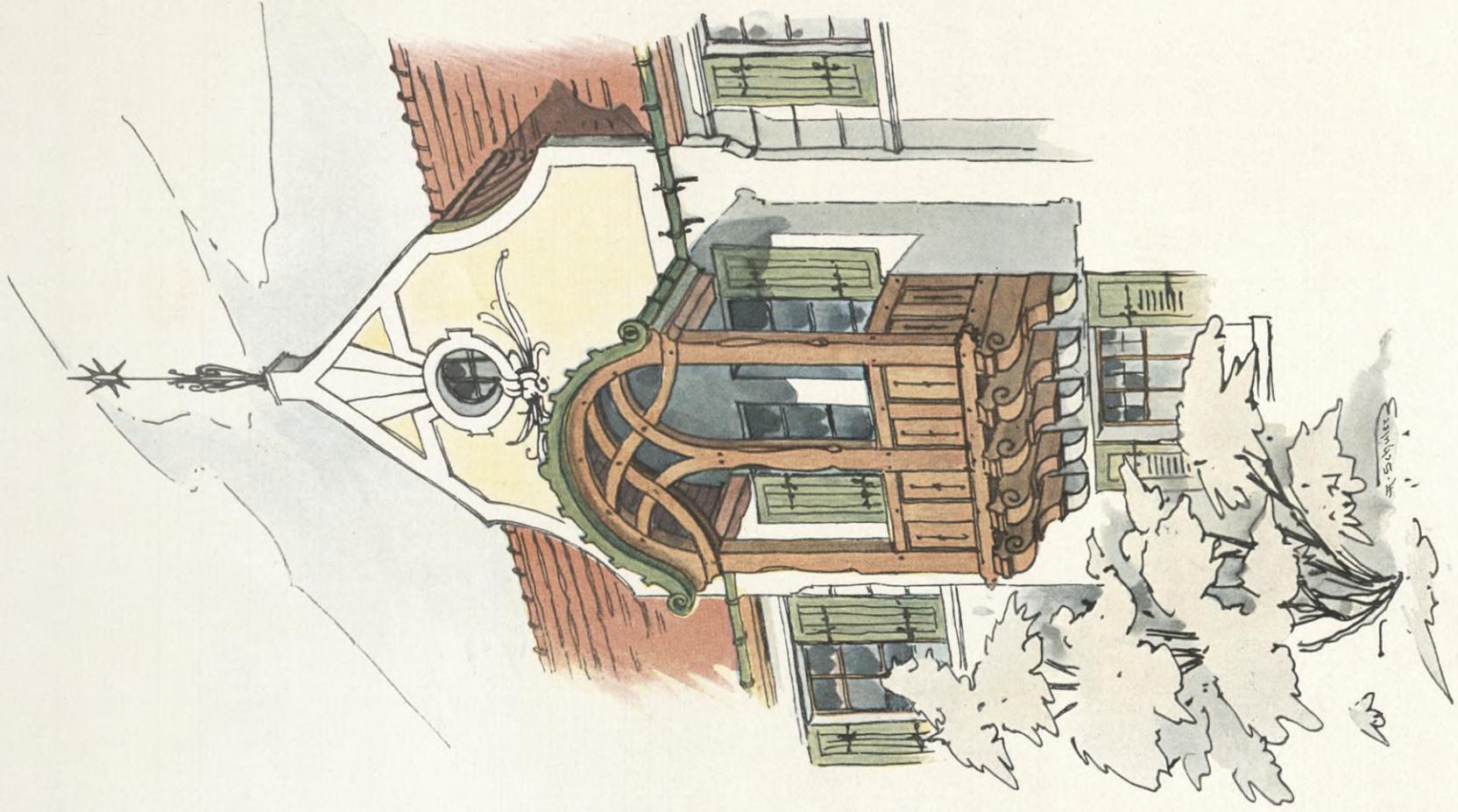


Gesamtansicht im Textblatt.

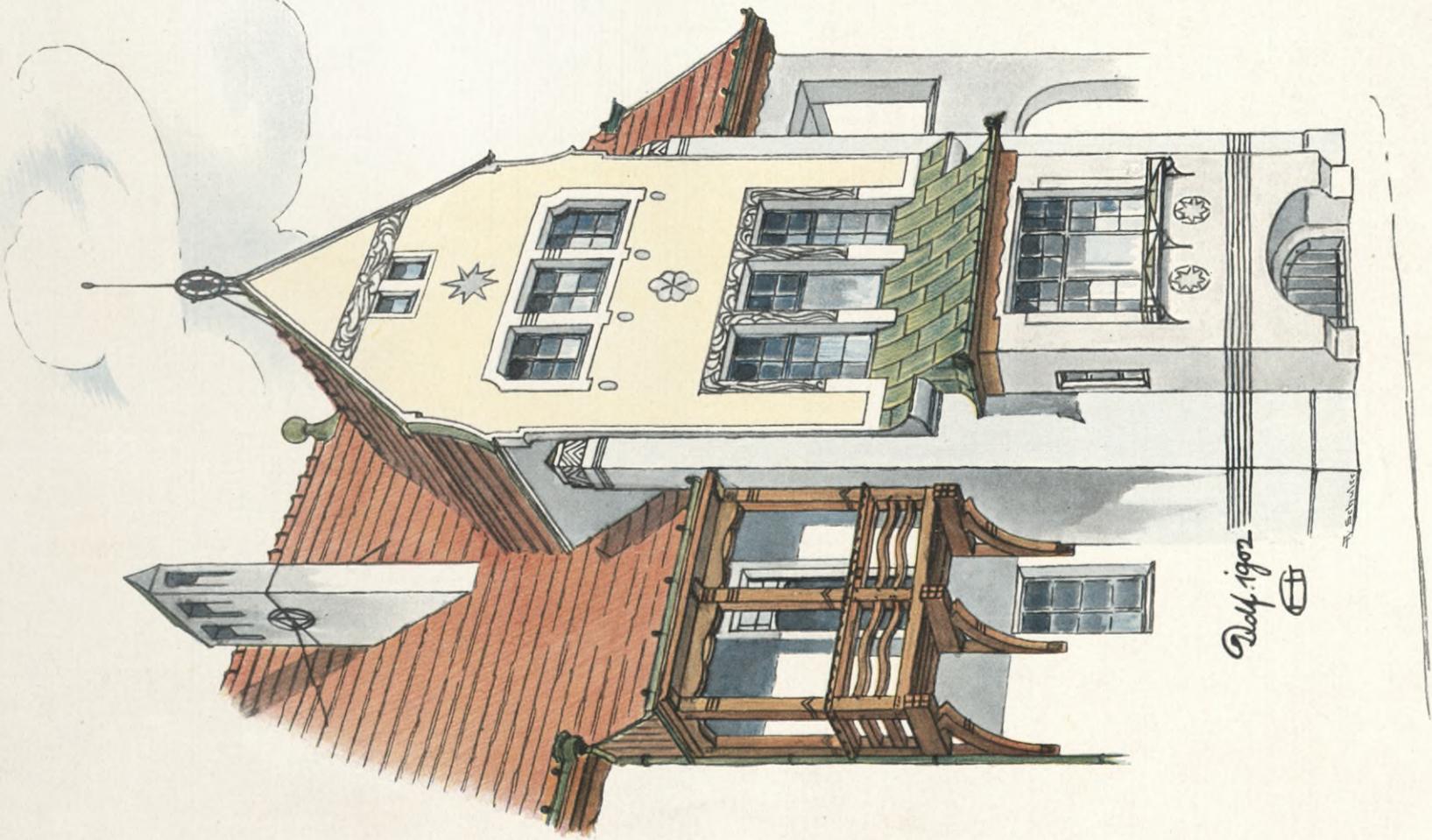


IV-30115P





Architekt: Hermann Goerke
in Düsseldorf.



Entwürfe zur Risalitausbildung
zweier Wohnhäuser.



IV-30115P



Landhaus
in Wildenroth am Ammersee
im Besitz des
Baumeisters Herrn J. Kalb
Münchener.

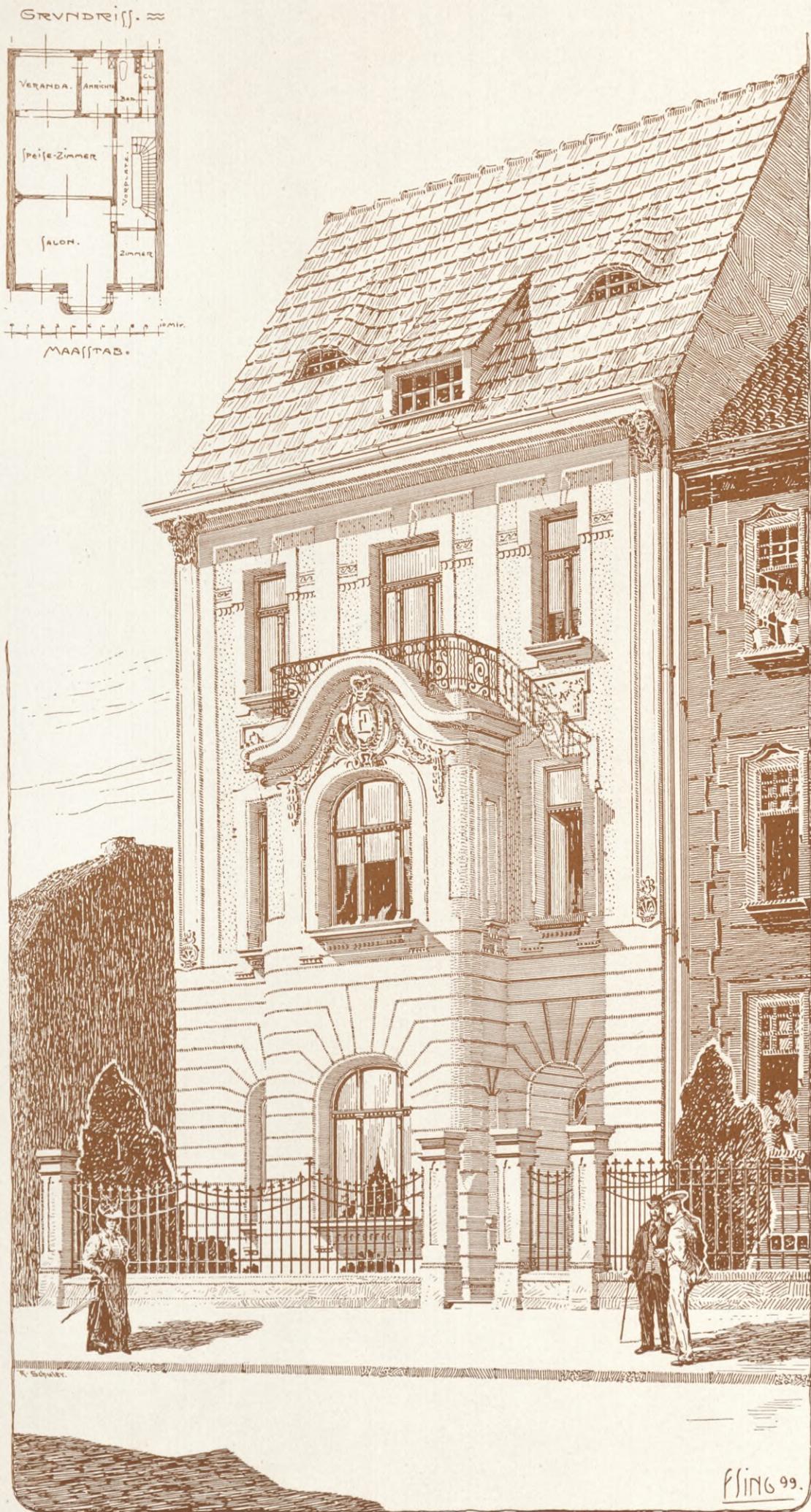


Landhaus in Wildenroth am Ammersee.
Grundriss im Textblatt.

Architekt: Professor Martin Dülfer in München.



IV-3015P



Wohnhaus des Herrn Louis Emkes
in Duisburg.

Architekten: Gebr. Kiefer (M. Baumbach)
in Duisburg.



W-30157



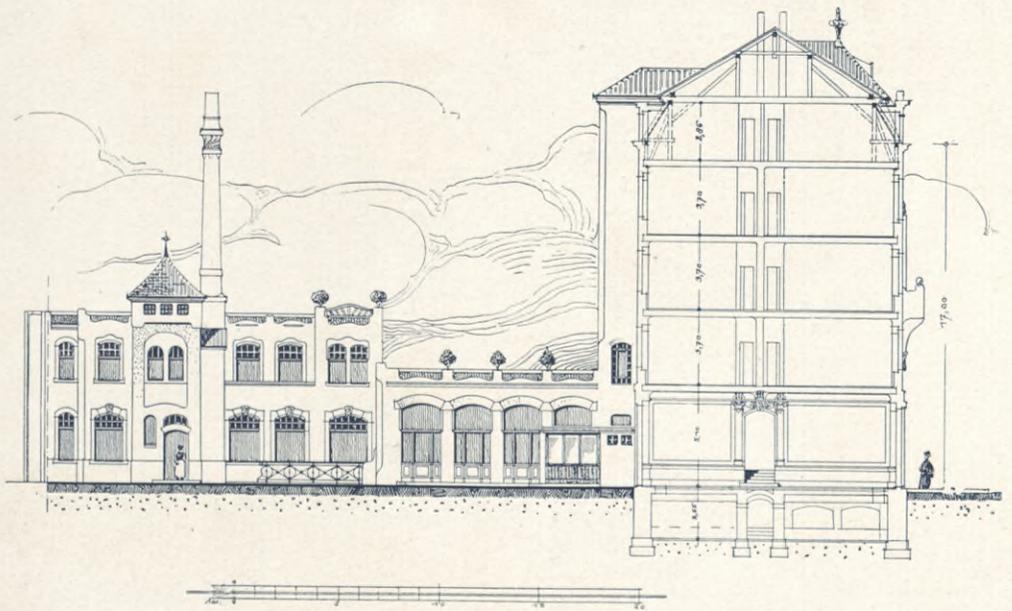
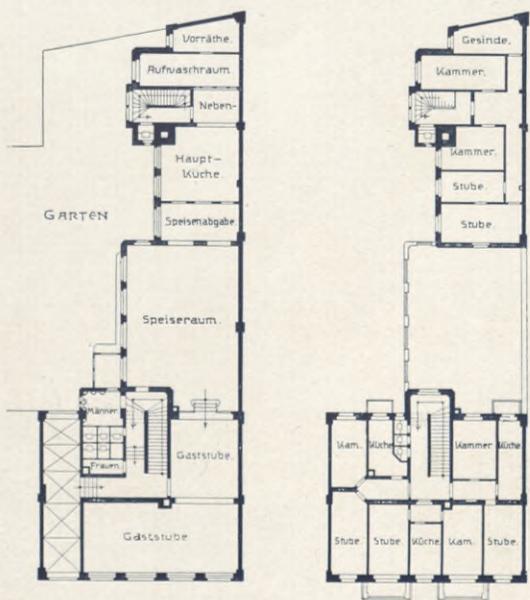
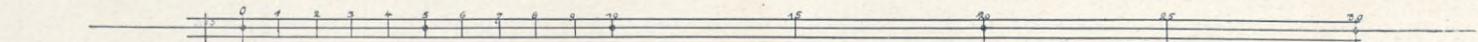
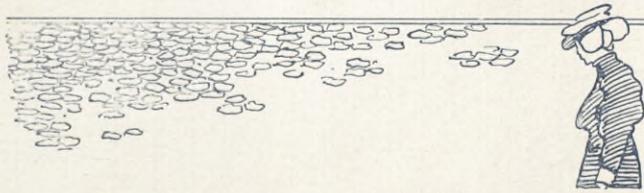
Beamten-Wohngebäude auf dem neuen Johannisfriedhofe zu Leipzig.

Architekt: Baurat Hugo Licht in Leipzig.

BIBLIOTEKA
KOŁA
Architektoniczno - Budowlanego
Przy
P. S. P. w Krakowie

BIBLIOTEKA
KRAKÓW
*
Politechniczna

IV-301159



Grundriss des Hauses Gutenbergstrasse 5.

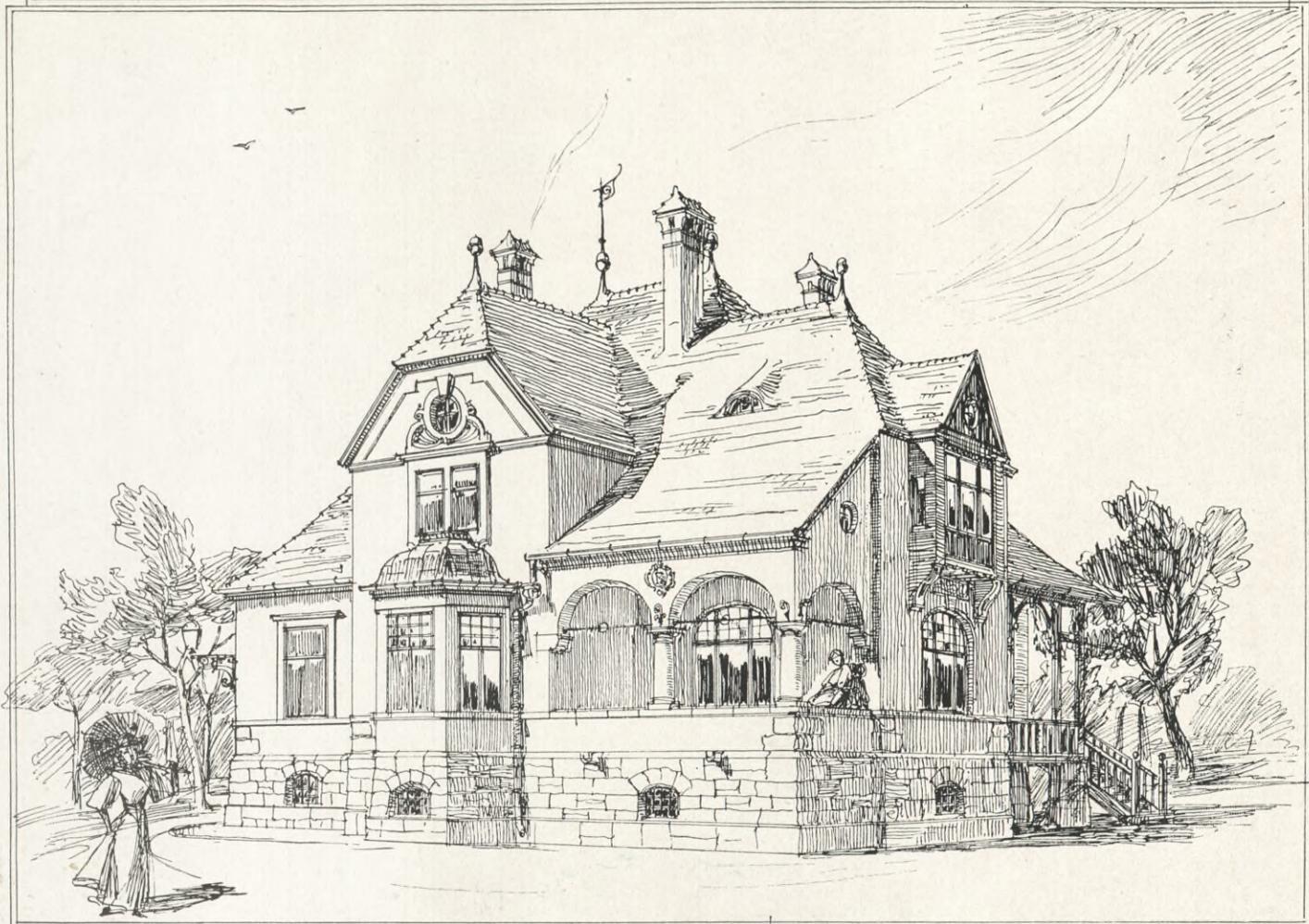
Wohnhäuser für den Dresdener Spar- und Bauverein,
Gutenbergstrasse 3 und 5 in Dresden.

Architekt: Hermann Thüme in Dresden.

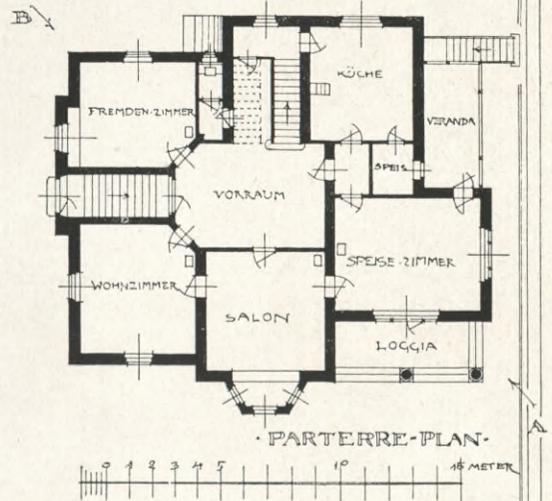


IV-30115P

SKIZZE ZU EINER VILLA FÜR HERRN
JOSEF ANTON RICHTER IN RASPENAU.



ANSICHT · A ·



· PARTERRE-PLAN ·



ANSICHT · B ·

WIEN ·
F. v. KRAUSS · J. TÖLK ·
ARCHITEKTEN ·

Villa für Herrn J. A. Richter
in Raspenau.

Architekten: F. von Krauss & J. Tölk
in Wien.



10-30115P

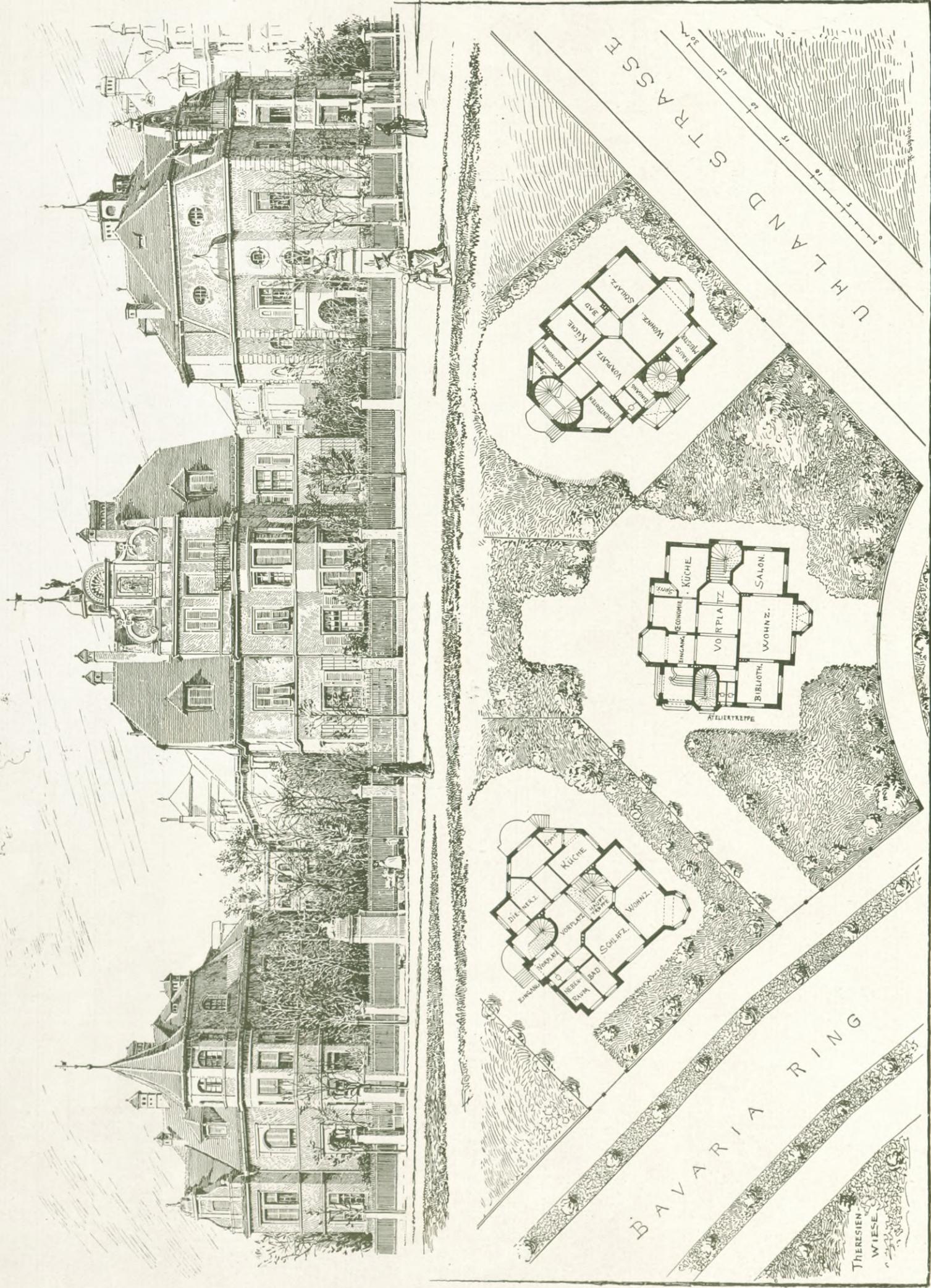


Villa des Herrn Lehne in Grunewald.
Grundrisse im Textblatt.

Architekt: Rud. Bislich in Berlin.



IV-30115P



Familienhäuser an der Theresienwiese in München.

Architekt: Professor Emanuel Seidl in München.

Wydawnictwo i Drukarnia w Krakowie

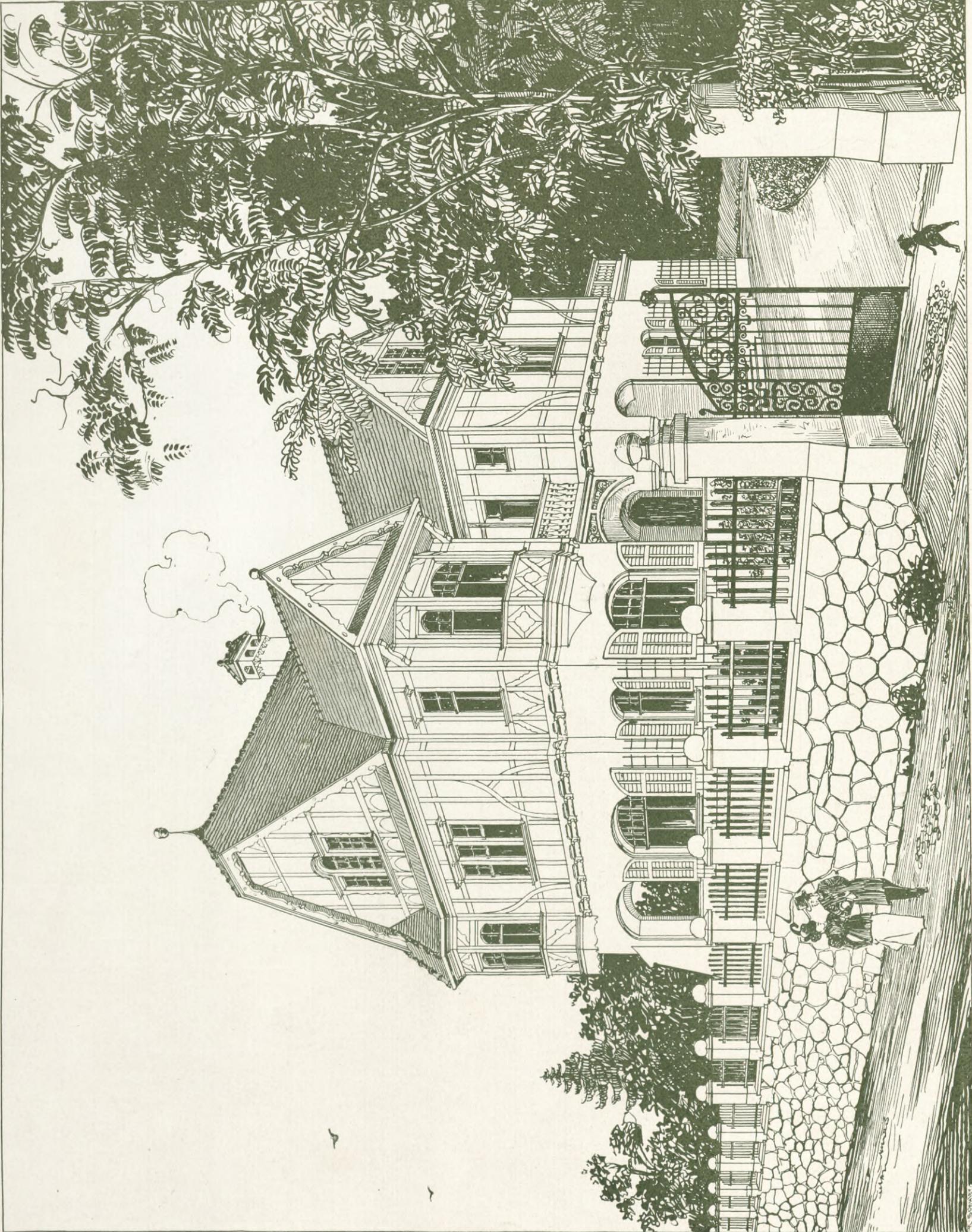
100 100

Wydawnictwo i Drukarnia w Krakowie

BIBLIOTEKA
KRAKÓW
Politechniczna

BIBLIOTEKA
KRAKÓW
Architektoniczno - Budowlanego
Przy
P. S. P. w Krakowie

IV-301159

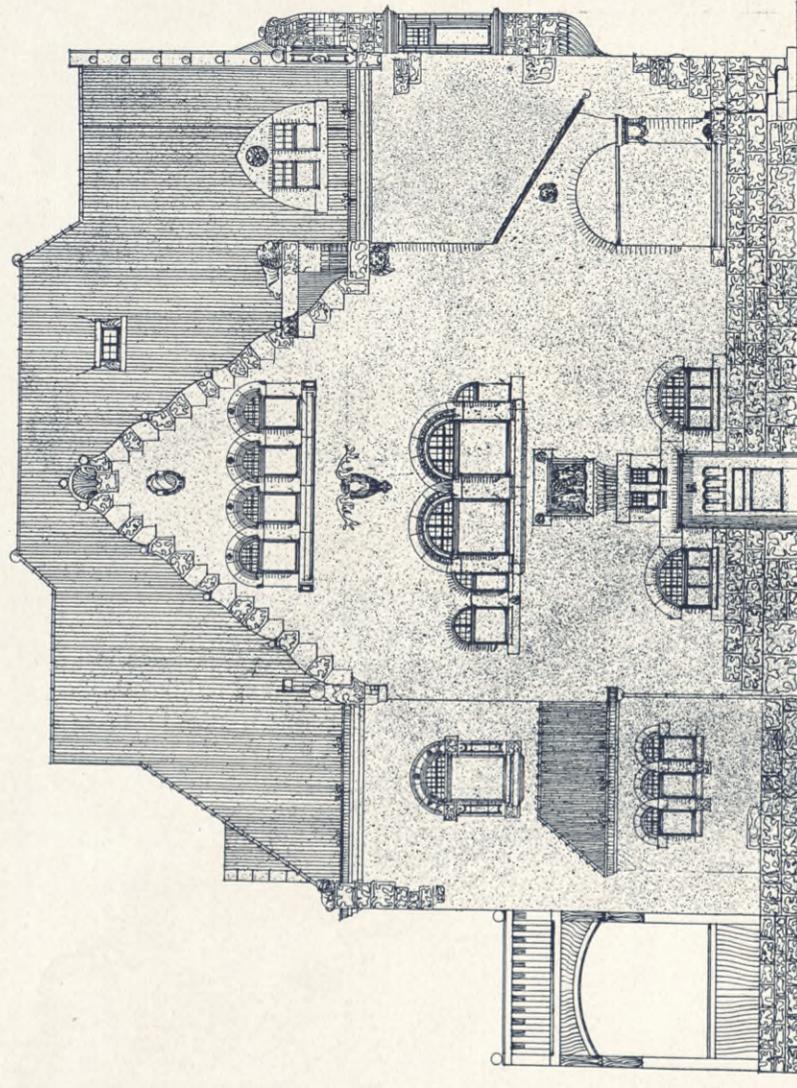
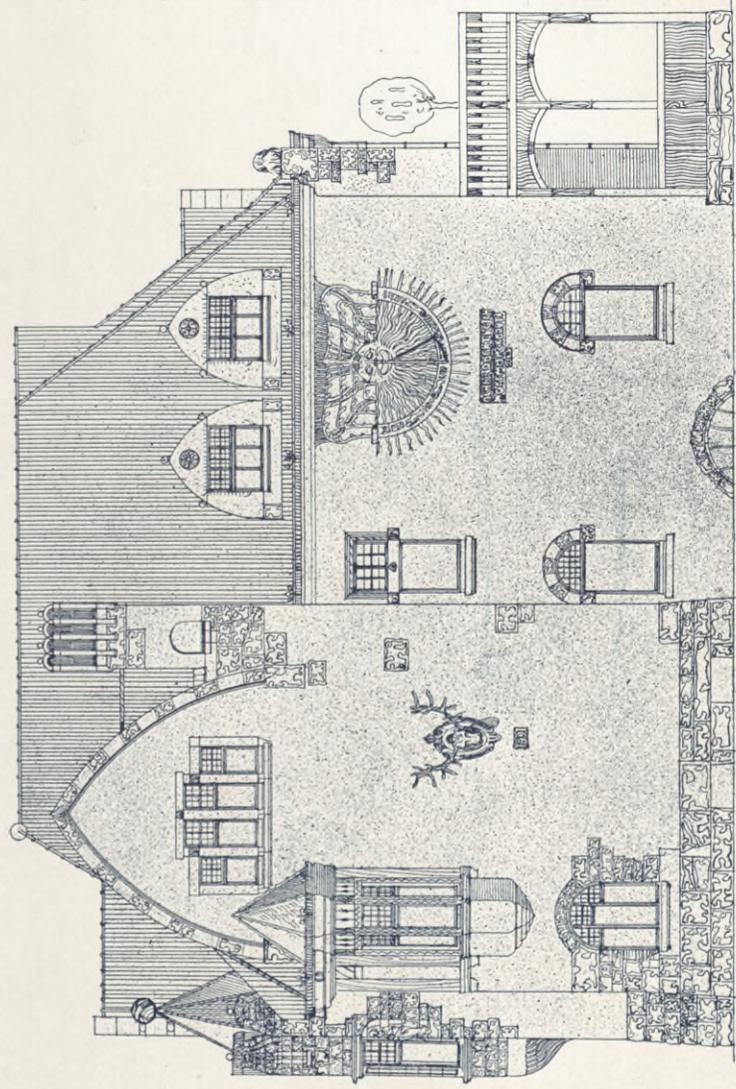
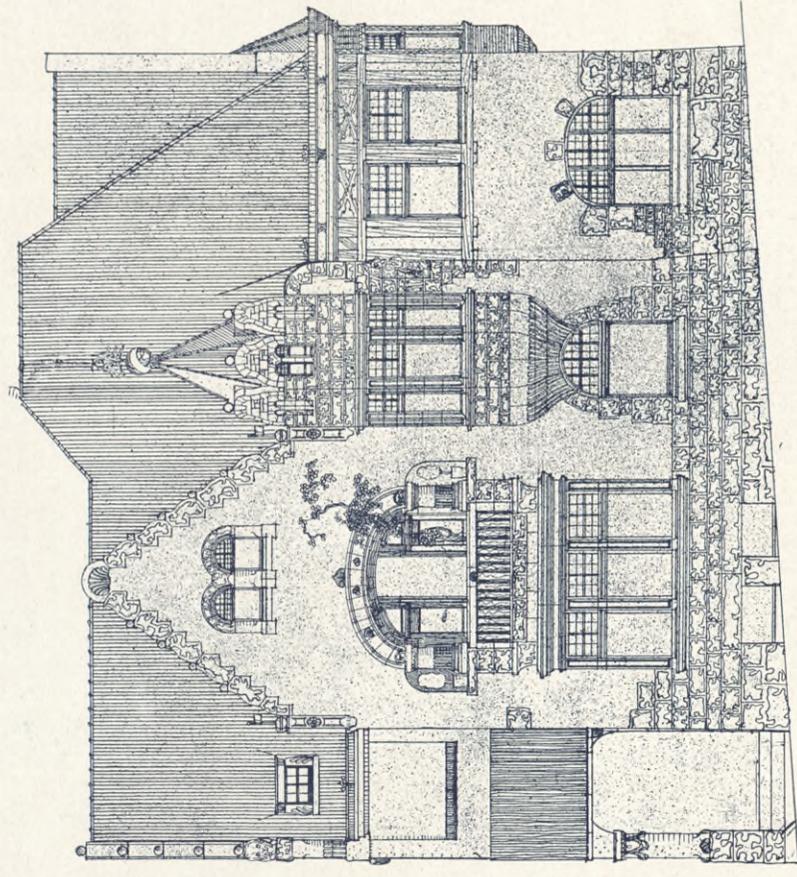
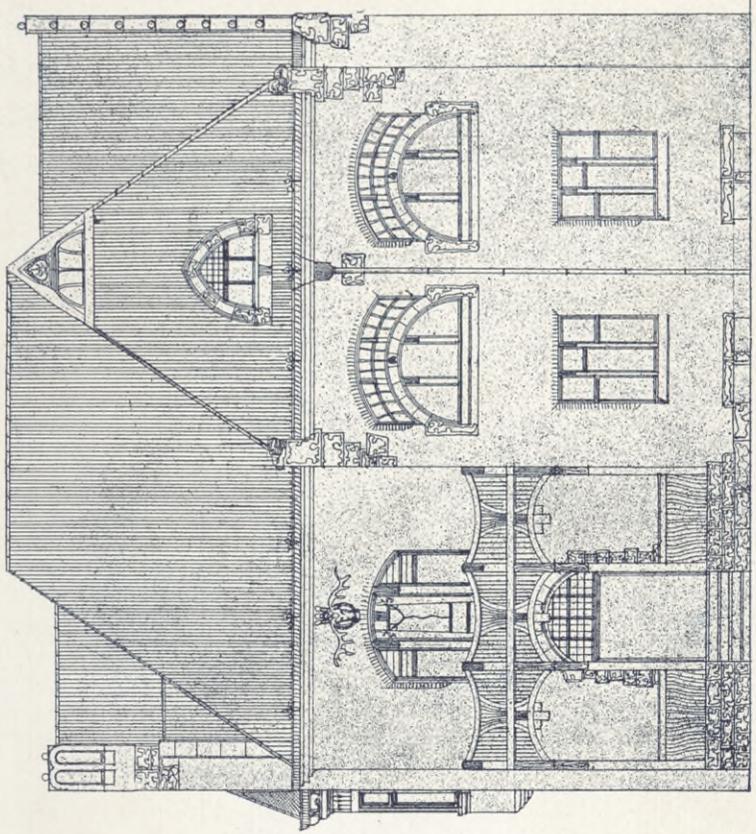


Landhaus des Herrn H. Hofmann in Wilhering bei Linz.
 Grundrisse im Textblatt.

Architekten: Hessemer & Schmidt in München.



W-30128



Sommerhaus des Freiherrn Jos. von Imhof am Kochelsee.
Grundrisse im Textblatt.

Architekt: Hanns Schlicht
in Dresden.



IV-301159



Wohn- und Geschäftshaus
des Herrn Hersemann in Minden.

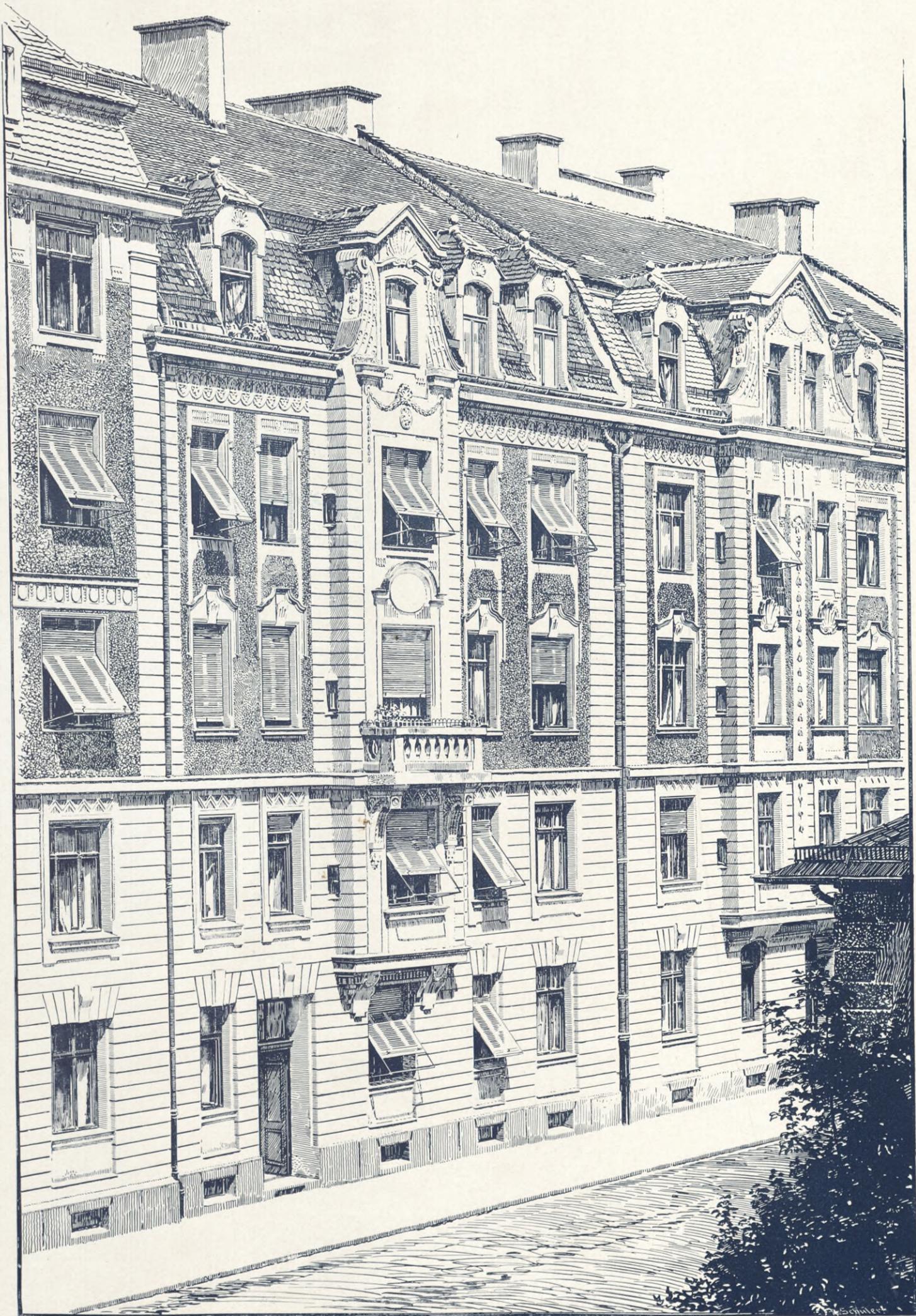
Grundrisse im Textblatt.

Architekt: Gustav Jänicke in Berlin.

19 1917



IV-3015P



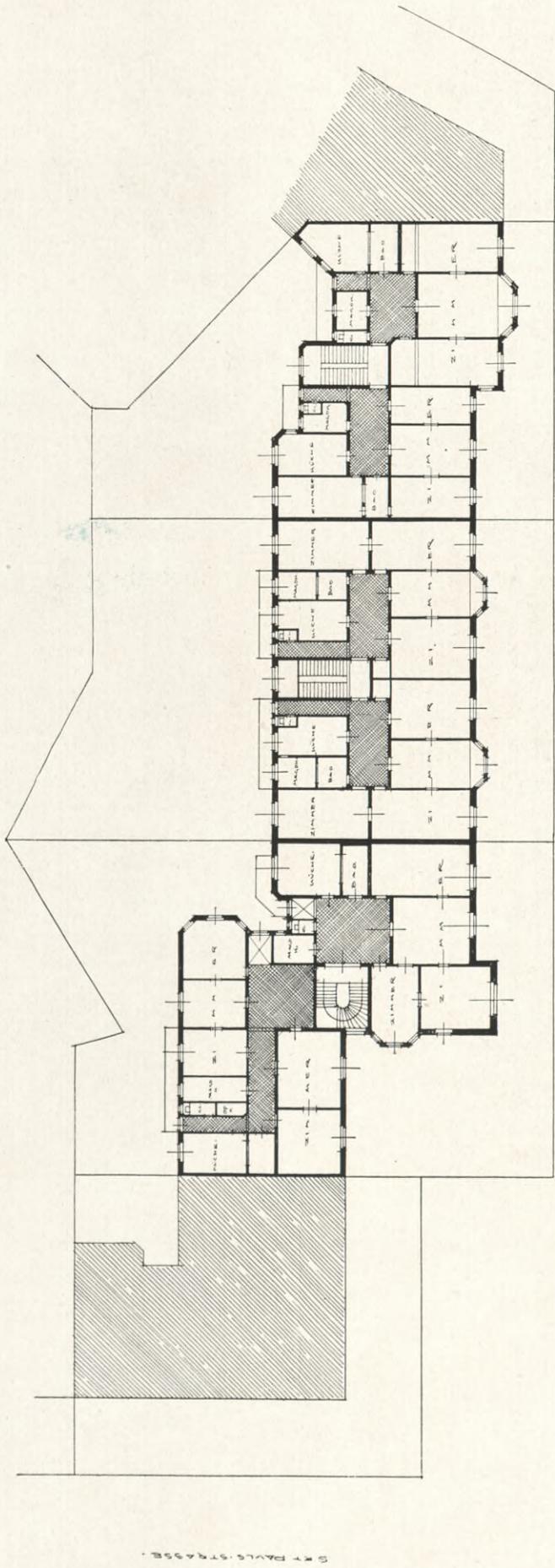
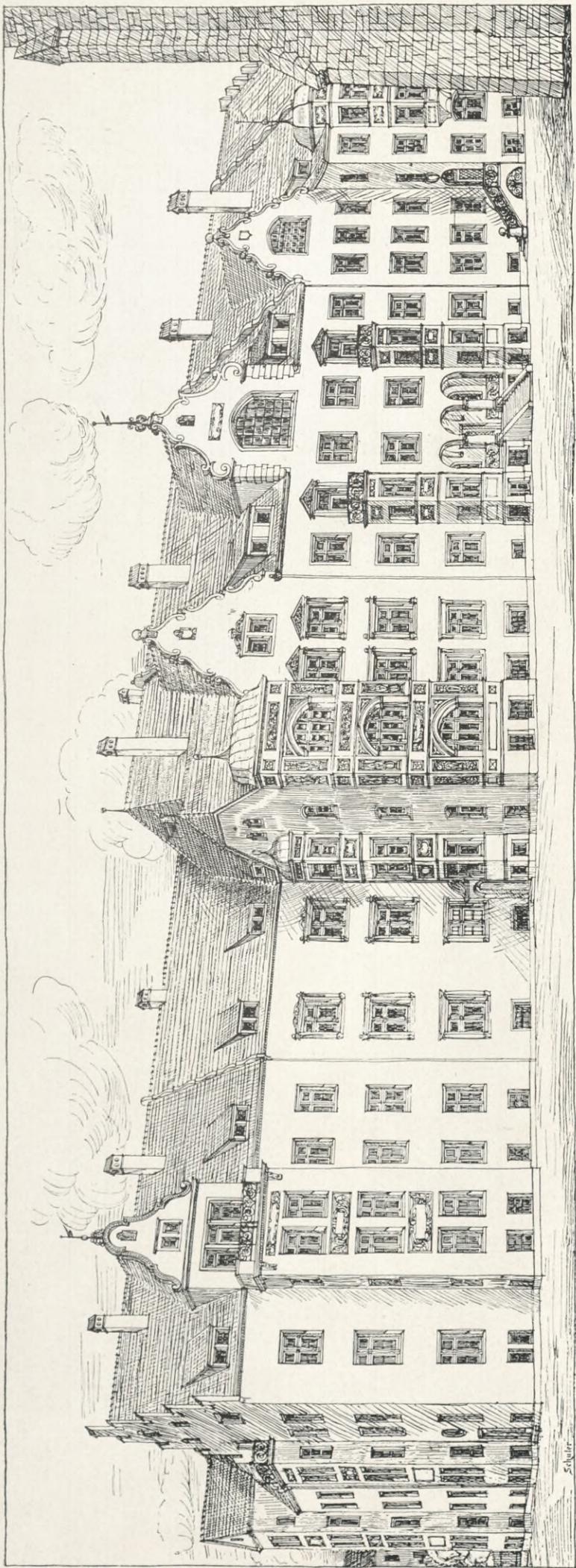
Wohnhäuser in der Muhlstrasse
in München.

Architekt: Professor Martin Dülfer
in München.



IV-3015P





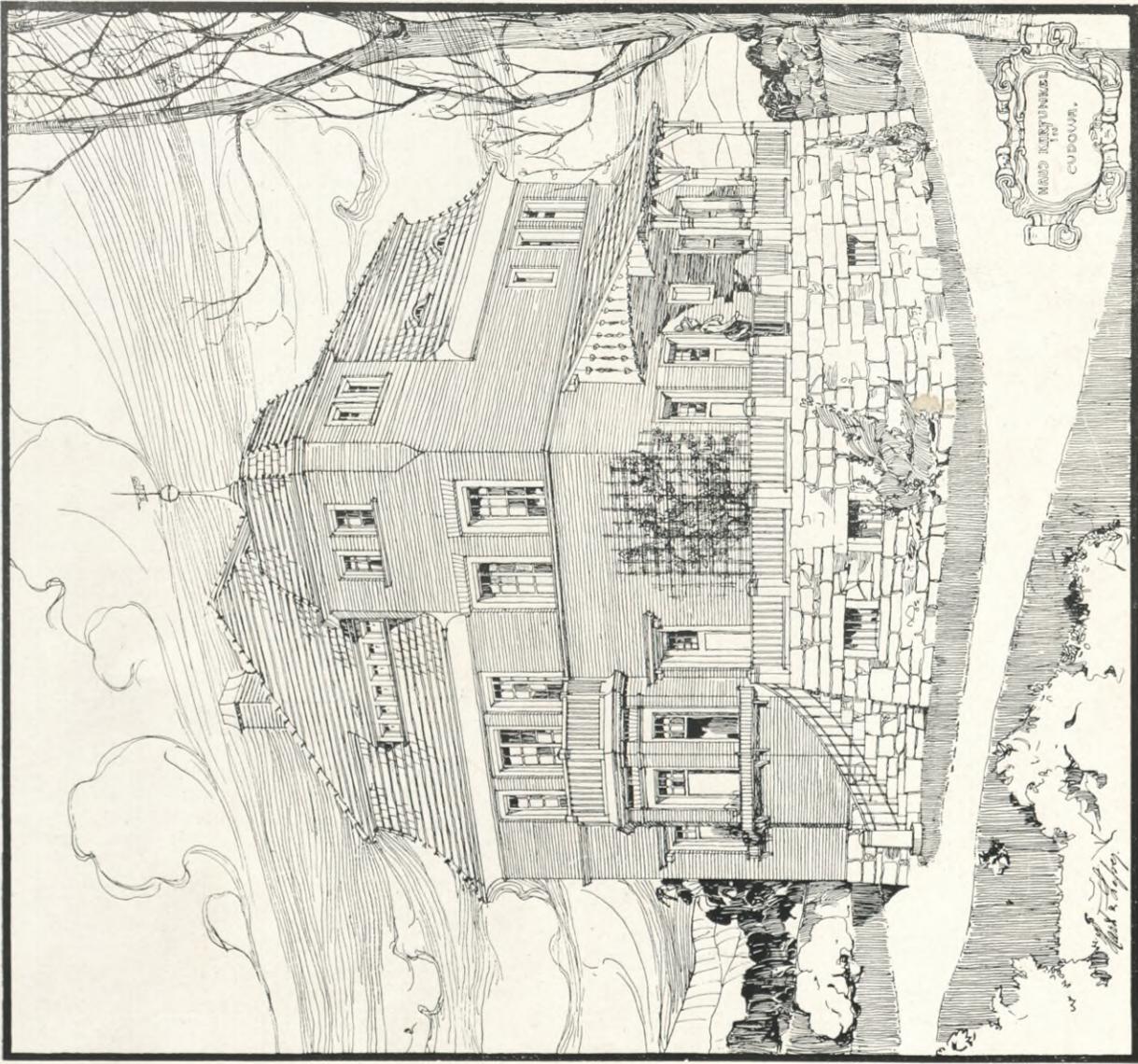
Wohnhäusergruppe am St. Paulsplatz in München.

Architekt: W. Spannagel in München.

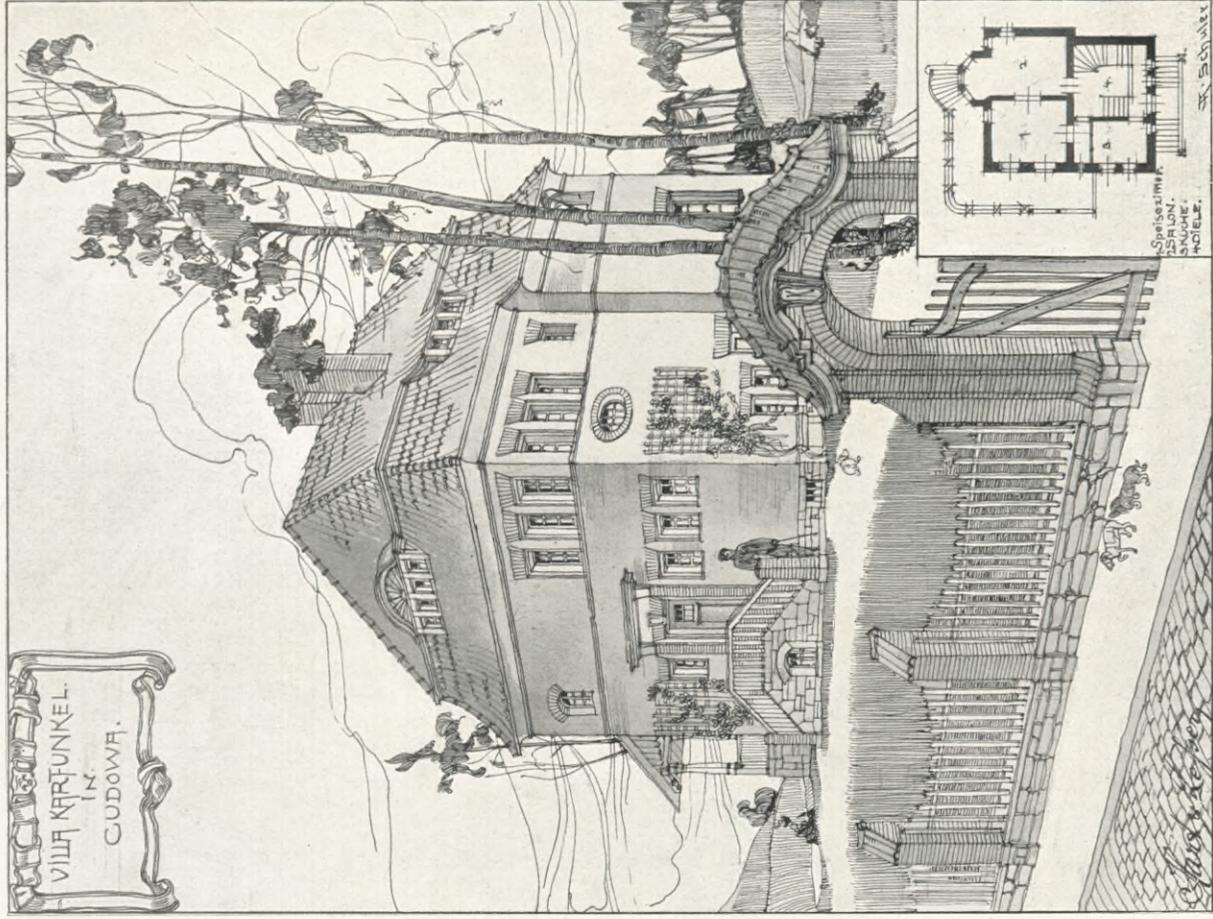


IV-301159





Villa des Herrn Dr. Karfunkel in Cudowa.



Architekten: Hart & Lesser in Berlin.



IV-301159



BIBLIOTEKA
KOLA
Architektoniczno - Budowlanego
Przy
R. S. P. w Krakowie

WYDZIAŁY POLITECHNICZNE KRAKÓW

BIBLIOTEKA GŁÓWNA

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



IV-301159

Wydawnictwo 4 — 678: 1. XII. 52. 10.000

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000302765